



MECKLENBURG-VORPOMMERN

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern
Werderstraße 124, 19055 Schwerin
www.kultus-mv.de

Titelbild

Hartmut Stahlberg

Druck

Auflage: 20.000
Juni 2003
Obotritendruck GmbH Schwerin

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern
- Sekteninformationsstelle -

„VON SEKTEN UND SEKTIEREREIEN“



MECKLENBURG-VORPOMMERN

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie dieses Heft zur Hand nehmen, werden sich vielleicht daran erinnern, dass bereits 1994 und 1995 durch meine Amtsvorgängerinnen Informationsbroschüren über „Sekten und Weltanschauungsgruppierungen“ in Mecklenburg-Vorpommern herausgegeben wurden. Sie sollten eine Erstinformation und ein Leitfaden für Interessenten sein, die mit einem religiösen oder religiös erscheinenden Angebot in Berührung kamen. Über 60.000-mal wurden diese Broschüren in den vergangenen Jahren in unserem Land, aber auch bundesweit genutzt. Da die Nachfrage nach Informationen unvermindert anhält, habe ich mich entschlossen, mit dem vorliegenden Heft eine zeitgemäße Antwort auf Fragen nach religiösen Gruppierungen und Weltanschauungsgemeinschaften zu versuchen.

Der „Markt der Sinnsucher und Sinnstifter“ ist vielfältiger geworden. Waren es vor zehn Jahren große und bekannte Gruppierungen und Gurubewegungen, die - überregional und zentralistisch organisiert - in den neuen Bundesländern Fuß zu fassen versuchten, so stellt sich die Situation heute anders dar.

Es hängt gewiss auch mit der wachsenden Individualisierung unserer Gesellschaft zusammen, dass die Fragestellungen und die Angebote immer differenzierter und individueller werden. Esoterische Angebote und solche im Gesundheitsbereich können heute ebenso ein Einstieg in eine kostenträchtige Abhängigkeit sein, wie es ursprünglich die Bindung an eine fest formierte Gruppe war. Sie können es sein: Die meisten sind es nicht. Eine Zuordnung einzelner Gruppen oder Aktivitäten zum klassischen Sektenbegriff wird immer schwieriger und ist aus verfassungsrechtlichen Gründen auch nicht gerechtfertigt. Jeder Nutzer von Angeboten auf dem Markt der Heil- und Sinnsuche hat die Möglichkeit, sich zu informieren und sich ein Bild zu machen. Diese Broschüre will dazu Hilfestellung leisten.

Bitte lesen Sie dieses Heft nicht mit dem Vorbehalt, dass Menschen grundsätzlich Schranken gegenüber Religiosität und Religion aufbauen sollen. Alle Grundwerte unserer Gesellschaft, unser Rechts- und Bildungssystem haben ihre Wurzeln im christlichen Wertesystem. Jede religiöse Bindung ist zu achten und wird geschützt. Wir wollen lediglich Methoden und Strukturen hinterfragen, die im Einzelfall zu einer bedingungslosen Unterordnung, manchmal bis zur Selbstaufgabe, führen können. Religiosität darf nicht zu unkritischer physischer und materieller und auch nicht zu geistiger Abhängigkeit führen.

Ich wünsche mir, dass wir darüber weiter im Gespräch bleiben. Gesprächspartner finden Sie im Anhang.

A handwritten signature in dark ink, reading "Hans-Robert Metelmann". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Prof. Dr. Dr. med. Hans-Robert Metelmann
Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Inhaltsverzeichnis

1	EINFÜHRUNG	8
1.1	„Jeder soll nach seiner Fassung selig werden...“	8
1.2	„Alles Sekte – oder was?“	9
1.3	Wenn man denken lässt, statt selbst zu denken	10
1.4	Wo beginnen die Konflikte?.....	12
1.5	Warum gehen „die“ dann überhaupt dort rein?	13
2	REPRÄSENTATIVE BEISPIELE – GEORDNET NACH MOTIVEN DER ANBIETER UND NUTZER	15
2.1	„Wenn ich nur die richtige Technik finde ...“	17
2.1.1	Lebenshilfeangebote mit ganzheitlichem Ansatz	18
2.1.1.1	Aura-Soma-Therapie	18
2.1.1.2	Bioenergetik	18
2.1.1.3	Ayurveda.....	19
2.1.1.4	Lichtnahrung	19
2.1.1.5	Qigong, Tai-Chi, Yoga	19
2.1.1.6	Reiki.....	20
2.1.1.7	Kinesiologie.....	20
2.1.2	Persönlichkeitsverändernde Angebote	21
2.1.2.1	Landmark Education/Erhard Seminar Training.....	21
2.1.2.2	Positives Denken.....	22
2.1.2.3	Familienaufstellungen nach Hellinger	23
2.1.2.4	Scientology-Organisation	24
2.2	„Zur Gesundheit fehlt mir noch was ...“	26
2.2.1	Channeling und Schwitzhütten – Was fasziniert an der Esoterik? 26	
2.2.2	Heiler und Wundertäter	28
2.3	„Dass wir im Universum verloren sind, kann nicht sein ...“	30
2.3.1	Theosophie und Anthroposophie (Christengemeinschaft)	30
2.3.1.1	Theosophie	30
2.3.1.2	Anthroposophie	32
2.3.2	Reise und Verwandlung	34
2.3.2.1	Rosenkreuzer.....	34
2.3.2.2	Raelianer.....	36
2.4	„Die Weisheit des Ostens befreit mich von meinem Ich ...“	36
2.4.1	Sathya Sai Baba - Der überhöhte Lehrer, der zaubern kann	36
2.4.2	Transzendente Meditation - Die erlösende Technik wandelt die Welt.....	38
2.5	„Nur eine Autorität garantiert eine exklusive Lehre ...“	39
2.5.1	Zeugen Jehovas - Heilsgemeinschaft.....	39

2.5.2	Universelles Leben - Prophetische Gemeinschaft.....	44
2.6	„Das ganze Leben muss es sein ...“	46
2.6.1	Pfingstler und Charismatiker.....	46
2.6.2	Jesus-Freaks	48
2.7	„Eine neue Welt braucht eine neue Religion ...“	50
2.7.1	Bahai-Religion - Religion der Einheit.....	50
2.7.2	Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage/Mormonen – Offenbarung für eine neue Welt	51
2.8	„Durch dunkle Mächte ‚Power‘ gewinnen ...“	52
2.8.1	Okkultismus.....	52
2.8.2	Satanismus.....	55
2.8.2.1	Jugendsatanismus heute.....	55
2.8.2.2	Zum Umgang mit dem Jugendsatanismus.....	57
2.9	„Zurückschauend sehen wir, wo's langgeht ...“	58
2.9.1	Neuheidentum	58
2.9.2	12 Stämme	61
2.10	„Es muss im Leben mehr als alles geben ...“	62
2.10.1	Zivilreligion.....	62
2.10.2	Die Religion und das Böse	65
3	RECHTLICHE ASPEKTE ZU DEN NEUEREN GLAUBENS- UND WELTANSCHAUUNGSGEMEINSCHAFTEN.....	68
3.1	Grundrechtsschutz	68
3.2	Äußerungsrecht	70
3.3	Gewerbe- und Straßenrecht.....	71
3.4	Vereins- und Vertragsrecht.....	72
3.5	Schulwesen.....	73
3.6	Strafrecht	74
3.7	Familienrecht	74
3.7.1	Sorge- und Umgangsrecht.....	74
3.7.2	Adoption und Pflege.....	76
3.7.3	Betreuung.....	77
3.7.4	Familienvermögen.....	77

1 Einführung

1.1 „Jeder soll nach seiner Fassung selig werden...“

Dass jeder glauben kann, was er will, ist ein oft gehörter Satz in Glaubensdingen. Wenn damit das Thema erledigt wäre, würde diese Broschüre überflüssig sein. Sie ist es aber deshalb nicht, weil der Markt der religiösen Angebote so vielfältig ist, dass man konfliktträchtige Gruppen von unproblematischen nur schwer trennen kann. Die herkömmliche Unterscheidung zwischen Kirche, Sekte und Weltanschauungsgemeinschaft wird immer schwieriger.

Die vorliegende Auswahl richtet den Blick nicht so sehr auf einzelne Gruppen oder Anbieter auf diesem Markt, sondern stellt die Motive der Sinnsuchenden in den Vordergrund. Jedes Motiv erscheint zunächst berechtigt, genauso wie die daraus folgende Wahl eines Bekenntnisses. Je weniger Menschen in traditionelle Glaubenszusammenhänge hineingeboren und dort erzogen werden, desto mehr treffen Erwachsene und auch Jugendliche eine sehr bestimmte eigene Wahl.

Gerade der säkularisierte Mensch fühlt sich frei, seine Religion zu wählen oder besser gesagt zu entscheiden, was er glaubt. Man kann davon ausgehen, dass auch religiös ungebundene Menschen einen Glauben entwerfen. Gestaltet wird dieser nicht unbedingt nur aus Gottesvorstellungen der jüdisch-christlichen Tradition, sondern auch aus philosophischen Ideen und den Vorstellungen anderer Weltreligionen. Wenn der Glaube nun nicht in einen Selbstwiderspruch geraten will, muss das Geglaubte auch für wahr gehalten werden und ist damit im Prinzip für andere oder gar alle gültig. Ich „glaube“ an die Kraft von „Reiki“, an „Satan“ oder an die „Wiedergeburt“ heißt, dass ich diese Gegenstände für wahr halte und Gleichgesinnte suche. Eine solche Gemeinschaft von Gleichgesinnten unterscheidet sich vom Kegelvein oder einer politischen Partei dadurch, dass in weit höherem Masse das Konzept des eigenen Selbst an einen größeren, die erfahrene Wirklichkeit überschreitenden Zusammenhang gebunden wird. Der Glaubende erfährt sich als gebunden nicht nur an die Gemeinschaft, sondern auch an etwas diese Welt und die Gemeinschaft Überschreitendes, das „Gott“ oder auch anders genannt wird. Er richtet sein Leben in dieser Bindung ein. Art und Qualität seiner Zugehörigkeit sind verschieden, je nach Anspruch der Gemeinschaft oder nach Bedürfnis des Glaubenden.

Das Grundgesetz nennt die „Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses“ „unverletzlich“¹ – kann demnach jeder glauben, was er will? Im Prinzip ja, soweit er z. B. die „Würde des Menschen“ achtet und – hier wird es schon komplizierter – strafrechtliche und zivilrechtliche Regelungen einhält.

¹ Artikel 4 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland
Abs. 1 Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.
Abs. 2 Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.

Der **Neutralitätspflicht** des Staates in religiösen Fragen steht seine **Schutzpflicht** gegenüber. Die Frage nach der Konflikträchtigkeit von sog. Sekten und Weltanschauungsgemeinschaften beantwortet sich deshalb nicht allein aus konkreten rechtlichen Auseinandersetzungen mit ihnen oder aus der Beurteilung ihrer Lehren, sondern aus den Problemen, die in den Anfragen an die im Land Mecklenburg-Vorpommern bzw. im Bundesgebiet tätigen Sektenbeauftragten oder Sekteninformationsstellen sichtbar werden.

1.2 „Alles Sekte – oder was?“

Gemeinschaften wie die Kirchen als Körperschaften öffentlichen Rechts müssen als große Institutionen notwendigerweise nach innen und außen dialogfähig sein. Sie sind es heute mehr als in Traditions-gesellschaften, weil der christliche Hintergrund unserer Gesellschaft nicht mehr ohne weiteres vorausgesetzt werden kann. Innerhalb dieses Dialogs werden Eigenständigkeit oder Protest der Gläubigen bis zu einem gewissen Grad akzeptiert. In früheren Zeiten hätte man schneller von einer „Versektung“ gesprochen. Der Grad der Duldung wandelt sich allerdings ständig. Aber natürlich wird der zentrale dogmatische Inhalt geschützt und Abweichungen werden nur bedingt akzeptiert. Die Bibel zum Beispiel darf nicht ohne weiteres durch neue „Offenbarungen“, die jemand zu haben meint, erweitert werden.

Wenn also neben die Bibel oder auch neben den Koran eine Schrift gestellt wird, die gleichen Wert haben soll, dann ist dies aus der Perspektive der christlichen Kirchen oder der des Islam ein Ausscheren aus der Gemeinschaft, was nicht heißt, dass jede „Neuoffenbarung“ oder jede „Privatoffenbarung“ zum Ausschluss aus der Kirche führt. Als „Sekte“ bezeichnete man die Abspaltung von einer Weltreligion, einer Kirche oder einer Glaubensgemeinschaft, die zur Selbstständigkeit drängt. Der Konsens mit der größeren Gemeinschaft ist nicht mehr gegeben. Sie wird verlassen und es bildet sich ein eigenes Denk- und Glaubenssystem. So ist der Buddhismus eine Veränderungsbewegung im Denkraum des Hinduismus, das Christentum ist eine „Abspaltung“ aus dem Judentum, der Protestantismus eine aus dem Katholizismus. Es gibt „Sekten“, die einen hinduistischen, einen buddhistischen, einen jüdischen, einen christlichen oder einen islamischen Hintergrund haben. Hinzu kommen Gruppierungen, die sich völlig neu gebildet haben. Das ist aus der Sicht des Staates alles noch nicht „konflikträchtig“, auch wenn das Motiv für die Bewegung natürlich ein Konflikt ist.

Im engeren und abwertenden Sinn wird von Außenstehenden der Begriff „Sekte“ mit der Vorstellung von rigiden Glaubensvorschriften, die Mitglieder einer Gemeinschaft unausweichlich befolgen müssen, verbunden. Ein Sektenmitglied wird als engstirnig, abhängig, manipuliert, vielleicht sogar als „verrückt“ empfunden. Eine „Sekte“ gilt als eine Organisation, aus der man schwer enttrinnen kann, wenn man einmal in ihre „Fänge“ geraten ist. Diese Außensicht ist nur bedingt richtig. Sie nimmt das Motiv des Gläubigen, nämlich seine **religiöse Suche** und Bereitschaft zur Bindung, nicht ernst. Es gibt zwar Überredungs- und Manipulationsversuche von religiösen Gruppierungen, doch funktionieren diese nur, wenn auf der anderen Seite überhaupt eine Offenheit für Angebote da ist.

Die neue Sinnsuche in der säkularisierten Gesellschaft führt seit etwa 30 Jahren auch zu einem zunehmend unübersichtlichen Markt von **Lebens-**

hilfeanbietern, die nicht im engeren Sinne religiös motiviert sind. Religion, Esoterik, Psychologie und blankes Geschäftsinteresse lassen sich oft nicht mehr unterscheiden. Namen und Aktivitäten wandeln sich schnell, eine in diesem Text angeführte „Gruppe“ ist vielleicht in einem Jahr schon nicht mehr vorhanden. Der Prozess der Entstehung und Auflösung beschleunigt sich durch die neuen Medien. Der letzte Sektenbericht der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport im Land Berlin² zählt deshalb keine Einzelgruppen mehr auf, sondern liefert neben den rechtlichen und psychosozialen Hinweisen eine Reihe von Erfahrungsberichten, die das Erleben in solchen Gruppen anschaulich machen. Damit soll der „trägerischen Sicherheit“ vorgebeugt werden, man könne sich anhand einer Liste, die verschiedene Gruppierungen mit Namen nennt, vor Gefahren schützen.

Die vorliegende Broschüre kann also das „Panorama der neuen Religiosität“³ nicht erfassen. Sie kann lediglich über Aktivitäten und Bewegungen informieren, soweit sie für Mecklenburg-Vorpommern wichtig erscheinen. Auf der Homepage der Sekteninformationsstelle im Bildungsserver des Landes (www.bildung-mv.de) ist diese Broschüre als Download verfügbar und wird regelmäßig ergänzt und aktualisiert werden. Darüber hinaus findet sich im Anhang eine Liste von Internetadressen, die seriös informieren, denn das Eingeben des Gruppennamens führt in der Regel zu Selbstdarstellungen der jeweiligen Gruppierung. Diese Darstellung sollte immer mit kritischen Informationen verglichen werden.

1.3 Wenn man denken lässt, statt selbst zu denken

Trotz der ständigen Veränderungen auf dem Markt der Religionen gibt es Erkennungszeichen für problemanfällige Gruppen:

- ❖ Die Gruppe hat ein „*rettendes Prinzip*“ gefunden. Je stärker die Gruppe die universelle Gültigkeit und vollkommene Wahrheit dieses Prinzips (in Abgrenzung von anderen Prinzipien) behauptet, desto eher wird sie sich nur auf sich selbst beziehen. Dieses Prinzip wird zum Welterklärungsmodell, wer ihm nicht folgt, gehört ins andere Lager, wird zum Feind.

Einen Absolutheitsanspruch hat jede Religion. Die Bindung an eine geglaubte Wahrheit entspricht ihrem Wesen. In dialogfähigen Religionsgemeinschaften sollte aber eine ständige selbstkritische Auseinandersetzung stattfinden.



² Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hg.), „Alles Sekte – oder was?“ Konfliktträchtige Anbieter auf dem Lebenshilfemarkt religiöser, weltanschaulicher, psychologischer, therapeutischer und sonstiger lebenshelfender Prägung. Risiken und Nebenwirkungen, Berlin 2002

³ Reinhard Hempelmann, Ulrich Dehn, Michael Nüchtern (Hg.), Panorama der neuen Religiosität. Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts, Gütersloh 2001

- ❖ Die Gruppe wird geführt. Der (eventuell nicht mehr lebende) Gründer beansprucht für sich selbst, im Besitz der Wahrheit zu sein. Er meint, entweder göttliche oder prophetische Qualitäten zu haben, je nachdem, an welche der Weltreligionen sich die Gruppe anlehnt. Oder aber er versteht sich als ein Meister oder Guru. Diese Führungspersönlichkeiten haben oft ein besonderes Charisma, d. h., sie glauben, in der Lage zu sein, gesellschaftliche, psychische Bedürfnisse sensibel zu erspüren und darauf einzugehen. Sie stehen wie die Anhänger unter dem Druck, das eigene System immer weiter ausbauen zu müssen.
Spirituell Begabte gab und gibt es in allen Religionen. Auch ein „guter Meister“ ist nicht vor Selbstherrlichkeit und Eitelkeit gefeit, besonders wenn die Gruppe sich führungsbedürftig zeigt. Problematisch wird es, wenn er die Mitglieder der Gruppe so auf sich einschwört, dass sie nicht mehr erkennen, was ihrer sozialen, geistigen und körperlichen Gesundheit zuträglich ist bzw. ihr schadet.
- ❖ Die nahezu unanfechtbare Macht der Leitung hängt u. a. mit der hohen Bereitschaft der Gruppe zusammen, sich bedingungslos den Normen und Ritualen, die in der Gruppe herrschen, zu unterwerfen. Die Mitglieder meinen, eine „gerettete Familie“ zu bilden. Diese ist dann die Grundlage für ein Gefühl der Zugehörigkeit und des Aufgehobenseins. Die Gruppe fühlt sich als Elite, die zur Rettung der Welt aufgerufen ist. Die Welt außerhalb wird abgewertet.
Jede Religion bietet Sinnstiftung und Halt, indem ein Deutungshorizont geliefert wird. Das Gemeinschaftserlebnis, das zumeist aus dem Gottesdienst der Religionen entspringt, ist tragend für den Alltag. In allen Religionen gibt es auch Einschränkungen der Autonomie des Einzelnen. Ein Problem entsteht aber, wenn sich das Leben des Mitglieds nicht mehr entfalten kann, sondern die religiösen Ansprüche der Gruppe den Einzelnen unmündig machen.
- ❖ Das Motiv dafür, dass die übrige Welt so bewusst abgelehnt wird, erklären Psychologen mit einem starken Bedürfnis der Gruppenmitglieder nach gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung. Ähnlich wie in der jugendlichen Entwicklung, in der ja auch neue Weltmodelle geprüft werden, beschränkt sich die Bereitschaft zur sozialen Anerkennung auf die enge Bezugsgruppe. Was dort gilt, ist richtig, alles andere falsch. In der Jugend ist dies ein vorübergehender Zustand. In einer festen religiösen Gruppe können Entwicklungen stagnieren.
Das Gefühl, nichts wert zu sein, ist aber nicht unbedingt der Grund für den Einstieg in eine sektenähnliche Gruppe, ebenso wenig wie ein starkes Elitebewusstsein. Entscheidend ist die Überzeugung, dass der eingeschlagene Weg richtig ist.
- ❖ Typisch für die Lehre vieler Gruppierungen ist ein dualistisches Weltbild. Die Mitglieder der Gruppe empfinden angesichts der Übel in der Welt ein starkes Bedürfnis nach Erlösung oder sehen sich dem erlösten Teil zugehörig. Wenn die Einheit der Welt in einem allem zugrunde liegenden Prinzip gesehen wird, dann können scheinbar alle Probleme aus der eigenen Grundanschauung heraus erklärt werden. Dabei spielen bestimmte Zeichen und Symbole, in deren Kenntnis man „eingeweiht“ sein muss, eine besondere Rolle.

Sich aufgehoben zu fühlen, scheint in einer Welt, in der die soziale Zugehörigkeit nicht festgelegt ist, wichtiger zu werden. Bekannt zu sein, als Teil einer Gemeinschaft wichtig zu sein, entspricht dem Bedürfnis jedes Menschen. Eine Aussage darüber, wie viel an äußeren Signaturen und Ritualen ein Mensch braucht, um stabil zu bleiben, lässt sich nicht machen.

1.4 Wo beginnen die Konflikte?

Das Grundgesetz garantiert die Religionsfreiheit. Die vorliegende Broschüre dient der Prävention. Der Frage, wie Abgrenzungen vorzunehmen sind, widmete sich eine **Enquetekommission des Deutschen Bundestages**, die 1998 ihre Arbeitsergebnisse unter dem Titel „Neue religiöse und ideologische Gemeinschaften und Psychogruppen“⁴ veröffentlichte. Geprüft wurden insbesondere Lebensbewältigungsangebote, in denen es eine Mischung von kultisch-religiösen und psychotechnischen Elementen gibt.

Tendenziell relativierte die Enquetekommission das Gefahrenpotenzial und bestätigte damit indirekt die Autonomie eines mit Recht Heil bzw. Heilung suchenden Menschen, der dann auch die Verantwortung für geistige und psychische Folgen seiner religiösen Wahl tragen muss. Andererseits betont das Grundgesetz die Unverletzlichkeit der Person, die eine Würde voraussetzt, die eben auch verletzt werden kann bzw. vom Staat geschützt werden muss. Bisher fehlt ein „Lebensbewältigungshilfegesetz“, das unverantwortlichen Praktiken im Graubereich zwischen Religion, Esoterik und Psychokulten Richtlinien vorgäbe. Die vorliegende Einzelrechtsprechung orientiert sich an strafrechtlichen und zivilrechtlichen Vorgaben. Dass es aber schwierig ist, eine Schädigung aufgrund eines gutgläubig abgeschlossenen Vertrags zur Krebsheilung mit „Manualmedizin“ oder einen Schaden durch ein „Rebirthing-Programm“ nachzuweisen, liegt auf der Hand. Die Anbieter sichern sich zumeist rechtlich gut ab. Den Schaden trägt der Hoffende, der in der Regel nicht vor Gericht geht, sei es aus Scham, sei es, weil er in der Glaubenswelt der betreffenden Gruppe bzw. der Anbieter befangen bleibt und sich selbst die Schuld gibt.

Allen konfliktträchtigen Gruppen ist eines gemeinsam: Die Gruppe als sinnstiftende Einheit und Familienersatz schafft die Illusion einer mittragenden Gemeinschaft. Wenn aber das Gruppenmitglied „versagt“ oder aussteigt, weil es nicht die erwartete Hilfe bekommt, trägt es die Last allein. Es ist häufig abgeschnitten von allen Primärbeziehungen, also von Familie, Freunden und Berufskollegen und nun auch von den Beziehungen zu den bisherigen Gruppenmitgliedern. Dies macht es für ihn schwer, sein Leben neu zu ordnen. Es kommt ihm vor, als hätte er eine Familie verlassen oder als „Versager“ den sehr hohen Erwartungen der Gruppe nicht entsprechen können. Der Aussteiger bleibt letztlich allein - mit der Anstrengung, sich selbst heilen zu müssen. Nun ist die Gesellschaft wieder gefordert, sich für ihn einzusetzen.

⁴ Deutscher Bundestag, Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“ (Hg.), Neue religiöse und ideologische Gemeinschaften und Psychogruppen. Forschungsprojekte und Gutachten der Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“, Hamm 1998 (mit Fallbeispielen und Analysen)

Das Binnenklima einer Gruppe und der Einsatz von bestimmten Ritualen und Psychotechniken können eine **Abhängigkeit** schaffen. Die Gruppe entwickelt eine eigene Sprache und eine eigene Rationalität. Das Denken vollzieht sich jetzt nur noch in der von der Gruppe vorgegebenen Dimension. Techniken, die in der Gruppe zielgerichtet eingesetzt werden, können das Gefühlsleben verändern. Allerdings bedeutet dieses noch nicht eine „Gehirnwäsche“. Atemtechniken, Meditation oder spirituelle Übungen können hilfreich sein. Sie werden schädlich, wenn der religiöse Denkraum nicht hinreichend bewusst ist oder geistige bzw. körperliche Überforderung nicht rechtzeitig wahrgenommen wird.

Konfliktträchtigkeit bedeutet einerseits, dass die bestehenden Gesetze des Staates in der Gefahr stehen, durch die Gruppe als Organisation oder von Einzelnen übertreten zu werden. Konfliktträchtigkeit heißt aber auch, dass für den Einzelnen durch die Gruppenzugehörigkeit das Risiko eines Schadens psychischer oder physischer Art besteht. Aus diesem individuellen Schaden, z. B. aus Fanatisierung, kann auch ein gesellschaftlicher Schaden entstehen.

1.5 Warum gehen „die“ dann überhaupt dort rein?

„Sekten“ und Weltanschauungsgruppierungen bieten die Möglichkeit eines bewussten Ausstiegs aus der Gesellschaft. Dabei spielt das **Bild der „geretteten Familie“** eine wichtige Rolle als Pendant zu bestehenden Familien- oder Partnerschaftskonflikten. Harmonie und Einheit werden in der Gruppe als Gegenstück zur vermeintlich zerrütteten sozialen Ordnung erlebt. Genau an diesem Punkt sind besonders auch junge Menschen ansprechbar, die durch in der Pubertät ausgelöste Konflikte verunsichert

und beeinflussbar sind und sich offen und zutraulich gegenüber allen alternativen Lebens- und Weltentwürfen zeigen. Die gewonnene Selbstständigkeit schlägt bei dieser Suche nach Vollkommenheit u. U. in Abhängigkeit um. „Sekten“ und Weltanschauungsgemeinschaften werden auch für Jugendliche umso attraktiver, je weniger ihnen die Gesellschaft Aufgaben anbietet, für die sich ihr Einsatz lohnt. Allerdings zeigt die neuere Entwicklung, dass sich Jugendliche eher spontan in „Events“ einbinden lassen, als in feste Gruppen zu gehen.

Der Markt regelt Angebot und Nachfrage. Man kann also nicht einfach von den *bösen Verführern* sprechen, sondern muss auch bedenken, welche **Sehnsüchte** und **Defizite** eine Gesellschaft produziert, die einerseits auf Autonomie und Mündigkeit setzt und andererseits mit einer Überfülle an Angeboten eine Orientierung der Menschen erschwert. Die sehr rigiden Forderungen konfliktträchtiger Gruppierungen können paradoxerweise zu



nächst entlastend wirken. Das Gefühl der Allverbundenheit, das in verschiedenen Varianten in der Esoterik-Szene angeboten wird, erfüllt für viele scheinbar nicht nur ein spezifisch menschliches spirituelles Bedürfnis, sondern erlöst auch vom Gefühl der Einsamkeit und der Angst in einer schnelllebigen und informationsüberfrachteten Zeit.

Die Vielfalt der Angebote zeigt aber auch ein Potenzial an lebendigem Interesse, das eigene Selbst und den tieferen Zusammenhang der Dinge, das „was die Welt im Innersten zusammenhält“, zu ergründen. Es ist auch die Lust am Unbedingten, der **Wunsch, sich zu binden** und die Suche nach dem, was aus dem Profanen herausführt, nach dem Heiligen, also ein genuin **religiöses Bedürfnis**, das in den bestehenden christlichen Kirchen offenbar nicht hinreichend befriedigt wird.



2 Repräsentative Beispiele – geordnet nach Motiven der Anbieter und Nutzer

Die im Folgenden aufgeführten Beispiele stehen für unterschiedliche Richtungen und Tendenzen auf dem Gebiet der sog. Sekten, Weltanschauungsgemeinschaften und Neureligionen. Berücksichtigt werden Denk- und Glaubensansätze, die im Jahr 2002 in der Bundesrepublik Deutschland präsent waren. Es handelt sich sowohl um Anbieter mit ausgesprochen religiösem Profil als auch um solche, die sich primär als Lebenshelfer oder als Heilsanbieter darstellen, deren Ideen hintergrund aber nicht unbedingt im äußeren Profil sichtbar wird. Die genannten Motive stellen eine Auswahl dar, die aus der Außenperspektive formuliert wurden. Die Innensicht der Nutzer von Angeboten würde im Einzelfall sicher anders ausgedrückt werden. Die Zuordnung könnte variieren, sie ergibt sich in der vorliegenden Form aus der Beratungspraxis.

2.1 „Wenn ich nur die richtige Technik finde ...“

In diesem Denkansatz zeigt sich eine gewisse Resignation gegenüber einem umfassenden Wahrheitsanspruch oder der eigentlich religiösen Idee von einer vollständigen Verwandlung. Das Selbstverständnis in der Anwendung einer Technik („Atemtechnik“) geht einerseits von der ganz richtigen Überlegung aus, dass wir lernen und uns verbessern können, kann aber die Hoffnung nicht verbergen, damit einen Schlüssel zu einem besseren Selbst oder einem besseren Leben zu finden. Kennzeichnend ist die Kurzlebigkeit der unterschiedlichen Angebote.

2.2 „Zur Gesundheit fehlt mir noch was ...“

Apparatemedizin und ein unendliches Medikamentenangebot provozieren Skepsis gegenüber etwas von außen Kommendem, das gesund „macht“. Dass Gesundheit mit einer Übereinstimmung im Selbstbewusstsein zusammenhängt, ist eine Binsenweisheit. Die Gesundheit selbst in die Hand zu nehmen, ist Trend, Zeichen auch eines Misstrauens gegenüber Fachleuten. Das innere Universum zu erkunden, ist als Forschungsvorhaben auch ein Zeichen von Selbstbewusstsein – solange die Leitung nicht abgegeben wird.

2.3 „Dass wir im Universum verloren sind, kann nicht sein ...“

Die Science-Fiction-Phantasie thematisiert immer wieder die Angst vor dem Verlorensein im Universum. Das Erschrecken vor der Unendlichkeit des Alls ist früher oft gebändigt worden durch eine Funktionalisierung der Sterne, in der Astrologie z. B., die ja ein universelles „Netzwerk“ voraussetzt. Der Mensch des 19. Jahrhunderts hätte sich eher als Teil eines Gesamtkunstwerks „Universum“ gesehen. Jedenfalls geht es um eine Selbstbestimmung des Menschen: eine Definition, die vielleicht so kompliziert ist wie das Sternensystem, die aber beansprucht, ein Weltdeutungsmodell zu liefern, in dem wir einen Platz finden können.

2.4 „Die Weisheit des Ostens befreit mich von meinem Ich ...“

Die Sonne geht im Osten auf, und dass von dort das Licht kommt, ist eine alte Weisheit. Tatsächlich ist die kulturelle Entwicklung in Europa ohne die Weisheit des Orients nicht denkbar. Schon im 19. Jahrhundert, als der „Ori-

ent“ dem kolonialen Zugriff ausgesetzt wurde, richtete sich das Interesse auf die großen ostasiatischen Kulturen. Das Menschenbild der dortigen religiösen Kultur unterscheidet sich grundlegend von dem der monotheistisch geprägten Kulturen. Es zeichnet sich durch ein hohes Zutrauen zur Kraft des menschlichen Geistes aus. Die Rolle des „Ich“ wird allerdings entgegengesetzt zu den westlich geprägten Erwartungen aufgelöst. Ziel ist seine Auslöschung. Die Anziehungskraft östlicher Religionen ist vielleicht ein Symptom für die Last, die Individualisierung und Autonomie eben auch bedeuten und der mancher Westeuropäer zu entfliehen sucht.

2.5 „Nur eine Autorität garantiert eine exklusive Lehre ...“

Ob das Heil nun irdischer Art ist oder von transzendenter Qualität, scheint eigentlich egal, wenn man nur dazugehört. In der europäischen Kultur wurde Zugehörigkeit immer über den Entschluss zur Gefolgschaft definiert. Gefolgschaft als Entschluss ist auch eine Denkfigur westlicher Religiosität in den unterschiedlichsten Varianten des Christentums. „Nachfolge“ als ethischer Begriff für das Handeln im Sinne Jesu kann sich zur „Gefolgschaft“ so verdichten, dass sie engstirnig wird, dass z. B. ein Text wie die Bibel absolute Autorität gewinnt, ohne dass historisch-kritisch nach dem Sinn gefragt wird. Die Auslegung übernehmen Autoritäten, deren Wahrheitsanspruch desto absoluter wird, je mehr sie den Kontakt zur Außenwelt verlieren oder diese ausblenden.

2.6 „Das ganze Leben muss es sein ...“

Alle fundamentalistischen Bewegungen in den Religionen der Welt sind auch politisch erklärbar. Armut und soziale Deklassierung verbünden sich mit Traditionswerten, um ein Bollwerk gegen eine Vereinnahmung durch materialistisches Denken zu bilden. Das Gefühl, für fremde Interessen funktionalisiert zu werden, lässt die Frage aufkommen, was das je eigene Fundament sein könnte. Um im Bild des „Fundaments“ zu bleiben: Religion bildet in diesem Kontext nicht nur die fromme Anbindung „nach oben“, ein Dach, sondern liefert gleichzeitig und notwendigerweise den Boden für das ganze Leben. Dieses wird religiös begründet und konsequent entsprechend gestaltet. In einer Welt, in der die Mehrheit dies nicht tut, wird die Gestaltung u. U. rigoros. Fundamentalistische Ansätze können aus der Minderheitenposition heraus auch einen gesellschaftskritischen Charakter haben, wenn sie die Auseinandersetzung mit Traditionswerten provozieren und Gesprächsfähig bleiben.

2.7 „Eine neue Welt braucht eine neue Religion ...“

Der Gott Israels z. B. beanspruchte, wie man im Alten Testament nachlesen kann, durchaus nicht, dass die umliegenden Völker auch zu ihm beten, das forderte er nur von seinem Volk, das eben „keine anderen Götter neben ihm“ haben sollte. Der sich in der jüdischen Tradition herausbildende Monotheismus führte zu den Mühen einer Auseinandersetzung um den Anspruch des *einen* Gottes. Angesichts aller daraus entstandenen Kämpfe ist die Konzeption von *einem* Gott *für alle* verlockend, zumal dann, wenn man eine neue Welt mit viel Zukunftshoffnung aufbauen will. Theologen und Philosophen, die sich mit einem religiös begründeten „Weltethos“ auseinander setzen, sind sich aber durchaus nicht einig, ob es überhaupt eine Religion für alle

geben könne oder ob nicht die kulturelle Differenz für Religionen eigentlich konstitutiv ist.⁵

2.8 „Durch dunkle Mächte ‚Power‘ gewinnen ...“

Okkultismus und Satanismus sind als Problem der Jugendkultur in den Medien seit Jahren prägender als in den Beratungsstellen. Die strafrechtlich relevanten Fälle bewegen sich aber eher im Bereich der Erwachsenenwelt, so dass man aufpassen muss, die Jugendlichen nicht zu kriminalisieren, für die diese „dunkle“ Welt auch ein Protestmedium ist. Es gibt keinen Trend der Jugend zum „Bösen“ hin. Die etwas inflationäre Debatte um das „Böse“ signalisiert aber, dass die Gesellschaft sich insgesamt mit (selbst-)zerstörerischem und lebensverhinderndem Denken und Handeln auseinandersetzen muss. Das personifizierte „Böse“ als Kontrastbegriff zum „Guten“ hat auch aufdeckenden Charakter: Wir entscheiden selbst darüber, wie viel „Landeplätze“ wir für das Böse schaffen.

2.9 „Zurückschauend sehen wir, wo's langgeht ...“

Wenn der Wind der Geschichte besonders heftig bläst, scheint es naheliegend zu sein, ihm den Rücken zuzudrehen und zurückzuschauen. Der Blick in die Vergangenheit, in die verlorene Zeit, hat vielleicht den positiven Effekt, Zeit überhaupt als Kontinuum wahrzunehmen und die Gegenwart als von Vergangenheit geprägt zu verstehen. Leider verengt sich aber der Blick, wenn man weit Zurückliegendes fixiert, leicht. Die Tunnelperspektive konstruiert Kontinuitäten, über die man zumindest streiten kann. Denn alle vergangenen Zeiten hatten differenziertere „Gegenwarten“, als wir es aus der Rückschau erkennen können. Die Investition in Lebensmodelle vergangener Zeiten scheitert meist am Lebenswillen der folgenden Generation.

2.10 „Es muss im Leben mehr als alles geben ...“

In einem Kinderbuch⁶, aus dem dieser Titel entlehnt ist, hat der Hund einen schönen Fressnapf und sogar eine eigene Blume im Topf. Er muss dennoch in die Welt und suchen, was es noch gibt. Er landet in einer verrückten Theatergruppe, in der alle Rollen ständig neu besetzt werden. Kinderbücher, Märchen und Mythen beschreiben Helden, die nicht sofort wissen, ob sie auf dem richtigen Weg sind und ob das, was ihnen begegnet, auch das ist, was es scheint. Das Titelblatt dieser Broschüre ist eher ein Suchbild, der Inhalt müsste eigentlich aus Geschichten von Menschen bestehen, die losmarschieren, um etwas zu finden, das ihnen fehlt, ohne dass sie wüssten, was... „Sekten“ und „Sektierereien“ auch als bunte Welt der Versuche zu sehen und weniger als Gefahr: Das nimmt den „Dämonen“ schon die Macht!

2.1 „Wenn ich nur die richtige Technik finde ...“

Lebenshilfe scheint es reichlich zu geben. In Illustrierten, in Kleinanzeigen, auf dem Wellnessmarkt und in Kurprogrammen wird Alternativmedizin und psychologische Hilfe in Ergänzung zur Schulmedizin angepriesen oder manchmal kommentarlos praktiziert. Dabei handelt es sich z. T. um Konzepte, die in jahrzehntelanger Praxis mehr oder weniger erprobt sind, zum Teil um neuentdeckte Techniken, deren Wert durch den aktuellen „Erfolg“ be-

⁵ vgl. z. B. Robert Spaemann, Weltethos als „Projekt“, in: Merkur 50 1996 S. 893 - 904

⁶ Maurice Sendak, Higgelti Piggelti Pop. Oder Es muß im Leben mehr als alles geben, Zürich 1969

stimmt ist. „Wenn ich Geld hätte, würde ich mich gesund machen lassen!“ Diese Aussage zeigt eine hohe Bereitschaft, kostspielige Angebote zu nutzen, um leistungsfähig, vielleicht auch glücklich, zu werden.

In den Beratungsstellen melden sich häufig besorgte Angehörige, die bei den Nutzern von zunächst unproblematisch erscheinenden Lebenshilfeangeboten gravierende Persönlichkeitsveränderungen wahrnehmen, die nicht als positiv erlebt werden. Ein weiteres Problem besteht, wenn sich der versprochene Erfolg trotz hoher Kosten nicht einstellt oder psychische Probleme an die Oberfläche geschwemmt werden, ohne dass dafür Hilfe bereitstünde.

2.1.1 Lebenshilfeangebote mit ganzheitlichem Ansatz

Die klassischen Atem- und Entspannungsübungen, z. B. nach →**Middendorf** und →**Feldenkrais** sind in der Regel eine unterstützende Maßnahme in Stress- und Heilsituationen. Alle Ansätze aber, die davon ausgehen, dass *ein* Reiz oder *eine* Sinnesempfindung das psychische *Gesamt*konzept eines Menschen bis in die Kindheitserfahrungen hinein verändern können, haben einen fast immer uneinlösbaren Anspruch.

2.1.1.1 Aura-Soma-Therapie

Vielleicht sollen in der →**Aura-Soma-Therapie** Farben, Gerüche und Steine der Anstoß für eine Veränderung sein. Der Kunde wählt nach seinem Bedürfnis aus einer Reihe von Angeboten und trägt damit natürlich die Verantwortung für den Erfolg. Die Wahl der Öle soll den Kunden über seinen psychoenergetischen Zustand informieren. Der Ansatz geht davon aus, dass jeder Mensch neben dem „richtigen“ Körper einen „feinstofflichen“ hat, eine Aura. Diese könne durch eine Kombination von Aromen und Farben oder auch Edelsteinen beeinflusst werden. Der in dieser Schule (Vicky Wall, 1918-1991) vorgesehene kosmische Weg wird von den Nutzern gar nicht unbedingt gesucht, sondern nur ein Wohlbefinden durch die spezifischen Gerüche. Gedacht sind die „Balanceöle“ aber für eine Erweiterung des spirituellen Bewusstseins und den Zugang zu einer Engelswelt, die bei der Heilung hilft. Dies ist ein Beispiel für zahlreiche Therapien, die von einer Entsprechung ausgehen: Wenn der materiegebundene Teil des Menschen, der krank ist, durch einen bestimmten Stoff angerührt wird, geschieht eine Öffnung in einen kosmischen Raum. Vergleichbar ist dieses Denken mit der Lehre der Entsprechung von → Mikro- und Makrokosmos.

2.1.1.2 Bioenergetik

Der Ansatz der →**Bioenergetik** geht nicht von kosmischen Kräften aus, sondern von inneren Energien. Blockaden, die einen Energiestrom verhindern, sollen an bestimmten Körperstellen gelöst werden. Weil der Körper Erfahrungen und seelische Verletzungen „speichert“, könne durch die Körpertherapie auch die Seele geheilt werden. Innerhalb der Bioenergetik und neben ihr gibt es seit den 70er Jahren zahlreiche Schulen mit unterschiedlichem ideologischem Hintergrund. Da mit „Wellness“ im Erholungsland Mecklenburg-Vorpommern der gesamte Tourismus wirbt, sind solche Angebote inzwischen wie selbstverständlich in Gesundheitszentren, Kliniken, aber

auch in Saunen und Hotels zu finden. Auf die Angemessenheit der Erfolgsversprechen und den Preis ist in jedem Fall zu achten.

2.1.1.3 Ayurveda

Der indische Guru Maharishi Mahesh Yogi, der die „Transzendente Meditation“ begründete, soll bestimmte Vorstellungen von einem gesunden Leben entwickelt haben, die er als **Ayur Veda**(-Medizin) propagierte. Dieses ist nicht zu verwechseln mit der klassischen indischen Schulmedizin → **Ayurveda**. Im Maharishi-Ayur-Veda sollen alle Bewegungen des Körpers, auch die inneren, in Übereinstimmung mit kosmischen Schwingungen gebracht werden. Die Unterscheidung zwischen einem allgemeinen Ayurveda-Angebot und einem Angebot der → „Transzendentalen Meditation“ (TM) ist am ehesten in den Versprechen zu finden. TM fordert stärker die Seelenveränderung ein und eine entsprechend intensive Begleitung in Kursen.

2.1.1.4 Lichtnahrung

Alle Therapien, die den Körper nur als „Gefängnis“ des eigentlich freien Geistes sehen, folgen einem dualistischen Konzept. Ziel ist es, den Körper ruhig zu stellen oder seine Bedürfnisse „abzutöten“, damit der Geist frei wird für eine Vereinigung der Energien des individuellen mit dem kosmischen oder göttlichen Geist. Von den vielen „Lichtgruppen“ am bekanntesten ist die Praxis der → **Lichtnahrung** nach Ellen Greve, die sich auch Jasmuheen nennt. Sie behauptet, sich ausschließlich von Licht zu ernähren. Anders als beim Fasten und in der Askese geht es nicht um eine Beherrschung des Körpers, sondern um eine problematische Verneinung alles Leiblichen. In allen Lichtgruppen wird von einer quasi greifbaren Verbindung des göttlichen und des individuellen Geistes ausgegangen. Der Mensch könne durch bestimmte Anstrengungen das Göttliche in sich freisetzen. Intensives Meditieren, einseitige Ernährung oder extreme Introvertiertheit führen allerdings oft zum Verlust sozialer Bindungen und zum Ausblenden der realen Umwelt.

2.1.1.5 Qigong, Tai-Chi, Yoga

Während die „Lichtnahrung“ ernsthafte Schäden verursachen kann, ist das aus China bekannte → **Qigong** und → **Tai-Chi** u. U. heilsam, weil die bewusste und kontrollierte Bewegung die Vorstellung von gegensätzlichen Kräften nutzt, um zu einem körperlichen und seelischen Ausgleich zu kommen. Ähnlich wie im → **Yoga** gibt es mehr oder weniger spirituelle Varianten. Im klassischen Sinn führt Yoga allerdings nicht zu einer Überlegenheit des *Selbst*, sondern gerade zu dessen Auflösung. Das religiöse Ziel der indischen und chinesischen Kultur ist von den meisten esoterischen Zielen, die zwar gleiches Vokabular nutzen, inhaltlich zu unterscheiden. Ein authentisches „Selbst“ ist das Ziel zahlreicher Ansätze. Der Weg dorthin wird unterschiedlich gesucht. Das Selbst – kulturhistorisch gesehen ein junger Begriff, aber genauso schwer zu bestimmen wie das „Ich“ - stellt man sich als im Körper verborgen vor und nutzt für seine Bewusstwerdung die Körperarbeit. Wenn nun alle Spannungen und Verkrampfungen beseitigt seien, flössen Energien „von selbst“. Heraus käme ein Mensch, der sich als „authentisch“ und gesund empfindet.

2.1.1.6 Reiki

In Mecklenburg-Vorpommern ist von allen Techniken dieses Bereichs →**Reiki** am bekanntesten, ohne dass der religiöse Hintergrund immer bewusst würde. Entdeckt oder nach eigenem Anspruch wiederentdeckt wurde die Behandlung von Mikao Usui (1865-1929). Reiki bedeutet das Fließen der „Lebensenergie“. Beim Reiki als Therapieform wird davon ausgegangen, dass Fehlhaltungen des Geistes und des Körpers zu Krankheiten führen. Der Energiefluss und die richtige Haltung sollen durch einen „Heiler“ hergestellt werden können, der als „Kanal“ für die angenommene universale Energie fungiere. Es geht also nicht nur um medizinische Therapie, sondern um ein spirituelles Lösungskonzept für viele Probleme des Alltags. Es geht darum, durch angelegte konzentrierte Berührungen mit bestimmten Handstellungen des Heilers die „verstopften Energiekanäle freizulegen“. Als „Therapeutisches Berühren“ wird ein ähnliches, allerdings weniger spirituell ausgelegtes Verfahren auch in der Krankenpflege genutzt. Reiki kann in einem Kurssystem erlernt werden, in dem jeder Kunde ein nach Durchlaufen bestimmter Grade „Meister“ werden kann, also selber heilen lernt. Das führt u. U. zu Abhängigkeiten von demjenigen, der „Reiki“ „gibt“. Das Empfinden eines Energieflusses bleibt notwendigerweise subjektiv an die Gruppensphäre und die persönliche Beziehung gebunden. Wie bei allen geistig ausgerichteten Heilverfahren besteht die Gefahr, dass andere notwendige Therapien zugunsten des Reiki ausgeschlagen werden. Dies gilt in besonderer Weise für die im Reiki üblichen Ferndiagnosen („Fernreikikugeln“ erinnern an die Stanniolkugeln von →Bruno Gröning). Das spirituelle Konzept zeigt sich auch im →Wiedergeburtsglauben des Reiki. Die Bindung im Selbstkonzept, die entsteht, wenn man sich z. B. als Wiedergeburt einer unglücklichen indischen Tempeltänzerin sieht, engt das eigene Leben vielleicht ein, bedient aber auch den Interpretationsbedarf, den ich gerade in einer Krisensituation habe.



2.1.1.7 Kinesiologie

Ähnlich wie im Reiki geht es in der →**Kinesiologie** um die Lebensenergien in den „Meridianen“ (Lebensströmen). Getestet wird das Fließen der Energie während Arm oder Bein unter Spannungsdruck stehen, gleichzeitig wird die Funktionsfähigkeit der inneren Organe geprüft. Wenn diese nun „schwach“ arbeiten, wird eine Therapie aus Medikamenten oder Massagen bzw. Gymnastik zusammengestellt. Die Kinesiologie wird von Heilpraktikern genutzt, man findet sie auch im Kurbereich. Ähnlich wie die in China erfolgreich praktizierte Akupunktur, die auch die Lehre von den Meridianen zur Grundlage hat, ist die Anwendung der Kinesiologie jedenfalls eine Erweiterung des „westlichen“ Körperverständnisses.

Zutrauen und Geld bekommen sollten nur diejenigen, die nicht als selbsternannte Wunderäter alle Praktiken auf ihrem Firmenschild haben und nicht die Heilung von allen Leiden versprechen. In jedem Fall sollten die Kosten für Kurse und Therapien verglichen werden. Vorsicht ist geboten, wenn ständig der Besuch von Folgekursen erwartet wird oder auch, wenn in

Volkshochschulkursen für den Besuch weiterer Veranstaltungen außerhalb der Volkshochschule dringend geworben wird. Zunehmend arbeiten neben den Heilpraktikern auch niedergelassene Allgemeinmediziner mit einem erweiterten Körperverständnis und suggestiven Techniken. Als Patient sollte man sich in jedem Fall informieren lassen und, wenn man skeptisch ist, wirklich auf „sich selbst“ hören.

Internetadressen zu den einzelnen Ansätzen (Selbstdarstellung) siehe Stichwortverzeichnis

Michael Utsch, Hansjörg Hemminger, Körperorientierte Psychotherapien, in: Panorama der neuen Religiosität. Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts, a. a. O. S. 110-132

2.1.2 Persönlichkeitsverändernde Angebote

2.1.2.1 Landmark Education/Erhard Seminar Training

John Paul (alias Jack) Rosenberg, geb. am 05.09.1935, legte sich 1960 das Pseudonym „Werner Erhard“ zu. Dabei sollte sich „Werner“ auf den deutschen Physiker Werner Heisenberg und „Erhard“ auf den damaligen deutschen Wirtschaftsminister Ludwig Erhard beziehen. Frühzeitig nahm der Vertreter und Autoverkäufer Kontakt zu unterschiedlichen religiösen Gruppierungen auf, aber auch zu Anbietern von Psychokursen wie Scientology. Die Nähe zu Scientology war so groß, dass Scientology seinerseits ein eigenes „Deprogramming“ für „Werner-Erhard-Geschädigte“ anbot.

Ab 1971 bot Rosenberg öffentlich Psycho-Kurse unter der Bezeichnung „Erhard Seminar Training“ an. Das System wurde ausgebaut und bot Kurse mit unterschiedlichen Bezeichnungen an⁷. 1991 verkaufte Rosenberg die Anrechte an seinen Kursen und Techniken an seine bisherigen Mitarbeiter. Es entstand Landmark Education. Dieses ist zurzeit in 15 Ländern der Erde vertreten. Die Zentrale befindet sich in San Francisco. Die Zentren in Deutschland sind in München und Frankfurt a. M. zu finden.

Landmark Education lehrt die prinzipielle **Unabhängigkeit des Menschen von seiner Vergangenheit**. Alle Erfahrung sei nur eine bestimmte Deutung: Alles Nicht-Erreichen von im Menschen angelegten Möglichkeiten sei Selbstverschulden, Liebe letztlich ein unwürdiges Betteln um Anerkennung. Ziel ist der unabhängige, kommunikative und selbstsichere Mensch. Er ist Herrscher in seiner eigenen Welt, nachdem er sich zuvor bedingungslos unterworfen und die Verantwortung für all seine Probleme auf sich genommen hat. Damit entspricht Landmark Education einem modernen Lebenskonzept. Um die genannten Ziele zu erreichen, wird ein Landmark Curriculum angeboten. Es besteht aus dem „Landmark Forum“, dem „Forum in Aktion“, dem „Fortgeschrittenen-Kurs“ und dem „Programm für Selbstaussdruck und Führung“. Diesem Curriculum können sich weitere Kurse anschließen. Bereits im „Landmark Forum“ soll beim Kursteilnehmer ein Durchbruch erreicht werden, der ihm eine selbstbestimmte Lebensführung erlaubt. Landmark gehört in das inzwischen breite Angebot von **Erfolgstrainings**, genutzt von genau den Menschen, die den Erfolg brauchen oder sich zum Erfolg ge-

⁷ z. B. Foundation Breakthrough, Centers Leadership Programm, Das Forum, Hungerprojekt e. V., S.H.A.R.E. India, The Education Network, World Runners

zungen sehen, weil die berufliche Umgebung extreme Leistungsfähigkeit verlangt.

Grundsätzlich ist bei gewerblichen Lebensbewältigungshilfeangeboten die Gefahr zu berücksichtigen, dass die Leiter und Leiterinnen solcher Kurse nicht hinreichend qualifiziert sind, therapeutische Methoden zu nutzen, und so gesundheitliche oder psychische Schäden hervorrufen können. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Landmark Education weisen auf medizinischem oder therapeutischem Gebiet normalerweise keine fachlichen Qualifikationen nach.

Problematisch ist das Menschenbild von Landmark Education, das hinter dem Psychotraining steht. Danach werden die vorhandene Identität des Menschen und seine soziale Integration grundsätzlich infrage gestellt. Ein Kursteilnehmer überlieferte das Ergebnis, das sein Kursleiter in dieser Beziehung zog: *Von nun an hat alles keine Bedeutung mehr und es hat keine Bedeutung, dass es keine Bedeutung hat. So sei es.*

Vorsicht ist geboten bei der Arbeitssuche mit Hilfe des Internets. Angebote von Firmen, die zunächst die Teilnahme an Kursen verlangen, um Motivation und Erfolg zu verbessern, sind kritisch zu prüfen.

www.landmarkeducation.de (Selbstdarstellung)

www.religio.de/links/index.html (Kritik)

Martin Lell, Das Forum. Protokoll einer Gehirnwäsche. Der Psycho-Konzern Landmark Education, 2. Auflage München 1997

2.1.2.2 Positives Denken

Die Erfahrung, dass das, was ich ausstrahle, häufig entsprechend zurückkommt, machen sich Handelsvertreter und Werbung zu Eigen. „Positives Denken“ meint aber mehr. Die Vertreter dieser Bewusstseinschule gehen davon aus, dass man **sich selbst programmieren** kann dadurch, dass man Leitsätze und Sinnsprüche immer wiederholt. Dies nicht nur, um immer gute Laune zu haben, sondern auch, um die den Menschen umgebende Realität zu verändern bis hin zu der Vorstellung, sich mit quasi magischen Kräften Reichtum und Erfolg verschaffen zu können. Die Wurzeln des „Positiven Denkens“ liegen in idealistischen und okkulten Ideen, entstanden besonders im Amerika des 19. Jahrhunderts. Die „uneingeschränkte Herrschaft“ über den eigenen Geist hat nach diesen Lehren auch Folgen für die Mitmenschen. Bekannt sind die Bücher von Joseph Murphy. Er geht von der Vorstellung aus, dass man die Kraft des „Universalgeistes“, für Murphy Gott, in sich einströmen lassen kann, wenn man nur zuversichtlich genug denkt.

Die Autosuggestion durch Sätze, die der Lebenssituation angepasst werden - „Heute wird ein Wunder geschehen!“ - kann kurzfristig funktionieren. Unbestritten ist des Weiteren, dass der Blick nach vorn frei machen kann. Auch die Entspannung durch Konzentration auf das eigene Bewusstsein kann positiv wirken. Der zentrale Denkfehler, der krankmachende Folgen haben kann, liegt darin, dass letztlich alles vom „positiv Denkenden“ zu beeinflussen oder es eben selbstverschuldet sei, wenn der Einfluss nicht wirkt. Jedes Problem erscheint lösbar. Unlösbares wird nicht wahrgenommen. **Realitätsverlust** und Einschränkungen im Problemlöseverhalten können die Folge sein. Die fortwährende Selbstprogrammierung durch „Positi-

ves Denken“ kann aus der gewünschten Euphorie in eine Depression führen.

Verschiedene Anbieter (meist „Erfolgstrainer“) unter „Positiv Denken“ in einer Suchmaschine, z. B. www.google.de

„Positiv Denken macht krank“, in: DER SPIEGEL 30/2002, www.spiegel.de/spiegel/0,1518,206283,00.html

Erhard F. Freitag, Kraftzentrale Unterbewusstsein. Der Weg zum positiven Denken, München 1998 (Selbstdarstellung)

Hansjörg Hemminger, Joachim Keden, Seele aus zweiter Hand. Psychokurse und Psychokonzerne auf dem Therapie- und Trainingsmarkt, Stuttgart 1997 (Kritik)

2.1.2.3 Familienaufstellungen nach Hellinger

Bert Hellinger, 1925 geboren, war zunächst Priester und Missionar und wirkte 25 Jahre lang in Südafrika bei den Zulus. Er leitete dann ein Priesterseminar und arbeitete, inzwischen verheiratet, als selbstständiger Therapeut. Seit er 1993 sein erstes Buch veröffentlichte, bilden seine „Familienaufstellungen“ das erfolgreiche Fundament seiner Arbeit. Seine Methode - im Prinzip aus der Familientherapie bekannt: Der Einzelfall wird aus dem System Familie heraus verstanden und therapiert - wird vielfach kopiert und in freien Gruppen angewendet.

In den Gruppen oder auch vor großem Publikum stellt der Klient die Mitglieder seiner Familie, auch verstorbene, mit „Stellvertretern“ aus dem Publikum auf. Diese bekommen typische Sätze oder Gesten zugewiesen, die der Familiensituation aus der Sicht des Klienten entsprechen. Personalisiert wird also das innere Bild, das der Klient von seinem Familiensystem hat und das ihn beeinflusst. Veränderung und Heilung beginnen mit einem Bewegen der Figuren durch den Klienten. So zeigt er, wo Störungen waren oder sind. Entscheidend für die Problemlösung ist nach Hellinger das Aufdecken bisher verborgener (negativer) Bindungen oder das bewusste Nachleben von Situationen, die zu Störungen geführt haben.

Kritisiert wird an seiner Therapie zum einen das rigide und autoritäre Vorgehen und die „Show“, d. h. die Arbeit vor einem großen Publikum, zum anderen sein →archaisches Weltbild. Hellinger geht von **immer währenden Gesetzmäßigkeiten** aus, die in der Familie (eigentlich im „Stamm“) gelebt werden. Zum Beispiel betont er die naturgegebenen Geschlechterrollen, die aus seiner Perspektive so interpretiert werden, dass der Mann der Frau „dient“ und die Frau ihrem Mann „nachfolgt“. Begriffe wie Ehre, Demut oder Unschuld spielen eine große Rolle. Es geht ihm dabei aber weniger um Moral als um die Strukturen, die sich in „Ordnungen der Liebe“ ausdrücken. D. h. für Hellinger, dass auch schuldig gewordene Eltern zu achten und zu lieben sind. Man muss sich vor ihnen „verbeugen“, weil eine Versöhnung im Kontext **Familie, interpretiert als unausweichliches ursprüngliches System**, als heilsam gesehen wird.

Der Erfolg dieses Angebots mag darin begründet sein, dass viele Menschen einfache und schnelle Lösungen suchen. Durch den direkten Zugriff auf „verschüttete“ Probleme sollen „Knoten“ gelöst und Energien freigesetzt werden. Der weitere Umgang mit diesen freigesetzten Energien geschieht aber häufig unprofessionell und stellt darum möglicherweise eine psychische

Gefahr dar. Es mehren sich Berichte von Menschen, die der psychischen Erosion nicht gewachsen sind, nach der Aufstellung „auf dem Zahnfleisch gehen“ und nicht wissen, wie sie alltagsfähig werden sollen.

Die magische Komponente des Unternehmens - die „Stellvertreter“ übernehmen intuitiv die ihnen zugewiesene Rolle - übt einen hohen Reiz in der esoterisch geprägten Szene aus. Der Zulauf zu Familienaufstellungen nach Hellinger zeigt, dass das Interesse und die Bereitschaft, sich als Systemteil zu begreifen und auch → **archaische** Grundmuster zu akzeptieren, bei den Nutzern der Angebote im Psychobereich gewachsen ist.

Wer sich in eine solche „Aufstellung“ begibt, sollte sich bewusst sein, dass er die Verantwortung für die Deutung seiner psychischen Situation selbst trägt. Hier wie in anderen im Schnellverfahren arbeitenden Gruppen gilt, dass man sich nach beendetem Kurs möglichst von Freunden oder Bekannten emotional begleiten lassen sollte. Die Hoffnung, dass die schnelle Einsicht längerfristig trägt, erweist sich meist als trügerisch, weil man für seelische Heilungen in der Regel einen langen Atem braucht.

www.hellinger.com (Selbstdarstellung)

Bert Hellinger, Gabriele ten Hövel, Anerkennen, was ist. Gespräche über Verstrickung und Lösung, 11(!). Auflage München 2000 (Selbstdarstellung)

Colin Goldner (Hg.), Der Wille zum Schicksal. Die Heilslehre des Bert Hellinger, München/Wien 2002 (Kritik)

2.1.2.4 Scientology-Organisation

Als Gründer gilt der 1986 verstorbene Amerikaner Lafayette Ronald Hubbard, der 1950 das Buch „Dianetik - Die moderne Wissenschaft der geistigen Gesundheit“ veröffentlichte. Auf diesem basierend erfolgte 1954 die Gründung der Scientology-Organisation. Interessiert am Okkultismus, Mitglied eines neosatanistischen Ordens und Science-Fiction-Autor liefert sein Leben hinreichend Stoff für einen Roman. Dazu gehört auch der Rückzug der Geschäftsführung, wohl aus Steuergründen, auf Schiffe („Sea Org“) und ein heftiger Ablösekampf in der Übergabe an die nächste Führungsgeneration. Scientology behauptet, eine angewandte religiöse Philosophie zu sein, die Verfahren zur geistigen Beratung enthält. Sie erhebt den Anspruch, eine Kirche zu sein, die gegen Drogen und Missbräuche in der Psychiatrie kämpft und die Lösung von Schul- und Erziehungsproblemen anbietet.

Der Name „Scientology“ leitet sich vom lat. „scire“ = wissen und griech. „logos“ = Lehre ab. Kernpunkt der Lehre ist die Befreiung oder Erlösung des Menschen als Geistwesen. Heilsziel ist nicht von ungefähr der → „Thetan“. Scientology bietet nun, wie behauptet wird, die Techniken an, die **die totale geistige Freiheit** und Erlösung jedes Menschen ermöglichen sollen. Erreicht werden kann aber diese geistige Freiheit nur über ein System von aufeinanderfolgenden Kursen, genannt „Brücke zur völligen Freiheit“. Die Kurspreise erhöhen sich mit der erreichten Stufe bis auf mehrere tausend Euro. Das so genannte „Auditing“ und die Prüfung mit einem „E-Meter“ (Hautwiderstandsmesser) sind eine Art verschärfter Analyse mit dem Anspruch, durch einen suggestiven Dialog ins Unbewusste vordringen zu können. Dazu kommen „Reinigungen“ (Sauna und Vitamingaben), die das „Clear“-werden beschleunigen sollen. In der Lehre wird die etwas simple Unterscheidung

zwischen dem „analytischen“ und dem „reaktiven“ Geist gemacht. Die Befreiung und das „Überleben“ gelten dem analytischen Geist. Im „reaktiven“ Geist befinden sich Belastungen und hindernde Erfahrungen, „Engramme“, die „gelöscht“ werden sollen. Der dann befreite Geist gelange in höhere Sphären: „Clear“-werden ist das Ziel.

Häufig wird der Buddhismus als „Vergleichsreligion“ herangezogen. Nicht bedacht wird dabei, dass sich die Ideen der Scientology-Organisation wesentlich vom Heilsziel des Buddhismus unterscheidet: Der Buddhismus hat das endgültige Eingehen ins Nichts zum Ziel und lehrt als Methode dazu den achtfachen Pfad der Befreiung von Leid und Gier. Die Bildwelt, aus der der Begriff „Thetan“ genommen ist, ist mit der buddhistischen Erlösungslehre nicht kompatibel.

Werbung betreibt die Scientology-Organisation mit Büchern, Werbezetteln und in Zeitungs- und Zeitschriftenanzeigen, u. a. mit dem Bild Albert Einsteins („Wir nutzen nur 10 % unseres geistigen Potentials“) sowie mit einem kostenlosen Persönlichkeitstest, der oft zum Einstieg in die Organisation wird. Zur Seite stehen der Scientology-Organisation mehrere Unterorganisationen⁸.

Mit Kritikern pflegt die Gruppe einen besonders aggressiven Umgang. Diese werden als antisoziale Persönlichkeiten und Kriminelle, als „unterdrückerte Personen“, angesehen, die es zu bekämpfen gilt. Hauptgegner der Scientologen ist die Psychiatrie, deren Feind Hubbard zeitlebens war. In umfangreichen Kampagnen werden immer wieder Psychiater angegriffen. Aufgrund des angewendeten Verfahrens fühlen sich die Scientologen als natürliche Gegner der professionellen Psychologen. Sie beanspruchen, selbst die Lösung aller psychischen Probleme bereitzuhalten, insoweit man die scientologischen Gesetze beachte. Die Organisation verpflichtet den Einzelnen zur Einhaltung eines umfangreichen Regelwerks und zur ständigen Lektüre der Schriften Hubbards. Aufgrund des Selbstverständnisses als „Kirche“ werden auch „seelsorgerliche“ Aufgaben wahrgenommen. Weiterhin werben Scientology-Unterorganisationen immer wieder in Schulen für Anti-Drogenprogramme. Auch im Zuge der Auswertung der PISA-Studie haben sie sich zu Wort gemeldet und ihre Ideen zu Verbesserung der Lernfähigkeiten angeboten.

Da es eine unübersehbare Zahl von Unterorganisationen gibt, die sich z. T. auch verselbstständigen, ist es schwer, über die tatsächliche Verbreitung Zahlenangaben zu machen. Wenn ein Anhänger eine Firma gründet, heißt das nicht, dass alle Mitarbeiter Scientologen sein müssen. Andererseits gibt es Firmen, die ihre Betriebsstrategie im Sinne der Lehren von Hubbard ausrichten, ohne sich ausdrücklich zu Scientology zu bekennen. Sektenberatungsstellen erhalten seit Jahren zahlreiche Anfragen nach eventueller Zugehörigkeit bestimmter Firmen zur Organisation. Das hängt damit zusammen, dass auch „normale“ Firmen inzwischen von ihren Mitarbeitern eine „corporate-identity“ verlangen, also eine völlige Identifikation mit den Zielen der Firma und damit eigentlich eine Selbstaufgabe. Morgendliche „Appelle“,

⁸ z. B. Dianetik-Zentren, Narconon e. V., Sea Organisation, Scientology Missions International (SMI), Assoziation für besseres Leben und Erziehung (ABLE), Welt-Institut von Scientology Unternehmen (WISE), Kommission für Verstöße der Psychiatrie gegen Menschenrechte (KVPM), E.I.F.R.I.G. (als Reaktion auf die PISA-Studie)

Motivationskurse etc. sind aber für sich genommen keine Zeichen für eine Zugehörigkeit.

Wer sich auf diesen „Weg der totalen Freiheit“ begibt, lässt sich auf ein kostspieliges Abenteuer ein, das er gar nicht übersehen kann. Alle Aussteigerberichte sprechen davon, wie schnell man dem bedrängenden psychischen Programm unterliegt. Das ist keine Frage der Intelligenz! Diese wird in der Scientology Organisation gerade angesprochen – und wer möchte nicht seine Potenziale nutzen? Wenn man sich aber die Grundkonstruktion der Lehre ansieht und sich überlegt, unter welchen Opfern man „clear“ werden soll, dann müsste die Kritik gerade hier ansetzen. Es gibt keinen Menschen, der genau sagen könnte, welche Erfahrungen „schlecht“ waren. Es gibt keine Menschlichkeit ohne einen Körper, der Erfahrungen speichert und verarbeitet. Dass ein Scientologe ständig Kurse machen muss, ist eigentlich ein Zugeständnis der Organisation an das eigene Ziel: Seelische Veränderungen unterliegen einem komplizierten Prozess, an dessen Ende Selbstbewusstsein stehen kann und soll, aber nicht auf Kosten anderer, auch deshalb nicht, weil die Welt nicht so einfach in Gut und Böse und entsprechend in gute oder schlechte Erfahrungen einzuteilen ist. „Clear“ zu werden wünscht man sich in manch einer schwierigen Situation - „**clear**“ **als Dauerzustand** ist, wenn nicht Utopie, so doch wenigstens schreckenerregend.

www.scientology.de/ger/scnhome.htm (Selbstdarstellung)

www.AGPF.de (Kritik), zahlreiche Kritik-Seiten unter dem Namen in der Suchmaschine, z. B. über www.freenet.de

Angelika Christ, Steven Goldner, Scientology im Management, 2. Auflage Düsseldorf 1996

Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Inneres, Arbeitsgruppe Scientology und Landeszentrale für politische Bildung (Hg.), Gehirnwäsche im Rehabilitation Project Force (RPF) der Scientology Organisation, Hamburg 2000

2.2 „Zur Gesundheit fehlt mir noch was ...“

2.2.1 Channeling und Schwitzhütten – Was fasziniert an der Esoterik?

Was treibt einen 50-jährigen Hamburger Lehrer in eine schamanische →Schwitzhütte auf Rügen? Vielleicht hat er ein Buch gelesen über →Schamanen. Vielleicht war er im „Goa“ in Berlin-Mitte und hat dort ein schamanisches Getränk genossen. Vielleicht ist er fasziniert von einem Bison, das ihm das Tier zu sein scheint, das ihm am meisten entspricht. Angeregt durch →Channeling-Erlebnisse einer Freundin begibt er sich in ein Ritual. Die Freundin hat über ein →Medium, einen „Kanal“, d. h. einen Zugang in eine andere Welt und Religion erlebt, Sibirien vielleicht, wo sie sich zu Hause fühlte. Beide haben etwas gefunden, was ihnen eine neue Bindung verschafft. Das Alter und die Verbreitung solcher Rituale, die Tatsache, dass sie in einer materialistisch orientierten Welt „vergessen“ waren, scheinen ihre Glaubwürdigkeit zu bestätigen. Trommeln, einförmige Gesänge in einer bestimmten Tonhöhe und die Wärme eines engen Raumes führen in Trancezustände, in denen das Unterbewusstsein lebendig wird. Menschen, die das suchen, wollen in tiefere Schichten der eigenen Psyche oder auch in Stadien der Evolution eindringen, die in bestimmten Hirnregionen gespeit-

chert sind. Gerade in diesen Ritualen wird die Sehnsucht heutiger Menschen sichtbar, eine individuelle und kollektive Vergangenheit zu haben, quasi historische Tiefe für sich zu gewinnen, die die Schulgeschichtsschreibung nicht anbietet. Die „Schwizhütte“ integriert tiefenpsychologische und archaische Elemente. Sie ist offenbar gerade für eher „verkopfte“ Menschen als nicht verbal orientiertes esoterisches Ritual spannend. Schamanische Rituale und Channeling gehören zur Esoterik.

Der Begriff „Esoterik“ wird seit den 80er Jahren für sehr viele Formen der individuellen Sinnsuche verwendet. Der religiöse Gehalt ist dabei höchst unterschiedlich, auch das Selbstverständnis des „Esoterikers“. Heute ist „Esoterik“ ein **Containerbegriff** für alle möglichen Techniken, die der individuellen oder gruppenförmigen Erhellung, Durchdringung oder Überhöhung des (eigenen) Lebens dienen. Kennzeichnend sind die Betonung des individuellen „Erlebens“ bzw. der eigenen „Erfahrung“, die prinzipiell nicht übertragbar sei, und die weitgehend unpolitische und unhistorische Sichtweise. Damit wendet sich esoterisches Denken gegen naturwissenschaftliche und neuzeitliche Rationalität, es beansprucht aber gleichzeitig selbst eine neue Wissenschaft zu sein, allerdings mit anderen →Paradigmen.

Begriffsgeschichtlich gesehen, enthält das Wort Esoterik immer schon den Aspekt des **Eingeweihtseins**, also einen gewissen Elitarismus: Esoterisch - als Adjektiv im 3. Jahrhundert n. Chr. belegt - ist der „zum inneren Kreis Gehörige“. In der Antike hatte dieses „Insiderwissen“ noch nicht den Beigeschmack des Okkulten, den es dann im 19. Jahrhundert bekam. Damals wurde Esoterik ein Parallelbegriff zu Okkultismus. Aus dieser Zeit stammt auch das Interesse am Okkulten als Gegenbewegung zu Aufklärung, zum Materialismus und der Orientierung an sichtbaren, jetzt ja auch mikroskopierbaren Dingen. Schon die Spätromantik will das Dunkle und Geheimnisvolle retten. Die „Wiederverzauberung“, in der Romantik Programm, gilt einer als brüchig erlebten Wirklichkeit. Diese Wiederverzauberung ist aber wegen der „Gefahren“ schwierig, man braucht ein bestimmtes „geheimnisvolles“, nicht jedem zugängliches „Wissen“.

Gerettet wird also eigentlich magisches Denken in einer Zeit, in der die materielle Komponente der Naturwissenschaft - die ja selbst nicht einfach „materialistisch“ ist! - die Bedeutung des „Geistes“ oder auch des „Inneren“ (Seele) zu überwältigen droht. Gleichzeitig sind dies die ersten Gehversuche der Psychoanalyse. Heute wieder häufiger genannt wird Franz Anton Mesmer (1734-1815; →Mesmerismus), seinerzeit ein erfolgreicher Spiritist und Hypnotiseur.

→Magie (Macht) und →Mantik (Wahrsagekunst) sind zentrale Begriffe im esoterischen Vokabular. Typischer ist aber „Energie“, ein Begriff, der die biologische bzw. physikalische und damit die der modernen Naturwissenschaft entsprechende Komponente enthält. In dieser Energievorstellung werden Individuelles und Natur so verbunden, dass ein eigenwertiger Begriff entsteht. Alle Dinge stehen nun in einem „Sympathiezusammenhang“ und etwas wie „Kraft“ wird →hypostasiert, in der banalen Variante z. B. im Science-Fiction-Film als „Die Macht“ („Star Wars“). Eine typische Überlegung ist: „Haben Sie schon einmal überlegt, warum sie eigentlich da sind? ... Allein die Tatsache, dass Sie existieren, besagt, dass Sie für den Kosmos wichtig

sind... Jeder einzelne Mensch hat die Aufgabe, ist aufgerufen, zu schwingen, der Energie des Kosmos zum Durchbruch zu verhelfen⁹. Auf dem Markt der Angebote reicht die Palette von Esoterik-Messen oder Esoterik-Läden über Bücher, Reisen, Kultgegenstände und Gruppenangebote bis in den privaten Bereich der Lebensgestaltung (z. B. durch feng shui). Man kann davon ausgehen, dass in diesem Wirtschaftszweig jährlich etwa 30 Millionen € umgesetzt werden.

Zeitschrift „esotera“ (Sprachrohr und Selbstverständigungsorgan für die esoterische Szene)

Hugo Stamm, Achtung Esoterik. Zwischen Spiritualität und Verführung, 2. Auflage Zürich, München 2000

Bernhard Grom, Hoffnungsträger Esoterik?, Regensburg 2002

2.2.2 Heiler und Wundertäter

Der „Bruno-Gröning-Freundeskreis“ gehört zu den Gruppen, die der Kraft des „Geistes“ vertrauen.

„Bruno Gröning sei sein Name,
der uns da von Gott gesandt,
der Blinde sieht, es geht der Lahme,
weil sein Wort die Krankheit bannt“
(Refrain des Bruno Gröning Liedes)

Bruno Gröning wurde 1906 in Danzig geboren. Bereits als Kind besaß er, nach Aussagen seiner Anhänger, außergewöhnliche Kräfte. Er besuchte die Volksschule bis zur 5. Klasse. Eine Lehre als Zimmermann schloss er nicht ab. 1946 kam Bruno Gröning als Flüchtling nach Hessen. 1948 führte er erste „Heilungen“ durch. Ein von ihm „geheiltes“ Junge, der an Muskelschwund litt, starb mit 16 Jahren. Die Auftritte Bruno Grönings waren stets von einer großen Menschenmenge begleitet. Bereits zu Lebzeiten bestätigten nach Angaben von Gröning Tausende unter Eid, dass sie Heilung oder Besserung erfahren hätten. 1954 wurde ihm ein Prozess wegen Verstoßes gegen das Heilpraktikergesetz und wegen Körperverletzung gemacht; er verlor und durfte sich nicht mehr als „Heilpraktiker“ betätigen. Der Tod eines lungenkranken Mädchens wurde ihm 1958 zur Last gelegt, weil er die Behandlung durch einen Arzt verhindert habe. Gröning starb 1959 in Paris an Krebs.

Nach Auffassung Bruno Grönings gibt es in der göttlichen Ordnung keine Krankheit. Diese entsteht erst, wenn die heile göttliche Ordnung durch böse Gedanken gestört werde. Sie kann aber durch „Glaube und Vertrauen“ wiederhergestellt werden. Seine Anhänger gehen davon aus, dass Bruno Gröning der Wissenschaft ein „Wissen“ voraushatte, dass nämlich jede Krankheit vom „Bösen“ komme. Gesundheit und Krankheit sind demnach Produkte des Geistes. Deshalb erfolgt die Heilung auf „geistigem Wege“. Gröning sah sich selbst als „Transformator“ der göttlichen Kraft, der den „**Heilsstrom**“ weiterleitet. Geheilt wird nur derjenige, der fest daran glaubt: Der leiseste Zweifel mache alles zunichte. Der Mensch wird mit einer Batterie verglichen.

⁹ H.-D. Leuenberger, Das ist Esoterik heute, in: „esotera“ Sondernummer „Neue Dimensionen des Bewusstseins“ S. 12 (17), zitiert nach Bernhard Grom a. a. O. S. 101

Er kann deshalb Energie abgeben, die böse Energie kann den Körper über Kopf, Hände und Füße verlassen. Um den „Heisstrom“ zu empfangen, muss man sich „einstellen“, am besten zu bestimmten verabredeten Tageszeiten. Die Vorstellung, dass alle Anhänger dies zur gleichen Zeit tun, vergrößere den „Stromumfang“. Den Möglichkeiten der Zeit geschuldet sind wohl die Stanniolkugeln aus dem Schutzpapier der Zigarettenschachteln, auf die Bruno Gröning Gedanken und Gebete übertragen hat, die bis heute wirken sollen.

Die Erfolgsberichte über das Wirken nach seinem Tod weisen ihn als „Universalhelfer“ in allen Lebenslagen aus (Tiere, Arbeitsplatz, Katastrophen etc.). Grönings Ideen wurden nach seinem Tod von mehreren Vereinen und Organisationen aufgenommen. 1958 gründete er selbst den Verein zur Förderung der geistig-seelischen Lebensgrundlage in Deutschland e.V. Umfangreiche Aktivitäten entwickelte der von Grete Häusler, einer pensionierten Lehrerin, ins Leben gerufene Bruno-Gröning-Freundeskreis, aus dem neue Freundeskreise hervorgegangen sind. Ende 1996 gab es nach eigenen Angaben weltweit 444 Gemeinschaften mit 24.555 „Freunden“. Für Deutschland wurden 193 Gemeinschaften mit 11.000 „Freunden“ angegeben. Dazu kommen Jugendgruppen und Kindergemeinschaften. Schwerpunkt der Aktivitäten ist derzeit Osteuropa, z. B. im Umfeld von Tschernobyl. Der Bewegung sollen 400 Ärzte angehören. Eine feste Gruppe von Ärzten prüft die Erfolgsberichte und dokumentiert sie. Der Bruno-Gröning-Freundeskreis entfaltet eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit auch in Mecklenburg-Vorpommern.

Wie in vergleichbaren Gemeinschaften, z. B. →„Christian Science“, ist die Zentrierung auf eine heilmächtige Person zwiespältig zu beurteilen. Die Betonung des „Glaubens an die Kraft Bruno Grönings“ hat den Charakter von Magie, die durchaus hilfreich sein kann. Sie verleitet aber auch dazu, notwendige ärztliche Hilfe abzulehnen, gerade dann, wenn der Gruppendruck groß ist; vielleicht hat man doch die Heilung durch böse Gedanken gestört? Hier, wie in anderen Gruppen um Heiler, werden z. B. (auto-)aggressive Teile in der Psyche des Menschen, das „Böse“, in einem „Heilstrom“ vielleicht antherapiert, in der Regel aber nicht professionell aufgearbeitet.

Die Methode des **Geistheilens**, in der genannten Gruppe verwendet, wird unterschiedlich interpretiert. Es gibt Geistheiler, die Fernheilungen praktizieren mit der Vorstellung, dass ihr Geist auf den Körper bzw. Geist des Klienten einwirken könne. Der Geistheiler „erfasst“ die Krankheit und findet Möglichkeiten der Beeinflussung. Dies mischt sich in einigen Praktiken mit übersinnlichen und paranormalen Phänomenen. Der Glaube an „Geister“, auch von Verstorbenen, ist wieder weit verbreitet. Diese Geister müssen „gebädigt“ oder genutzt werden. Der Geistheiler oder „Schamane“ kennt die nötigen Techniken. Er fällt z. B. in Trance und kann in diesem Zustand „mehr“ sehen als der normale Arzt.

Das, was wie eine paranormale Fähigkeit aussieht, hat sicher eine Grundlage, wenn es sich nicht um pure Scharlatanerie handelt, in sensiblen Fähigkeiten. Die wiederentdeckten archaischen Riten und Fähigkeiten funktionieren in Traditionsgesellschaften bis heute, vor allem dann, wenn sie in einem von allen geglaubten Kontext eingesetzt werden. Voraussetzung ist ein Denk- und Gefühlskonsens der Beteiligten. In Südafrika praktizieren ca.

40.000 Sangonas (Zauberer). Die südafrikanische Regierung hat eine Sektenpolizei eingerichtet, die von den standesbewussten Sangonas unterstützt wird, um Missbrauch zu verhindern.

In der Regenbogenpresse und in den Kleinanzeigen der regionalen Zeitungen vermehren sich die Angebote des Geistheilens neben den Angeboten der in den ländlichen Gebieten noch praktizierenden Heiler, die z. B. Warzen und Gürtelrosen besprechen. Dazu kommen weitere Techniken und Begriffe wie „**Manualmedizin**“, „**Paramedizin**“ etc. Die psychische Komponente vieler „moderner“ Krankheiten „erlaubt“ quasi diesen Zugang. Die enge Verbindung zwischen „Arzt“ und Patient ist aber die Voraussetzung. Das weiß jede Mutter, die ihre Hände auf das fiebernde Kind legt.

Man sollte bei den häufig teuren Angeboten sehr genau prüfen, was eigentlich versprochen wird. Ebenso wichtig ist es, kritisch mit möglicherweise nur kurzfristig erlebten Heilerfolgen umzugehen.

www.bruno-groening.de (Selbstdarstellung)

www.bistum-trier.de/sekten/kinfos/groening.htm (Kritik)

Wolfgang Schmidbauer, Vom Umgang mit der Seele. Entstehung und Geschichte der Psychotherapie, Frankfurt a. M. 2000 (allgemeine gut verständliche Einführung zu diesem Themenbereich)

2.3 „Dass wir im Universum verloren sind, kann nicht sein ...“

2.3.1 Theosophie und Anthroposophie (Christengemeinschaft)

Unter diesen Begriffen werden religionsphilosophische Denkmodelle des 19. und 20. Jahrhunderts zusammengefasst, die einerseits in der heutigen esoterischen Szene in unterschiedlichen Ausprägungen von Bedeutung sind, die andererseits aber auch zeigen, wie unter den Bedingungen der Moderne noch einmal versucht wird, ein universales Modell zu finden, in dem Natur, Geschichte und gesteigertes Selbstbewusstsein des Menschen einen Platz finden.

2.3.1.1 Theosophie

Die von Zeitgenossen als selbstbewusst und belesen beschriebene Russin Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891) gründete mit dem Amerikaner Henry Steel Olcott (1832-1907) 1875 die Theosophische Gesellschaft. Sie ging später nach Indien und entwickelt unter dem Einfluss hinduistischer und buddhistischer Ideen eine Lehre, die sich als Weisheit (sophia) von Gott (theos) verstand, womit aber im Grunde eine „Wissenschaft“ von den Entwicklungsmöglichkeiten des menschlichen Geistes gemeint war. Von dieser ersten theosophischen Gesellschaft gab es bald zahlreiche Abspaltungen. Die bekannteste ist die anthroposophische Lehre Rudolf Steiners, der 1912 seine „Anthroposophische Gesellschaft“ gründete. In den umfangreichen Werken dieser beiden Autoren zeigt sich eine Gegen Tendenz zur materialistisch ausgerichteten (Natur-)Wissenschaft des 19. Jahrhunderts, z. B. Darwins Evolutionslehre. Gleichzeitig wird der Fortschrittglaube der Aufklärung „gerettet“ und nicht zuletzt spielt das Motiv eines tiefen Glaubens an den „Geist“ eine Rolle. Sowohl bei Blavatsky als auch bei Steiner spürt man das

Bedürfnis, den Menschen mit seinen Möglichkeiten deutlich von der Natur zu unterscheiden und seine aktuelle Erscheinung in ein universelles System einzubetten, in dem er allmählich „aufsteigen“ kann.

Ihre „Geheimlehre“, das von Schülern zusammengestellte Hauptwerk, hat den Anspruch, aus allen Quellen europäischer und asiatischer Religiosität die „Essenz“ darzustellen. Sie war fest davon überzeugt, eine „Universalreligion“ zu gründen. Mit diesem Anspruch waren die Theosophen typisch für eine Zeit, in der man sich mit neuen Märkten auch **neue Denkräume** eroberte. Blavatsky war nicht bescheiden: Ihr Denkraum umfasst das Universum und seine gesamte Geschichte. Sie versucht, die Weltgeschichte in Entwicklungsphasen zu bündeln, zu „ordnen“. In den Religionen und Philosophien zeige sich, getragen von Auserwählten, ein gemeinsames und ursprüngliches Element, das von Dogmen und Mythen überlagert worden sei. Kritik an der Gesellschaft, an den Institutionen mischt sich in ihren Texten mit elitärem Bewusstsein und der romantischen Vorstellung, dass sich ein gemeinsamer Ursprung durch „Eingeweihte“ finden lasse. Während die heutige Forschung sowohl die Idee einer Ursprache („Indogermanisch“) als auch die Vorstellung von „Urvölkern“, aus denen sich Nationen gleichsam natürlich bilden (typisch ist die Verwendung von Wachstumsmetaphern), verwirft, stand das 19. Jahrhundert noch ganz im Bann dieser Ideen, die auch von honorigen Kulturphilosophen vertreten wurden.

Mit dem Selbstverständnis einer Universalgelehrten beansprucht Blavatsky, geheime Offenbarungen (in Tibet!) bekommen zu haben. Sie steht damit in der damals (und heute wieder) beliebten →spiritistischen Tradition. Offenbart wurde ihr nicht weniger als eine „Urweisheit“ durch die Schriften von „Meistern“, die als „Lehrer“ der Menschheit dazu beitragen, die Menschen zu vervollkommen. „Die große weiße Bruderschaft der aufgestiegenen Meister“ (Alice Bailey, 1880-1949) versammelt mit einem →synkretistischen Anspruch auch Männer wie Paulus, Jesus und Zarathustra in einem „Weltplan“.

Der „indischen Mode“ jener Halbgelehrtenwelt entsprechend, wird von Blavatsky eine →monistische Lehre entwickelt, nach der alles aus einem Prinzip, einem Absoluten entstanden ist, aus dem heraus dann vorübergehende, eigentlich illusionistische Gestaltungen erwachsen (→Emanationen): Also Dinge, die man zwar anfassen kann, deren materieller Gehalt aber vorübergehender Art ist, ohne dass das →All-Eine berührt würde. Alle Erscheinungsformen des Seins sind nur Spiele, der Mensch eigentlich vergleichbar mit einem Schauspieler, der in jedem Leben nur eine bestimmte Rolle spielt und, mit der entsprechenden Erkenntnis ausgestattet, um sein eigentliches Sein weiß. Hinzu kommt der geschichtsphilosophische Aspekt, der von Steiner später in Grundzügen übernommen wird, dass sieben große Weltzyklen das „Sein“ des Absoluten ausdrücken. Diesen Weltperioden werden sieben „Wurzelrassen“ zugeordnet, auch diese finden sich später bei Steiner wieder.

Der Sinn dieses Modells ist eine „Erklärung“ des jetzigen Zustandes der Erde. Wissenschaft heißt in diesem Kontext, eingeweiht zu sein in eine Gesamtschau. Danach ist das Miteinander von Geist und Materie, wie wir es jetzt erleben, die vierte Runde in der **Materialisierung des Absoluten** mit Hilfe verschiedener Geistwesen, die in einem komplizierten Zusammenhang mit den Planeten stehen. Die Weiterentwicklung der Menschen besteht in

einer neuerlichen Vergeistigung. Individualität ist Illusion (vgl. →Maya im hinduistisch-buddhistischen Denken). Endpunkt ist ein Ich-loses Es oder ein reiner Geist, nachdem man alle Stufen niederer und höherer Existenz durchlaufen hat. Konstitutiv sind natürlich der →Reinkarnationsgedanke und die Vorstellung von einem, allerdings beeinflussbaren, →Karma. Blavatsky und Steiner gehen davon aus, dass man, einmal Mensch, unter diese Stufe nicht zurücksinken kann.

Theosophische Gesellschaften gibt es bis heute, besonders in den angelsächsischen Ländern und in Indien. Theosophisches Gedankengut findet sich in der Anthroposophie, die, ähnlich wie die Theosophie in der sozialen Mittelschicht, im bürgerlichen intellektuellen Milieu Interesse findet. Sie bedient hier das Bedürfnis nach einer Weltanschauung, die komplex genug ist, um intellektuelles Interesse zu befriedigen und hinreichend spekulative Elemente enthält, um spirituelles Selbstverständnis zu nähren. In der New Age Bewegung erlebte die Theosophie eine Aktualisierung.

Hans-Jürgen Ruppert, Helena Blavatsky – Stammutter der Esoterik, EZW-
Texte 155/2000

Horst Reller, Hans Krech, Matthias Kleiminger (Hg.), Theosophie - 1999, in: Handbuch
Religiöse Gemeinschaften und Weltanschauungen, 5. Auflage Gütersloh 2000,
S. 656-685 (mit Exkursen zur Theosophie in der →New Age Bewegung und in der
→**Universalen Kirche**)

2.3.1.2 Anthroposophie

Rudolf Steiner (1861-1925) versteht sich, anders als Blavatsky, die eher eine „Schau“ der Dinge betreibt, im Sinne Goethes als Universalgelehrter. Er hat Goethes naturwissenschaftliche Schriften, die vom Denken in Analogien und pantheistisch geprägt sind, herausgegeben, in Philosophie promoviert und sich nach der Gründung der theosophischen Gesellschaft 1912 intensiv um die praktische Anwendung seiner Lehre bemüht (Waldorfpädagogik, Heilkunst, Landwirtschaft). In etwa 6.000 Vorträgen entwickelt er seine nur z. T. schriftlich festgehaltene Theorie, die Lektüre seiner Ideen ist für gewissenhafte Schüler Pflicht und ehrfürchtige Handlung.

Steiner denkt in Zyklen, ähnlich wie seine Vorgängerin. Dabei ist seine anthropologische Lehre unter den Anhängern unbefragter als die geschichtsphilosophische „Schau“. Der Mensch ist nach Steiner befähigt, intuitiv Dinge wie die →„Aura“ zu sehen oder Entwicklungen zu „spüren“. Dieses Zutrauen resultiert bei Steiner aus einem durchaus naturwissenschaftlich bzw. erkenntnistheoretisch reflektierten Anspruch. Unter dem Begriff „Intuition“ versteht er die Fähigkeit des Menschen, aus äußeren Eindrücken etwas „bündeln“ zu können. Das, was wir Denken nennen, ist so etwas wie Teilhabe (vgl. Platon) an einem überindividuellen Denken: „Es“ denkt. Das **Ich lebt „von des Denkens Gnaden“**. „Naturwissenschaftlich“ ist daran, dass die äußeren Dinge nur deshalb wahrgenommen würden, weil sie kategorisiert werden, nach Steiner allerdings in vorhandenen Urbildern. Sie werden nicht sofort als „Illusion“ gesehen, sondern sie dienen der geistigen Vergegenwärtigung von Prozessen in der Außenwelt, z. B. dem Wachsen der Pflanzen. In der weiteren „Geistesschulung“ steht nicht die Entsprechung zu inneren Vorgängen im Vordergrund, sondern der geistige Vorgang selbst, der dann in einem nächsten Schritt als produktiver Vorgang begriffen werden kann.

Dieser produktive Vorgang kann schließlich zu einer Art Rückübertragung auf die Dinge führen. Hier entsteht dann z. B. das „Wissen“ um die Beeinflussbarkeit der Natur im Landbau oder in der Heilkunst und nicht zuletzt in der Erziehung.

Den „Wesensgliedern“ des Menschen, die Unterteilung seines Wesens in z. B. den **Physischen Leib** (Verbindung zum Mineralreich) und den **Astral-leib** (Verbindung zur Seelenwelt), entspricht auf der geschichtlichen Ebene eine Gliederung in Epochen mit unterschiedlichen Bewusstseinszuständen. Demnach sind wir heute in der nachatlantischen Epoche, in der, anders als in der Epoche davor, in der die Bindung an die Elemente stärker war (atlantische Epoche, geistige Führung durch Priester und Orakel) das persönliche Bewusstsein die Menschen bestimmt. Nach uns werden nach Steiner gesteigerte Geistformen kommen bis hin zum „Vulkanzustand“, einer Welt der quasi reinen Intuition. Wegen der z. T. ausdrücklichen Abwertung von an diesem Prozess nichtbeteiligten Menschengruppen hat man Steiner – hier ist er in seiner Zeit allerdings in „guter“ Gesellschaft – Rassismus vorgeworfen. In Steiners **Weltenplan** spielt Jesus als Christus eine besondere Rolle. In einem sog. „Fünften Evangelium“ werden Jesusgeschichten erzählt, die in den Evangelien nicht vorkommen, die aber illustrieren sollen, dass der erzählte Jesus der Christen lediglich *eine* Erscheinungsform ist. Zwei Jesusknaben, ein Zarathustra-Ich und ein Buddha-Ich, hätten sich zum 12-jährigen Jesus vereinigt, der eine universalreligiöse Bedeutung habe, von der Erzählung der Evangelien unabhängig. Steiners Christus-Interpretation unterscheidet sich von der der Theologen der christlichen Kirchen deshalb grundlegend, weil er Gott nicht als personales Gegenüber und Schöpfer sieht und insofern Jesus nicht als „richtigen“ Menschen, der von Gott in *einer* möglichen Auslegungsvariante z. B. in einem Gnadenakt adoptiert wird („Sohn Gottes“). Die Welt, die Steiner entwirft, ist eine vom Zutrauen zum menschlichen Geist bestimmte wohlwollende romantische Konstruktion, in der alles mit allem zusammenhängt, geprägt allerdings von eurozentristischem Denken.

Auf anthroposophischen Lehren basieren die in Deutschland verbreiteten **Waldorfschulen**. Von den ca. 150 Schulen wurden in den letzten 10 Jahren etwa 50, zum guten Teil im Osten der Bundesrepublik gegründet. Eltern erwarten von diesen Schulen ein intensives Eingehen auf die Entwicklung der Kinder, individuelle, besonders musische, Förderung und motivierte Pädagogen. Diese Erwartung wird sicher überwiegend eingelöst. Allerdings gab es in den letzten Jahren auch zunehmend Kritik an dogmatischer und rigider Autorität der Lehrer, anachronistischem Lehrstoff (kein Fernsehen) und schematischen Methoden. Andere zur gleichen Zeit wie die Waldorfschulen entstandene reformpädagogischen Modelle waren weniger an die Autorität der Gründer gebunden.

Die **Christengemeinschaft** wurde nicht von Steiner gegründet, sondern entstand als Kultgemeinschaft seiner Anhänger 1922 unter Führung des protestantischen Theologen Friedrich Rittmeyer. Sie beansprucht, als „dritte“ Kirche das Beste aus Katholizismus (geprägt durch Kulthandlungen) und Protestantismus (Unmittelbarkeit zu Gott) zu vereinen. Zentral sind weniger bestimmte Glaubenslehren oder Bekenntnisse, sondern **Weihehandlungen**. Steiners Interesse und Nähe zu den Mysterienkulten der Antike zeigt sich hier: Der Einzuweihende erfährt im Akt selbst die „Christuswesenheit“ bis in

die physische Existenz und hat damit Teil am in Christus geschehenen Bewusstwerdungsprozess. Damit ist die Grenze zur christlichen Theologie markiert, für die Jesus Christus nicht in einen Prozess der Vergeistigung eingebaut werden kann.

www.anthroposophy.com, www.christengemeinschaft.de (Selbstdarstellung)

www.rudolf-steiner.de (interne Kritik)

Peter Bierl, Wurzelrassen, Erzengel und Volksgeister. Die Anthroposophie Rudolf Steiners und die Waldorfpädagogik, Hamburg 1999 (Kritik)

2.3.2 Reise und Verwandlung

Die beiden Ideenwelten der Rosenkreuzer und Ufologen scheinen zunächst nichts miteinander zu tun zu haben. Die Ufologen sind aber nur so etwas wie die moderne Variante rosenkreuzlerischer Gruppen. In beiden Gruppierungen spielt das Motiv der *Reise und der Verwandlung* eine große Rolle. Jede Reise ändert den Menschen. Er gibt sich in eine andere Welt und kommt als „neuer“ Mensch wieder.

2.3.2.1 Rosenkreuzer

Die **Rosenkreuzer** gelten als geheimnisumwobene Gemeinschaft. Auf sie werden, ähnlich wie auf die Freimaurer, verschiedenste Geheimnisse projiziert. Mit barocker Lust und angeregt durch einen Freundeskreis hat Johann Valentin Andreae (1586-1654) einen Roman geschrieben, der sich mit den damals schon spannenden Themen der →Alchemie, des →Chiliasmus und mit orientalischen Weisheiten beschäftigte.



Aus diesem Kreis oder von Andreae selbst stammt die „Fama Fraternitatis“, die Geschichte von Christian Rosenkreuz, 1378 geboren und als 16-jähriger auf einer Pilgerfahrt vom eigentlichen Ziel, Jerusalem, abgekommen. Die nun folgende Bildungsreise führt ihn in die Geheimnisse der Welt ein: in arabische geheime Künste, in die Magie und die →Kabbala, eine jüdische Geheimlehre. Heimgekehrt gründet er in einem Kloster die Bruderschaft des R. C. (Rosen Kreuzer). Die Brüder trennen sich nach umfangreichen weiteren Studien, jeder soll in einem anderen Land leben, heilen, die Landeskleidung tragen und sich an einem bestimmten Tag an einem bestimmten Ort wieder einfinden – und 100 Jahre verschwiegen sollen sie sein. In der „Fama“ wird das Wiederauffinden des Grabes von Christian Rosenkreuz durch den anonymen Autor beschrieben: Der Leichnam liegt unverwest, geheimnisvoll beleuchtet, in einer siebeneckigen Gruft. Die Botschaft über dem Eingang ist eine Einladung (an Europa!), sich den Rosenkreuzern anzuschließen, was aber z. B. *Descartes*, der sich darum bemühte, nie gelang. Er und auch *Leibniz* kamen zu dem Schluss, dass die Bruderschaft eine Fiktion sei.

Wahrscheinlich hat Andreae mit seinen Freunden Spaß daran gehabt, eine „Fantasy“-Geschichte zu schreiben, um den verbreiteten Mystizismus und die Begeisterung für geheime Künste fremder Völker satirisch darzustellen. Der Übergang von der Renaissance zur Neuzeit war ein geistiger und politischer Umbruch, der Ängste auslöste. Geheimes Wissen und das Interesse an einer in alles Wissen eingeweihten Bruderschaft beflügelte die Phantasie. In der Folge gab es immer wieder Neuauflagen dieser Bruderschaft, z. B. den *Orden der Gold- und Rosenkreuzer* im 18. Jahrhundert, eine christlich-alchemistische Sekte.

Im 19. Jahrhundert sind die verschiedenen Rosenkreuzergruppen zu den Okkultorden zu rechnen. Meist wird der Name ohne direkte Verbindung zur Entstehungsgeschichte verwendet. In der modernen dunklen Esoterik bekannt ist z. B. der *Hermetic Order of the Golden Dawn*, der sich auf eine Rosenkreuzertradition beruft. Mitglieder waren z. B. William Butler Yeats und Bram Stoker, später Aleister Crowley. Verstanden haben diese den Bund immer als eine eher „irdische“ Organisation. Nach den Theorien ist sie aber eher „eine geistige Vereinigung, eine Harmonie göttlicher und geistig übereinstimmender Kräfte“, sagt der Theosoph Franz Hartmann (1838-1912).

Neuere Gemeinschaften wie **AMORC** (Ancient Mystical Order of the Rosy Cross) oder **Lectorium Rosicrucianum** (LR) gehen heute stärker mit ihren Ideen an die Öffentlichkeit, auch in Mecklenburg-Vorpommern. Das LR wurde vom Niederländer Jan Leene (1896-1968, Pseudonym Jan van Rijckenborgh) gegründet. Seine Schriften gestalten eine Lehre aus, die er „Geistes-schule“ nennt. Die LR versteht sich als „Mysterienschule“, die die Aufgabe hat, „im suchenden Menschen die Prä-Erinnerung an das ursprüngliche Lichtreich, das nicht von dieser Welt ist, wieder wachzurufen“. Die „verirrten Kinder Gottes“ sollen wieder „nach Hause“ gebracht werden. Die besondere Erkenntnis liegt darin, sich als Gefangener zu begreifen. Aus der Gefangenschaft heraus führe nur das Wissen (→Gnosis) um die göttliche Herkunft und der Wunsch, dorthin zurückzukehren. Dazu ist eine geistige und körperliche Verwandlung nötig. Der richtige Weg ist der der „Transfiguration“. In populären Büchern über **Geheimbünde** werden die Rosenkreuzer häufig aufgenommen. Sie liefern offenbar hinreichend Stoff für Verschwörungstheorien, ähnlich wie alle männerbündischen Gruppierungen, z. B. die →Freimaurer bzw. die →Illuminaten. Alle Verschwörungstheorien entstehen in Zeiten heftiger gesellschaftlicher Veränderungen, deren Dynamik nicht verstanden wird und die deshalb von einigen „Eingeweihten“ als „Verschwörung“ interpretiert wird. Solche Theorien entsprechen nicht der Realität, was nicht heißt, dass sich nicht einzelne Gruppen in ihrem Gewicht heillos überschätzen.

www.esoterick.de (Selbstdarstellung)

Paul Foster Case, *Der Wahre und Unsichtbare Rosenkreuzer Orden*, Siegburg 2002 (Selbstdarstellung)

Rosenkreuzer (RC), in: *Handbuch Religiöse Gemeinschaften und Weltanschauungen*, a. a. O. S. 606-627 (Kritik)

Hermann Schreiber, Georg Schreiber, *Geheimbünde. Von der Antike bis heute*, Augsburg 1997

2.3.2.2 Raelianer

Mit dem Begriff der „Transfiguration“ ist man bei den Ideen der **Raelianer**. Sie sind bekannt geworden durch die Behauptung, in ihrer Gemeinschaft sei ein Klon-Baby geboren worden. Anders als andere ufologisch-esoterische Gruppen wie →**Fiat Lux** oder auch →**Heaven's Gate** glauben die Raelianer nicht an Gott. Der Gründer, ein ehemaliger Sportjournalist namens Claude Vorilhon (geb. 1946), genannt Rael, meinte eine Begegnung mit einem Alien zu haben, wurde auf einen Flug mitgenommen und kehrte nun also mit einer „Botschaft“ zurück: Extraterrestrische Wissenschaftler, „Elohim“ genannt (nach dem Gottesnamen der hebräischen Bibel), hätten den Menschen gezüchtet und auf die Erde gebracht. Sie hätten immer wieder versucht, Einfluss auf die Menschen zu nehmen durch Buddha oder Jesus. Rael sei nun die letzte Stufe. Durch ihn erreiche das „Terraforming“-Projekt der Außerirdischen sein Ziel. Er bereitet auf das „Zeitalter der →Apokalypse“ vor. Die „**Klone**“ als Diener brächten ein sorgenfreies Leben für wenige Auserwählte. Diese Menschen seien dann wie Götter, es entstünde eine „Geniokratie“ durch Selektion. Die „Raelistische Religion“ hat nach eigenen Angaben ca. 50.000 Mitglieder. Das Hauptzentrum liegt in Kanada.

Das Motiv des Wissenszuwachses durch eine Reise in eine andere Welt wird hier verschärft. Ziel ist nicht mehr eine geheime Bruderschaft, die sich auflöst, um die Menschen zu heilen und ihnen zu helfen, wie es in der frühen säkularisierten Variante z. B. die Artusritter tun. Stattdessen führt „Wissenschaft“ als Religion zur Vergöttlichung einzelner Auserwählter. Irgendwann sei die Auferstehung kein Problem mehr: „Man wird nach dem Tod in einem brandneuen Körper aufwachen wie nach einem guten nächtlichen Schlaf“, verspricht die Homepage.

Wie im Märchen ist der Wunsch nach Verwandlung auch hier ein Motiv. Dass der Verwandlung ein komplizierter Weg vorausgeht, wird im Märchen auch erzählt. Als religiöses Motiv zeigt es ein spezielles Gottesbild: Der „Gott“ dieser Konzepte „verlangt“ aber die Höherentwicklung des Geistes. Es ist ein leistungsorientierter Gott, der nur Spezialisten eine Chance gibt. Die Welt wird nicht verbessert, sondern die „Helden“ beamen sich davon...

www.clonaid.com; www.rael.org (Selbstdarstellung)

Matthias Pöhlmann, Das geklonte Paradies. Weltanschauliche Aspekte der ufologischen Rael-Bewegung, in: EZW Materialdienst 02/2003 S. 52-58 (Kritik)

Andreas Grünshloß, Wenn die Götter landen... Religiöse Dimensionen des UFO-Glaubens, EZW-Texte 153/2000 (Kritik)

Auseinandersetzung mit der Problematik des Klonens unter www.reinfo.ch/rael

2.4 „Die Weisheit des Ostens befreit mich von meinem Ich ...“

2.4.1 Sathya Sai Baba - Der überhöhte Lehrer, der zaubern kann

Sathya Sai Baba gehört zu den schillerndsten Figuren des indischen Gurus. Schon durch sein äußeres Erscheinungsbild, meist in ein knöchellanges orangefarbenes Gewand gekleidet, die Haare im auffälligen Afrolook, fasziniert er auch eine große Zahl westlicher Anhänger. Sai Baba, mit bürgerlichem Namen Ratnakaran Sathyanarayan Raju, wurde am 23.11.1926 in

Puttparthi/Indien geboren. Bereits um seine Geburt ranken sich zahlreiche Legenden: So heißt es u. a., dass eine giftige Kobra unter dem Bett des Säuglings gelegen habe, ohne dem Kind etwas zu tun, und Musikinstrumente, die im Haus hingen, hätten von selbst zu spielen angefangen.

Am 23.05.1940, so die Anhänger, habe Sathyanarayan seine Familie und Freunde zusammengerufen, Blumen und Süßigkeiten aus der Luft „materialisiert“ und sich als der Sai Baba offenbart, eine Wiederkunft des sagenumwobenen Sai Baba von Shirdi (Maharashtra). Dieser Selbstanspruch wurde von der eigenen Familie angezweifelt, so dass es am 20.10.1940 dazu kam, dass er sich von seiner Familie lossagte, nicht ohne zuvor noch, als Beleg für seine Behauptung, Jasminblüten in die Luft zu werfen, die wie von selbst den Namenszug Sai Baba beim Herunterfallen gebildet haben sollen.



In Krishnas Mund sieht seine Mutter das ganze Universum, auch sich selbst und Krishna

Sai Baba von Shirdi, ein Grenzgänger zwischen Hinduismus und Islam, starb am 15.10.1918 in der Moschee, in der er gelebt hatte. 1963 kam es zu einer weiteren „Offenbarung“ Sai Babas. Er sei eine Verkörperung von →Shiva und →Shakti. Später erweiterte er seinen Selbstanspruch dahingehend, dass er behauptete, eine Verkörperung Jesu zu sein. 1976 rief Sai Baba schließlich die Sai-Religion aus, eine Zusammenfassung aller bisherigen Religionen.

Eine ausformulierte Lehre kennt die Bewegung nicht. „Mein Leben ist meine Botschaft“, sagt der Guru selbst. Sai Baba nimmt verschiedene Elemente des Hinduismus wie auch des Christentums und anderer Religionen aus ihrem Kontext und bezieht sie auf sich. Sein Gottesbild ist das des Hinduismus: Gott ist „Brahman“, die „All-Energie“, von der jeder Mensch einen Teil in sich trägt. Damit die Menschen die „Göttlichkeit“ in sich erkennen und realisieren könnten, sei Sai Baba gekommen. Er repräsentiert für seine Anhänger einen →**Avatar**, eine göttliche Herabkunft, ausgestattet mit göttlicher Vollmacht. Zur Demonstration dieser Vollmacht dienen zahlreiche „Wunder“, die Sai Baba tut und die von Kritikern als geschickter Trickbetrug eingeschätzt werden. Im Mittelpunkt der Sai-Religion steht der Guru selbst: In ihm können sich alle Religionen vereinigen. Er, Sai Baba, sei die Verkörperung der absoluten Liebe und damit des einen Gottes, der in den verschiedenen Religionen unter jeweils unterschiedlichem Namen verehrt wird. Deshalb muss auch niemand seinen bisherigen Glauben verlassen, um Anhänger Sai Babas zu werden. In ihm ist jede Religion vollkommen zu ihrer Vollendung gebracht, was sich auch in der auf das Bildnis des Gurus ausgerichteten Verehrung oder dem Erleben seiner Gegenwart in seinem Ashram,

besonders zu den Festtagen, die von der Bewegung gefeiert werden, niederschlägt. Für westliche Anhänger ist dabei besonders die Weihnachtsfeier am 25.12. von Bedeutung, in der Sai Baba immer wieder mit Christus identifiziert und verehrt wird.

Sai Baba und seine Bewegung stehen in der Tradition des Hinduismus, der durch die Aufnahme von Motiven aus verschiedenen Religionen →synkretistisch ausgeweitet wird. Der Absolutheitsanspruch Sai Babas steht im Widerspruch zur vorgegebenen religiösen Toleranz und ist schlichte Vereinnahmung. In der Ausrichtung auf die Person des Gurus als Heilsweg besteht die Gefahr, eigene Verantwortlichkeit und Entscheidung auf den Guru zu übertragen und damit in Abhängigkeit zu geraten.

www.sathyasai.org (Selbstdarstellung)

Handbuch Religiöse Gemeinschaften und Weltanschauungen, a. a. O. S. 771-787 (Kritik)

2.4.2 Transzendente Meditation - Die erlösende Technik wandelt die Welt

In unterschiedlichen Spielarten hat die philosophische Grundlegung des Hinduismus die westliche Welt fasziniert. Besonders bekannt wurde der 1918 geborene Maharishi Mahesh Yogi (ein Ehrenname, eigentlich Mahesh Prasad Varma). Er versteht sich als „Großer Seher“ (Maharishi). Er begründete die als Transzendente Meditation bekannte Organisation, die folgenden Gedanken verbreitet: Durch die sehr einfache Technik der →**Meditation** könne der Einzelne die Spannung zwischen seinem individuellen Sein und den Gesetzen des Kosmos beseitigen. Im meditierenden Geist verbindet sich das →All-Eine mit dem Vereinzelten. Dies ist die Quelle für die Erneuerung des Geistes und damit der Welt. Spezifisch an TM ist die Vorstellung, dass, wenn nur wenige, 1 % der Bevölkerung, diesen Weg gehen, sich automatisch alle Probleme lösen. Aus diesem Anspruch ergibt sich politisches Interesse. Eine Partei zu gründen, wie es zu den Wahlen 1994 geschah, ist für eine solche Gruppe eher ungewöhnlich, zeigt aber das Selbstverständnis: nicht nur Heilslehre im religiösen Bereich zu sein, sondern „Staatskunst“ zu liefern.

In Kursen oder in individuellen Übungen praktiziert, könne die Meditation zu paranormalen Fähigkeiten führen, z. B. zum „Fliegen“. Wichtiger als der Gedanke der **Überwindung der Naturgesetze** ist in dieser Lehre aber die Idee von der Kraft des Geistes, der genau diese Naturgesetze beeinflussen könnte. In der Rezeption im Westen spielt die Wertschätzung des Alters hinduistischer Praktiken eine große Rolle. Dies scheint eine Garantie für ihren Wert zu sein. Dabei ist für viele Intellektuelle, die sich dieser Art von „Spiritualität“ zuwenden, die traditionelle Götterwelt des Hinduismus nur Dekoration. Faszinierend ist wohl eher die Vorstellung, Zugriff zu haben zu einem Sein, das ewig ist.

Der Meditierende soll über die stofflich gebundene Welt in ein „transzendentes“, d. h. den Stoff, die Materie überschreitendes Bewusstsein gelangen, er arbeitet sich vor in „reines Bewusstsein“, das als Glück erlebt wird oder auch als absolute Intelligenz. Damit partizipiere der Meditierende am Göttlichen.

Im Unterschied zum klassischen Hinduismus streben TM und vergleichbare Bewegungen im Westen aber nicht das Negieren der materiellen Welt an, sondern verbinden die Werte eines angenommenen Absoluten und einen relativierenden Begriff von Existenz. „Evolution“ z. B. wird in diesem Kontext nicht nur westlich-biologisch verstanden, sondern als sich heraustreibende aufwärts strebende Kraft, in die sich der Mensch in seiner geistigen Entwicklung auch einfügen muss. Verbunden mit dieser mechanistischen Auffassung ist, wie in allen Umsetzungen der Evolutionslehre in den gesellschaftlichen Bereich, die Tendenz zur Abwertung derjenigen, die sich nicht einfügen oder mithalten (können), d. h. eine Abwertung der Schwachen. „Die Nichtexistenz der Schwachen ist immer das Gesetz der Natur gewesen“, sagt Maharishi Mahesh Yogi.

Seit 2002 gibt es offenbar eine Art Spielgeld („Raam“), eine **„Weltfriedenswährung“**, die allerdings kein legales Zahlungsmittel ist. Symbolisiert werden soll damit aber die Vorstellung von einem weltumspannenden Bewusstsein. Der Maharishi hat ein spirituell gedachtes „Globales Land des Weltfriedens“ gegründet, das durch die Praxis des Meditierens entstehen soll. Mit dem individuellen Heil ist also auch ein Welterlösungsanspruch verbunden. Verständlich, aber unrealistisch ist auch der Wunsch, dass mit dem Einsatz und der Vervollkommnung der Technik praktisch alle Probleme beseitigt sein sollen. TM arbeitet in zahlreichen Zentren weltweit. Auszugehen ist von einer Anhängerschaft von zwei bis drei Millionen. Einer breiteren Öffentlichkeit ist TM durch die sog. „Naturgesetzpartei“ bekannt geworden, die mit „fliegenden“ Yogis ihr politisches Konzept anpries.

Problematisch ist die Werbung für Kurse (auch anderer Gruppierungen), durchaus auch durch einen niedergelassenen Arzt, mit dem Versprechen, dass alle gesundheitlichen Probleme durch diese spezielle Meditation gelöst werden können. Kursgebühren von 2.500 € pro Halbjahr (1.000 € würden, so wird z. B. gesagt, nach Indien gespendet) sind völlig überhöht.

www.alltm.org (Selbstdarstellung)

Handbuch Religiöse Gemeinschaften und Weltanschauungen a. a. O. S. 794-820 (Kritik)

Michael Utsch, Wozu meditieren? Anspruch und Wirklichkeit aus psychologischer Sicht, in: EZW Materialdienst 04/2000 S. 107-119

2.5 „Nur eine Autorität garantiert eine exklusive Lehre ...“

2.5.1 Zeugen Jehovas - Heilsgemeinschaft

Die Glaubensgemeinschaft, die unter dem Oberbegriff der „klassischen Sekte“ weltweit sicherlich am bekanntesten ist und die auch den Kriterien des klassischen Sektenbegriffs am ehesten entspricht, sind die Zeugen Jehovas. Nicht zuletzt durch ihre ständige Präsenz in der Öffentlichkeit sind sie vielen bekannt. Wem ist nicht schon auf einem Bahnhof oder in einer Fußgängerzone eine, meist ältere, unauffällig gekleidete Dame, oder ein Herr begegnet, die freundlich und still, ein buntes Heftchen zeigend, versuchen, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Die kleinen Hefte, oft mit fröhlichen Menschen (Wachturm) oder mit →apokalyptischen Darstellungen (Erwachtet!) auf dem Titelblatt, sollen die Menschen zum Innehalten in ihrem

irdischen Tun auffordern und zur Umkehr bewegen. Zur Umkehr – denn das Ende wird kommen!

Der amerikanische Geschäftsmann Charles Taze Russell (1852-1916) gründet im Jahre 1878 eine Bibelforscherguppe, die eine eigene Bibelauslegung vornahm. Man hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Bibel auf ihre endzeitlichen Aussagen hin zu studieren und nannte sich „Ernste Bibelforscher“. Bereits 1879 erschien die erste Ausgabe der Zeitschrift „Zion's Watch Tower“ (Zions Wachturm) und nur zwei Jahre später wurde die „Watch Tower Bible and Tract Society“ gegründet. Die aus dem Bibelstudium entstandene eigene Bibelübersetzung ist die Grundlage der von den Zeugen Jehovas bis heute verwendeten „Neue-Welt-Übersetzung“ der Bibel.

Russell erklärte, er habe die Aufgabe erhalten, eine Sammlung der noch Lebenden des Herrn vorzunehmen, da die Toten auferstanden seien und er das Ende der Welt für 1914 prophezeie. Diese Aussagen seien Bestandteile der Bibel, die als „an die Menschheit gerichtetes schriftliches Wort Gottes“ direkt von Gott inspiriert sei und folglich keine Widersprüche enthalten könne. Die in ihr aufgeschriebenen Zahlen, Daten und Chronologien sollen den „Plan Gottes“ mit der Welt und der Menschheit aufzeigen.

So kamen Russell und seine Anhänger zu der Erkenntnis, dass Christus im Oktober 1914 im Himmel als König der Neuen Welt auf den Thron gehoben würde, um dort alsbald die **Schlacht gegen Satans Mächte** zu eröffnen. Am Ende dieser, für ihn siegreichen, Schlacht, wirft er Satan und seine Engel auf die Erde, die seitdem ihrem Ende entgegengeht.



Diese endzeitliche „Schlacht von Harmagedon“ (Offenbarung 16, 16) führt nach Auffassung der Zeugen Jehovas dazu, dass nur 144.000 Gläubige auserwählt sind, die die himmlische Verherrlichung erleben dürfen. Alle anderen Zeugen Jehovas müssen sich mit dem ewigen Leben auf der Erde zufrieden geben. 1914 begann mit der Errichtung des „Königreiches Jehovas“ im Himmel auch der entscheidende Kampf gegen alles Böse, das sich z. B. in den politischen Ordnungen und Systemen der Staaten, Regierungen und Kirchen etabliert hatte.

Diese entscheidende Schlacht hat 1914 offenkundig nicht stattgefunden. Unter den Nachfolgern Russells wurden neue Prophezeiungen für das Ende der Welt für die Jahre 1918, 1921, 1925, 1975 und 1980 angesetzt.

Erst im Jahre 1995 wurde die bisherige Endzeitlehre dahingehend uminterpretiert, dass die „Generation von 1914“, zu deren Lebzeiten die „Schlacht von Harmagedon“ stattfinden sollte, nicht mehr wörtlich verstanden werden soll, sondern den „Beginn eines neuen Zeitalters“ einläutet. Diese Umorien-

tierung hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass die „Generation von 1914“ weltweit ausstirbt.

Die „Ernsten Bibelforscher“, deren Zentrale, die „Watch Tower Bible and Tract Society“, sich heute in New York befindet, haben 1931 den Namen „Jehovas Zeugen“ angenommen. Sie berufen sich dabei auf eine eigene Lesart des hebräischen Textes (Altes Testament, Jesaja 43, 10 und 12). Von ihrer Interpretation des Gottesnamens JHWH, der von gläubigen Juden nie ausgesprochen wird, glauben sie ihren Auftrag als „Zeugen der Wahrheit“ ableiten zu können.

Diese Zentrale mit ihrem derzeitigen Präsidenten, Milton G. Henschel, ist das Machtzentrum der Organisation. Der Präsident, der jeweils auf Lebenszeit gewählt wird, hat kraft seines Amtes außerordentliche Vollmachten und bildet mit 11 weiteren Mitgliedern die so genannte „Leitende Körperschaft“, auch „Kanal Jehovas“ genannt. Dieser leitenden Körperschaft sind spezielle „Dienstkomitees“ unterstellt (Schreibkomitee, Verlagskomitee, Lehrkomitee, Personalkomitee etc.). Die „Dienstkomitees“ sind hierarchisch organisiert, Weisungen gelangen so bis in die Gemeinden. Diese sind nicht nur organisatorischer Art, sondern betreffen das gesamte Lehr- und Dienstsystem, auch die Auslegung der Schriften. Jedes Mitglied ist aufgefordert, danach zu handeln und darauf zu achten, dass andere dies ebenfalls tun.

Weltweit hat es 1995 ca. 5,2 Millionen Mitglieder gegeben, in Deutschland waren es 2001 ca. 161.440 Mitglieder in über 2.000 örtlichen Gemeinden¹⁰. Die deutsche Zentrale befindet sich in Selters im Taunus.

Für Außenstehende erweckt die Organisation der Zeugen Jehovas den Eindruck einer äußerst straff strukturierten Gruppe, die ihre Mitglieder in **streng vorgegebene Glaubens- und Lebensregeln** einbindet. Grundsätzlich sind die Zeugen Jehovas zwar dem christlichen Religionskreis zuzurechnen, ihre Lehre weicht aber ganz erheblich von der der großen Kirchen und kleineren Freikirchen ab. So wird die Lehre von der Dreifaltigkeit Gottes abgelehnt, da der Heilige Geist „Jehovas“ unpersönliche Kraft sei. Jesus ist mit dem Erzengel Michael gleichzusetzen. Er wurde wirklicher Mensch, starb am Pfahl (nicht am Kreuz) und ist geistlich (nicht leibhaftig) auferstanden. „Jehova“ hat ihn mit Unsterblichkeit beschenkt.

Das Weltbild der Zeugen Jehovas ist dualistisch geprägt. So ist in ihrer Gemeinschaft ausschließlich das Gute – die Wahrheit – zu finden, während außerhalb ausschließlich die Welt des Bösen herrscht. Unter Berufung auf das Johannesevangelium Kapitel 17, 16, in dem es heißt: „Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin“, wird eine besonders starke **Abgrenzung gegenüber der Außenwelt** betrieben. In der Zeitschrift „Erwachet!“ vom 22.06.1991 konnte man lesen: „Ja, die Zeugen sind überhaupt kein Teil der Christenheit. Von allen Religionsorganisationen, die behaupten, christlich zu sein, sind Jehovas Zeugen die einzigen, die Jesu Gebot aus Johannes 17, 16 kein Teil der Welt“ zu sein, befolgen“. Den Mitgliedern wird suggeriert, der Einzelne könne sich dem Einfluss des Bösen und der Sünde entziehen, wenn er regelmäßig den „Wachturm“ liest und die Versammlungen im Königreichssaal der Gemeinde besucht. So war z. B. in der Mitteilung „Königreichsdienst Nr. 11/1991, 1“ zu lesen: „Wenn wir die Anweisungen, die wir durch Gottes Kanal erhalten, genau und ganzherzig befolgen und uns

¹⁰ KSA Informationsdienst Sekten- und Weltanschauungsfragen 02/2001

eifrig an den Versammlungsaktivitäten beteiligen, sind wir vor Satans listigen Anschlägen geistig geschützt.“

Diese beiden Zitate machen deutlich, dass der Spielraum des Einzelnen im Rahmen des Lehr- und Lebenskodexes der Zeugen Jehovas begrenzt ist. Immer wieder hat es Kritik an Anweisungen gegeben, die den Mitgliedern jegliche Teilnahme an Wahlen, am Wehr- oder Wehrrersatzdienst verboten haben, oder dem restriktiven Umgang mit „Abweichlern“ durch Gemeinschaftsentszug oder „Abtrünnigen“ (Aussteigern) regelt. Als grundsätzlich problematisch ist auch die Ablehnung jeglicher Bluttransfusionen bei medizinischen Behandlungen zu sehen, insbesondere wenn die Betroffenen Kinder sind, deren Leben akut in Gefahr ist.

Auch die Ablehnung christlicher Lehren und Riten, wie Taufe, Firmung oder Konfirmation, oder zu unserem Kulturkreis gehörender Feste, wie Ostern, Weihnachten, kann zum Problem werden. Selbst Geburts- und Namenstage sollen nicht begangen werden. Aber auch staatliche Feiertage, wie der 01.05. oder der 03.10., werden abgelehnt.

Für die Zeugen Jehovas, besonders für ihre Kinder, ist es deshalb immer wieder sehr schwierig, sich im täglichen Leben nicht selbst auszugrenzen. Vorschriften und Regeln scheinen es ihnen fast unmöglich zu machen, ihre verfassungsmäßig garantierten Grundrechte und -pflichten in freier Selbstbestimmung wahrzunehmen. Es ist letztlich der absolute Anspruch, nur als Zeuge Jehovas Gott gerecht zu werden und zu Auferstehung und ewigem Leben gelangen zu können, der diese Gemeinschaft und ihre Mitglieder als gesellschaftliche Außenseiter erscheinen lässt. Ihr unermüdliches Werben an öffentlichen Plätzen oder bei Hausbesuchen ist charakteristisch für das Befolgen der strengen Regeln – worauf die so Missionierten aber eher distanziert reagieren.

Dieses strikte, nach ihrer Meinung im biblischen Sinn gesetzestreue, Verhalten hat für die Mitglieder der Religionsgemeinschaft in Zeiten politischer Diktaturen zu erheblichen Repressionen und **Verfolgungen** geführt. Die Ablehnung nationalsozialistischer Rituale und die Verweigerung des Kriegsdienstes führten dazu, dass bis 1945 etwa 10.000 Zeugen Jehovas Opfer des Nationalsozialismus wurden. Davon kamen ca. 2.000 Personen in den Konzentrationslagern um, während über 300, zumeist wegen Kriegsdienstverweigerung, hingerichtet wurden.¹¹

Nach einer kurzen politischen Periode der Demokratisierung nach 1945 wurden in der ehemaligen DDR bereits 1950 die Zeugen Jehovas wieder verboten und verfolgt. Ihnen wurde „Boykotthetze, Agententätigkeit und Kriegsvorbereitung im Auftrag der Imperialisten“ vorgeworfen. Eine Welle der Verfolgung begann und von 1950 bis 1990 waren etwa 5.000 Zeugen Jehovas in 231 Haftanstalten und Arbeitslagern der ehemaligen DDR inhaftiert.¹²

Der demokratische Rechtsstaat schützt religiöses Bekenntnis und Handeln. Art. 4 des Grundgesetzes bestätigt nicht nur die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und des Bekenntnisses, sondern gewährleistet auch die ungestörte Religionsausübung. Er regelt zudem den Umstand, dass niemand gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden

¹¹ Gabriele Yonan, Jehovas Zeugen - Opfer unter zwei deutschen Diktaturen, Berlin 1999

¹² a. a. O. Seite 103

darf. Trotzdem verläuft die Entwicklung der Gemeinschaft auch in der Demokratie nicht ohne Konflikte.

Diese Problematik wurde besonders deutlich, als die Zeugen Jehovas Anfang der 90er Jahre als Religionsgemeinschaft nach dem Grundgesetz Art. 140 i. V. m. Art. 137 Abs. 5 Weimarer Reichsverfassung im Land Berlin den Status einer (religiösen) Körperschaft des öffentlichen Rechts beantragten. Da das Grundgesetz für die Verleihung, die in der Zuständigkeit der Länder liegt, keine inhaltlichen, sondern nur drei formale Kriterien (Verfassung, Mitgliederzahl, Gewähr der Dauer) vorgibt, wurde der Antrag mit der Begründung, dass das Verbot der Teilnahme an politischen Wahlen und der Übernahme politischer Ämter sowie der erzieherische Umgang mit Kindern die Grundrechte verletze, abgelehnt. Da der Staat von einer Körperschaft des öffentlichen Rechts eine besondere Staatstreue erwarte, könne man eine Körperschaftsverleihung nicht vornehmen. Verwaltungs- und Oberverwaltungsgericht teilten diesen Standpunkt nicht, aber das Bundesverwaltungsgericht folgte der Argumentation des Berliner Senats. Eine Verfassungsklage der Zeugen Jehovas vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe gegen das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts führte dazu, dass das Bundesverfassungsgericht das Verfahren am 19.12.2000 an das Bundesverwaltungsgericht zurück überwies mit der Begründung: „Eine Religionsgemeinschaft, die Körperschaft des öffentlichen Rechts werden will, muss rechtstreu sein Eine darüber hinausgehende Loyalität zum Staat verlangt das Grundgesetz nicht.“ In der Begründung wird dann ausgeführt: „Ob einer antragstellenden Religionsgemeinschaft der Körperschaftsstatus zu versagen ist, richtet sich nicht nach dem Glauben, sondern nach ihrem Verhalten. ... Das hindert (den Staat) freilich nicht daran, das tatsächliche Verhalten einer Religionsgemeinschaft oder ihrer Mitglieder nach weltlichen Kriterien zu beurteilen, auch wenn dieses Verhalten letztlich religiös motiviert ist.“ (BVerfG, 2BvR 1500/97, Abs. 89). Weiter heißt es: „Insbesondere ist im fachgerichtlichen Verfahren offen geblieben, ob die Beschwerdeführerin – wie das Land Berlin behauptet – durch die von ihr empfohlenen Erziehungspraktiken das Wohl der Kinder beeinträchtigt oder austrittswillige Mitglieder zwangsweise oder mit vom Grundgesetz missbilligten Mitteln in der Gemeinschaft festhält und damit dem staatlichen Schutz anvertraute Grundrechte beeinträchtigt.“ (BVerfG, 2BvR 1500/97, Abs. 105). Mit diesem Urteil wurde einerseits die Religionsfreiheit im Land gestärkt, andererseits deutlich gemacht, dass die demokratischen Grundrechte des Einzelnen das höchste Gut des Bürgers sind. Daran müssen sich auch die Zeugen Jehovas messen lassen.

Das Urteil von Karlsruhe hat zwar die bis heute offenen Frage, ob denn die Zeugen Jehovas Körperschaft des öffentlichen Rechts werden können oder nicht, zu keinem Abschluss gebracht. Es hat aber doch, wie überhaupt der gesamte Prozess um die Körperschaftsanerkennung in Berlin, zu einer gewissen Dynamik innerhalb der Religionsgemeinschaft geführt.

www.jehovaszeugen.de (Selbstdarstellung)

www.infolink-net.de (Kritik)

2.5.2 Universelles Leben - Prophetische Gemeinschaft

Gabriele Wittek (geb. 1933) hat eine unspektakuläre Kindheit und Jugend in Süddeutschland gehabt, bis sie in einer Krisensituation Mitte der 70er Jahre Stimmen zu empfangen glaubte. Der zunächst kleine, eher familiäre Kreis, der ihr zugetan war, erweiterte sich durch die Aktivität eines Fachhochschulprofessors, der von den prophetischen Qualitäten Gabriele Witteks überzeugt war.

Sie trat öffentlich auf und gewann zahlreiche Anhänger im süddeutschen Raum. Der Gründung sog. Christuszellen folgte 1984 das Installieren des „**Heimholungswerks Jesu Christi**“. Dazu gehören heute zahlreiche „Christusbetriebe“, die sich vor allem auf Bioprodukte und Naturheilkunde konzentriert haben. Bekannt ist das Produktlabel „**Gut zum Leben**“. Das Universelle Leben (UL) hat eine eigene Schule und Kindergärten, betreibt eine Klinik und verfügt über ein großes Netz in der Öffentlichkeitsarbeit. In jüngster Zeit engagieren sich die Mitglieder besonders im Tierschutz. Im Jahr 2000 konnte man von ca. 10.000 Mitgliedern in der Bundesrepublik ausgehen. Die Gruppe befindet sich zurzeit, wie viele Weltanschauungsgemeinschaften der 80er und 90er Jahre, in einer Neuorganisationsphase, die sicher auch auf einen Generationswechsel zurückzuführen ist.

UL ist in mehrerer Hinsicht als Neureligion interessant. Angezogen worden sind gerade Ende der 70er Jahre Menschen, die nach einem alternativen Lebenskonzept suchten. Bis heute ist die Institutionenfeindlichkeit, die die Gesellschaftskritik im Westen Deutschlands damals prägte, symptomatisch für UL. Die großen Kirchen werden heftig kritisiert, weil in ihnen der Geist der urchristlichen Gemeinschaft fehle. Demgegenüber propagiert Gabriele Wittek in ihren Schriften, unter Zuhilfenahme der Offenbarungen, die sie empfängt, ein Leben nach den 10 Geboten und der Bergpredigt in reiner Form, ohne die „entstellenden“ Zusätze der Bibel (es gab 2000 einen Antrag aus UL-Kreisen, sie auf die Liste der jugendgefährdenden Schriften zu setzen).

Die Authentizität der eigenen Schriften wird belegt, wie in okkulten Traditionen üblich: Der wahre Text sei versteckt und 1881 durch einen →Theosophen in einem tibetanischen Kloster (!) wiedergefunden worden. Dieses „Evangelium Jesu“, ergänzt durch Witteks Kommentare, komme der Wahrheit am nächsten.



Wie in der Theosophie bzw. Anthroposophie und bei verschiedenen **Neuoffenbarern** des 19. Jahrhunderts spielen in diesen Ausführungen Phantasien zu einer Gesamtweltgeschichte eine große Rolle. In einer solchen Kosmogonie bekommen alle einen Platz: Gott, Jesus, Geister, Menschen. Gott ist allerdings bei UL eher als Energie oder Ursubstanz gedacht, durchaus im

Sinne moderner Physik. Erst daraus gingen der Vater-Gott, sein Sohn und die eigentlich geistige Natur hervor. In Anlehnung an Legenden der →Apokryphen wird, auch dies ist in neureligiösen Schriften typisch, eine Teufelslehre eingebaut. Satan bzw. Luzifer wird nach einer wörtlich verstandenen Legende gestürzt, die ursprüngliche Harmonie gestört, mehrere Sphären schützen nun einen inneren Raum, der bei Gott ist. Die Erde ist die tiefste Stufe und gefährdet durch den Teufel, sie ist eigentlich sein Reich. In polemischen Schriften der Organisation wird die in den christlichen Kirchen verkündete Religion als satanischen Ursprungs bezeichnet. Evolutionstheorie und Naturwissenschaft seien eine Lüge und ebenfalls teuflisch.

Den Engelssturz kann man auf Gemälden alter Meister bewundern, deren Kunst ihr symbolisches Verständnis zeigt. Hier wird die Legende aber wörtlich genommen. Jesus ist demnach gekommen, um die Seelen „heimzuholen“ (vgl. „Heimholungswerk“), die auf der Erde natürlich ständig gefährdet sind. Der Mensch ist, mit einem UL-Begriff, „verschattet“. Der Erlösungsweg ist ein „Innerer Weg“, der in mehreren Schulungsstufen beschritten werden kann, zu einer Taufe führt und über „Ordnung“, „Wille“, „Wahrheit“, „Ernst“ zu den Hochtugenden Geduld, Liebe und Barmherzigkeit erzieht. Das ist dann die Vollendung.

Die →theosophischen Einflüsse führen zu einer ausgestalteten →Reinkarnationslehre. Schon in der religiösen Erziehung wird gelernt, dass eine Seele sich einen Körper sucht. Das Kind müsse nun mit dieser unter Umständen ungebärdigen Seele leben und sie erziehen. Die→Karma-Lehre kann jedes Leid mit dem Vorleben der Seele erklären, macht aber auch den einzelnen Menschen für seine Krankheiten verantwortlich. Er muss den „Inneren Weg“ gehen, um dem karmischen Gesetz zu entgehen.

Problematisch an dieser Lehre ist vor allem das Menschenbild. In psychologischer Hinsicht führt eine Lehre, die den Menschen von vornherein als „verschattet“ begreift, zu einer Störung in der Identitätsfindung. Wenn schon der in vielen Familien übliche Hinweis auf das „Böckchen“, das seine „Hörner“ zeigt, zu einer Ausgrenzung und Abspaltung der lustvoll-aggressiven Anteile führt, wie viel mehr schadet eine religiöse Erziehung, die diese psychischen Anteile einer „fremden“ Seele zuschiebt? →Dissoziative Störungen sind möglicherweise die Folge – betroffen sind Kinder aus einer extremen religiösen Erziehung.

Eine Vorstellung vom Menschen, der eine stramme Schulung durchlaufen muss, ehe er ein „richtiger“ Mensch wird oder gar göttliche Qualität bekommt, entfernt sich vom humanistischen und auch christlichen Menschenbild. Der Anspruch von Gabriele Wittek, die **letzte Offenbarerin** zu sein, entspricht nicht der Lehre der christlichen Kirchen. Der Selbsterlösungsweg steht im Gegensatz zur christlichen Lehre von der Erlösungstat von Jesus, der als glaubhafter „Christus“ den Menschen schon erlöst hat. Die Konsequenz aus der →„Rechtfertigungslehre“ (Paulus) ist nicht Anstrengung, sondern „Angenommensein“. Die daraus abgeleitete Ethik versteht sich als „dankbare Nachfolge“.

Im Sinne von Jesus leben wollen sicher, wenn man die Motive gelten ließe, viele Anhänger von Gabriele Wittek, wenn sie sich z. B. für die „geschundene Natur“ einsetzen. Im urchristlichen Anspruch liegt wohl auch die Anziehungskraft der Gruppe. Übersehen wird allerdings dabei, dass die friedliche homogene Gemeinschaft von „ersten Christen“ immer nur ein Wunschbild

war. Es gab keine einheitliche Urform, sondern etliche immer auch streitbare, sich auf Jesus (Christus) berufende Gemeinschaften. UL ist sehr prozessfreudig. Die Gruppe fühlt sich verfolgt wie die Urchristengemeinde, als die sie sich sieht. Anders als diese nutzt sie aber den wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmen der sie umgebenden „satanischen“ Welt sehr geschickt und angriffslustig.

www.universelles-leben.org (Selbstdarstellung)

Wolfgang Behnk, Abschied vom „Urchristentum“? Gabriele Witteks „Universelles Leben“ zwischen Verfolgungswahn und Institutionalisierung, München 1994 (Kritik)

www.michelrieth.de (Kritik)

2.6 „Das ganze Leben muss es sein ...“

2.6.1 Pfingstler und Charismatiker

Auch in Mecklenburg-Vorpommern gibt es innerhalb der großen Kirchen und neben ihnen einen Trend zu neuer Religiosität, die sich als besonders christlich versteht. Ihre Verfechter haben nach eigener Einschätzung vor allem zwei Kraftquellen: Die Bibel als unmittelbares Wort Gottes und ihren enthusiastischen Glauben. Sie gehen davon aus, dass die **Bibel unfehlbar und irrtumslos** ist nicht nur hinsichtlich ihrer geistlichen Aussagen, sondern auch in den historischen und naturwissenschaftlichen (Chicago-Erklärung zu Irrtumslosigkeit der Bibel, 1978). Sie beanspruchen weiterhin das Wirken vom Geist Gottes in direkter Erfahrung, in Visionen, →Glossolalie und Heilungswundern.

Christlicher Fundamentalismus formierte sich um die Jahrhundertwende in den USA. Gerettet werden sollten die „fundamentals“ der christlichen Religion, aber auch ein **Wertekonservativismus**, der eine politische Komponente hatte. Die PBC (Partei Bibeltreuer Christen), auch in Mecklenburg-Vorpommern bekannt, verfolgt in diesem Sinne nicht nur ein religiöses, sondern auch ein politisches Programm, das sich auf biblische Aussagen stützt. Gegen die →historisch-kritische Forschung gerichtet, stellen alle fundamentalistischen Strömungen jede „Verwässerung“ biblischer Aussagen infrage. Problematisch und konfliktgeladen ist aber nun genau dies: Wenn man als Christ *nicht* in der „Vollkommenheit“ lebt, wenn man *nicht* Gott unmittelbar erlebt, wenn man die Gemeindeordnung *nicht* streng auslegt und dem stets präsenten Heiligen Geist *nicht immer* traut und damit Teil einer selbstbewussten Christenelite ist, ist man aus fundamentalistischer Sicht eben *nicht* Christ.

Die Christen beider Konfessionen müssen sich mit diesen sich abgrenzenden Bewegungen auseinander setzen, ohne dabei den fundamentalen Anspruch als solchen abzuwerten. Für einzelne Gemeinden stellen ekstatisch geprägte Extragottesdienste durchaus eine Provokation dar, als seien die neuen geisterfüllten Christen näher am „Eigentlichen“ als die normalen. Angst vor einer „neuen Lehre“ braucht man aber nicht zu haben, weil eine solche in der Regel nicht entwickelt wird. Dort, wo es eigene Lehrwege gibt (z. B. **Gemeinde Gottes** in Mecklenburg-Vorpommern, die die Wiedertaufe, nur auf Christus, praktiziert), schließt die jeweilige Landeskirche die Gemeinschaft aus.

Die Wortfundamentalisten betonen die wörtliche Wahrheit der Bibel. Die Geistfundamentalisten sehen in Zeichen die unmittelbare Gegenwart Gottes. Die Ersteren kommen eher aus der wertkonservativen Richtung des amerikanischen Fundamentalismus, die Geistfundamentalisten sind stark von den christlichen Kirchen der Dritten Welt beeinflusst. Deren lebendige und fordernde Religiosität wurde manchmal im traditionell steifen europäischen Protestantismus ein wenig beneidet.

Wie der Erfolg besonders der **Pfingstbewegung** zeigt, hat die Rigidität dieses Glaubens gerade in den armen Ländern aber auch eine zusätzliche Funktion: Die starke Bindung in Ritual und Ethik gibt sozialen Halt. In Costa Rica zum Beispiel haben sich zahlreiche Traditions Katholiken pfingstlerischen evangelikalischen Strömungen angeschlossen¹³. Entstanden ist die →pentekostale Frömmigkeit in den Heils- und Erweckungsbewegungen des 19. Jahrhunderts. Ursprünglicher Anknüpfungspunkt ist das Pfingsterlebnis der Jünger Jesu, die ihre „Geisttaufe“ als starke emotionale Kraft erlebt haben (Apostelgeschichte 2.1-13). Deshalb spielt die frei bewegte Rede über Glaubenserlebnisse in den Gottesdiensten der pentekostalen Gruppen eine große Rolle. Die Gemeinschaft, in der so gesprochen wird, versteht sich immer auch als eine ganz aktuelle Heilsgemeinschaft, in der Wunder geschehen können, ja geradezu erwartet werden. Das subjektive Erleben der Geisttaufe, das Gefühl des Durchströmtwerdens gehört zu diesen Wundern. Nach den ersten Erweckungsgottesdiensten zu Beginn des Jahrhunderts mit spektakulären Trancen und Wundern verbreitete sich die Pfingstbewegung schnell. Sie hat keine einheitliche Organisation, gerade die Freiheit der eigenen Gemeinde ist wichtig, aber interne Zählungen gehen von mindestens 500 Millionen Anhängern aus. In Deutschland sind die Zahlen nicht so spektakulär. Der größte Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP) zählt ca. 30.000 Mitglieder in 50 Gemeinden, andere Bündnisse haben weniger Mitglieder.

Charismatische Bewegungen entstanden als eine Art Neo-Pentekostalismus in den 50er Jahren in den USA. In den 60er Jahren gab es Tagungen und Gemeindegruppen in der damaligen Bundesrepublik mit charismatischem Anspruch, einige Jahre später auch in der DDR. Die neue Bewegung innerhalb der protestantischen, aber auch der katholischen Kirche versuchte dialogfähig zu bleiben und verstand sich, jedenfalls in Teilen, als Gemeindeerneuerung (1975 Gründung der GGE, der „Geistlichen Gemeinde-Erneuerung“, Kopfermann, Anskar-Kirche).

Ähnlich wie bei den Pfingstlern spielt in der Lehre der Charismatiker die Erfahrung des Heiligen Geistes eine zentrale Rolle, die sich in unterschiedlicher Form zeigen kann. Es gibt in diesen Gruppen keine Scheu, seinen Glauben expressiv auszudrücken, bis hin zur „Besessenheit“. Visionen, Zungenreden, aber auch „Ruhens im Geist“ sollen immer die Ergriffenheit des *ganzen* Menschen zeigen. Dies wirkt für den Außenstehenden wie eine Vereinnahmung, aber genau diese wird gesucht. Christliche Religion soll den Menschen sozusagen durchwirken in der persönlichen Frömmigkeit, aber auch in seinen Wertvorstellungen.

¹³ Jean-Pierre Bastian, Ulrich Fanger, Ingrid Wehr, Nikolaus Werz, Religiöser Wandel in Costa Rica. Eine sozialwissenschaftliche Interpretation, Mainz 2001

Zugespißt wird in diesen Gruppen der Anspruch an „Glauben“. Ziel ist, zu zeigen, dass der „Geist“ Wirkung auf den Lebensvollzug hat. Die Betonung liegt auf „zeigen“. Das widerspricht nicht unbedingt der traditionellen → Pneumatologie. Der quasi handfeste Glaube soll aber nicht nur eine innere „Haltung“, eine Zuwendung zu Gott oder eine „Privatsache“ sein, sondern gesucht wird ein ständiges Wirken Gottes, das sich auch nach außen zeigt. Die wenn auch kleine Öffentlichkeit soll sehen und teilnehmen daran, dass Gott handelt. Das führt unter Umständen zu einem Zwang, immer neue Beweise für Gottes Wirken erbringen zu müssen. Das archaische Gottesverständnis, Gott/Götter herbeizwingen zu müssen, schimmert in diesen Glaubensbewegungen durch. Das Anliegen, sichtbare und fühlbare Frömmigkeit zu haben, ist verständlich. Wie immer in Aufbruchzeiten besteht aber auch die Gefahr einer Sucht nach ständig sich steigernden spektakulären Erlebnissen.

Neben den konfessionell (noch) gebundenen Gruppen gibt es auch konfessionsübergreifende Bewegungen. Diese sind nicht primär ökumenisch ausgerichtet, wie z. B. → **Taizé**, sondern stellen ihre Gewissheiten plakativ in den Vordergrund, oft unter der Leitung eines charismatisch sich inspiriert fühlenden (ehemaligen) Pastors oder Predigers (z. B. **Gemeinde auf dem Weg** in Berlin). Das Überkonfessionelle wirkt auf viele glaubensbereite Menschen anziehend, die eine ausgeprägte Kirchenfeindschaft haben. Berichte aus diesen Gemeinschaften zeigen jedoch, dass der Einzelne genötigt ist, immer wieder über seine Glaubenserfahrung zu sprechen. Das kann den Effekt einer Dauertherapie haben, in der man sich von der Autorität des Therapeuten nie löst, um auf eigenen Füßen zu stehen. Die Autoritätsstruktur in solchen Gemeinschaften spricht für diese These.

Der so Glaubende ist „gefährdet u. a. durch die enthusiastische Überschätzung des Geistbesitzes ..., durch pseudoprophetisches Machtbewusstsein, durch eine Frömmigkeit, die am Sichtbaren orientiert ist und die Gebrochenheit christlichen Lebens unterschätzt“ (Hempelman).

www.erneuerung.de (Selbstdarstellung)

Reinhard Hempelman, Sehnsucht nach Gewissheit – Neue christliche Religiosität, in: Panorama der neuen Religiosität. Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts, a. a. O. S. 409-498 (Auseinandersetzung)

2.6.2 Jesus-Freaks ¹⁴

„Jesus, du hast echt den Plan“

Wie eine kleine Gemeinde von jugendlichen Freaks Gottesdienste feiert. Junge Menschen, gehüllt in Kerzenschein, Teeduft und Gitarrenklänge, schwärmen singend für Jesus: „Daddy, embrace me with your love, please touch me from above, you are holy, so holy...“ Szenen aus dem evangelischen Jugendtreff? Jocky – Pferdeschwanz, T-Shirt, Hände in der Hosentasche – leitet heute den Gottesdienst. „Hey, Jesus“, ruft er in den kaschelig eingerichteten Raum in der Boshetsrieder Straße (München), „Hey Jesus, ich find's echt geil, dass wir nicht allein durch die Gegend stiefeln müssen.“ Die freikirchliche evangelische Gemeinschaft der „Jesus Freaks“ sieht sich als Bewegung von Christen, die „traditionelles Christentum nicht mal mit der

¹⁴ Anja Burkel, in: Süddeutsche Zeitung vom 09.12.2002, www.sueddeutsche.de

Kneifzange anfassen würden“. Radikal, schrill und laut wollen sie sein und dabei Jesus nachfolgen. Eine Art Hippie-Bewegung innerhalb der Kirche. Dass die Jesus Freaks, vor mehr als zehn Jahren im Hamburger Kiez entstanden, ihren Weg nach München fanden, wundert Rudolf Forstmeier von der Evangelischen Beratungsstelle für Sekten und Weltanschauungsfragen: München fehle eine dem Kiez vergleichbare Jugendszene – das Junkie-Milieu-Feeling, das sich nach München herübergerettet hat, ist noch in der Startphase begriffen: Beim Gottesdienst wirbt ein Freak Freiwillige für eine christliche Suchthilfe-Initiative; „mit den Leuten quatschen halt, ist echt nicht so stressig. Yeah, das war die Ansage“. Gutes tun, den eigenen Platz im Leben finden, christlich sein – aber irgendwie auf die coole, fette Art.

Die hiesigen Freaks findet Forstmeier in ihrer Aufmachung „braver“ als die Kollegen an der Alster. Viele kommen im Öko-Dress zu den Gottesdiensten und Hauskreisen, nur wenige geben sich punkig. Ein Mädchen betet in zerschlissenen Jeans vor sich hin, unter denen rote Netzstrumpfhosen aufscheinen. Vom Kinn eines Freak-Kollegen hängt ein geflochtener Ziegenbart, den eine Holzperle bündelt. In München, wo die Jesus Freaks mit vielen anderen „jugendgemäßen freikirchlichen Initiativen“ um Anhänger kämpfen, ist die Gruppe mit etwa 30 Anhängern sehr klein. Eine Sekte seien die Freaks nicht, sagt Forstmeier, eher eine christliche Gemeinschaft, die sich innerhalb der Kirche gegen die Normen stellt. Und die ihre eigenen Normen etabliert: Jesus wird, ganz offiziell, als „Rockstar unter den Rockstars“ gehandelt. Ein junger Mann mit schwarz gefärbten Haaren und Kleidern preist ihn mit halb geschlossenen Augen: „Ja, Jesus, du hast echt den Plan, wo wir unsere Gaben haben“. Gaben, das sind die individuellen Fähigkeiten, die jeder einbringt. Suses Gabe liegt wohl in ihrer klaren Stimme: „Make this generation see that you are God“, schmettert sie; die anderen singen mit. Der Liedtext wird, auf Bilder von frei stürzenden Fallschirmspringern gelegt, per Diaprojektor an die Wand gestrahlt. Religiöse Zeilen texten die Freaks auf Hard Rock, Punk oder Hiphop. „Jemand, der sowas Zuhause hört, kann mit kirchlicher Orgelmusik nicht unbedingt was anfangen“, findet Hannes. Einige Freaks tanzen während des Gottesdienstes, ein Mädchen schnappt sich die Holzrasseln und ein junger Lockenkopf liegt rittlings auf dem Rücken, seine roten Sportboots auf den Boden tippend. Währenddessen geht das „Kollektenschwein“ herum, eine Keramik-Spardose, die die Finanzierung gewährleistet. Hannes' Gabe: Er sieht Prophetien. Während des Gottesdienstes hatte er „ein Bild“ von einem schmalen Pfad, der den Berg hinan führt. „Es ist der einzige Weg, versteht ihr? Es gibt nur einen, den mit Jesus. Das ist so easy.“ Der Verdacht, dass diese Bilder direkt vom Heiligen Geist gesandt sind, ist in der Runde mehrheitsfähig.

www.jesufreaks.de (s. a. Link zum aktiven und aufschlussreichen „chat-room“!)
(Selbstdarstellung)

Notker Schrammek, Die Lockerheit der Formen und die Starrheit der Lehre. Das Freakstock-Festival 2001 der Jesus-Freaks vom 26. bis 29. Juli 2001 in Boxberg bei Gotha, in: EZW Materialdienst 10/2001 (Kritik) (www.ekd.de/ezw/6401.html)

2.7 „Eine neue Welt braucht eine neue Religion ...“

2.7.1 Bahai-Religion - Religion der Einheit

Die in Mecklenburg-Vorpommern relativ bekannte und aktive Bahai-Religion ist ein Beispiel für den Versuch, eine **Kultursynthese** herbeizuführen. Sie stößt damit auf den Wunsch nach einer Einheitsreligion, die von der Prämisse ausgeht, dass es einen weltumspannenden Glauben gebe könne. Die Bahais verstehen sich als jüngstes und eigentliches Gottesvolk, das ein Vorbild für eine künftige weltumspannende Gesellschaftsordnung darstellt. Sie vertreten damit einen heilsgeschichtlichen Anspruch.

Der Bahaismus ist innerhalb des sehr vielfältigen Islam im 19. Jahrhundert entstanden. Es handelt sich um eine Abspaltung aus dem Schiitismus, der selbst wiederum gegenüber der sunnitischen Mehrheit eigene Lehren hat, z. B. die vom „Mahdi“, einem Wiederkommenden, der, ähnlich dem jüdischen Messias, Unrecht beseitigen soll. Als solcher wird Baha'u'llah (1817-1892) verehrt, der sich in verschiedenen Religionsstreitigkeiten in Bagdad und Istanbul „als verheißene universale Manifestation Gottes“ sah, durch seine Schriften wirkte und Missionsreisen in den Westen unternahm. In den politischen Wirren des Nahen Ostens wurden die Anhänger des Baha'u'llah teilweise heftig verfolgt. Dadurch, dass seine Schriften einen Offenbarungsanspruch haben und auch, weil einige Lehren dem Koran widersprechen, sind die Bahais für das Schriftverständnis des Islam nicht akzeptierbar.

Das „Buch der Gesetze“ (Kitab-al-aqdas) enthält Baha'u'llahs Vorstellungen einer neuen Weltordnung. Es gilt als heiliges Buch. So streng wie der Islam den Monotheismus auffasst, so entschieden wird auch hier die Möglichkeit der menschlichen Erkenntnis Gottes abgelehnt, der sich allerdings, hier ist der entscheidende Unterschied zum Islam und die strukturelle Nähe zum Christentum, in seiner Manifestation Baha'u'llah zeigt.

Während aber im Christentum Jesus als Manifestation zu bezeichnen, eine abgelehnte Lehre darstellt und stattdessen von der „Sohnschaft“ Jesu gesprochen wird, gewinnt der geistige Führer der Bahai mit seinen Lehren selbst Offenbarungsqualität. Dem entspricht die Autorität, die der Baha'u'llah als letzte Offenbarung genießt. Die Bahais sehen sich als die Religion, die alle älteren integriert und deshalb als Weltreligion auftreten kann. Dazu gehört ein „Globalisierungskonzept“, nach dem die jetzt existierende Führung schon den Kern der **Weltgesetzgeberschaft** darstellt.

So wie der Dialog mit den anderen Religionen abgelehnt wird, weil man sich als Speerspitze einer neuen Ordnung versteht, so wird *jeder* Streit abgelehnt. In den moralischen Vorstellungen der Bahais gilt der Streit als die Quelle des Übels. Die Autorität der Schriften bewacht der Geistige Rat. Neben diesem gibt es aber keine ausdrückliche Hierarchie, keinen geistlichen Stand, ein Faktum, das wahrscheinlich viele in den westlichen Kirchenhierarchien groß gewordene Menschen anzieht.

Die Bahais missionieren geplant. Ziel der Führung in Haifa /Israel (Universales Haus, Kollektive Führung) ist die Weltregierung, die als notwendige Grundlage für eine vereinte Menschheit angesehen wird. Der Einheitsgedanke verweist auf die Entstehung der Neureligion. Gegründet in einer Zeit, in der das Verlangen nach einer Einheit der Welt sich in vielfältigen Organisationen ausdrückte, zeigt der Wunsch nach **einer Religion für alle** und

nach *einem* Gott auch die Friedenssehnsucht am Vorabend des 1. Weltkriegs.

www.bahai.de (Selbstdarstellung)

www.bahai-kritik.ch (Kritik)

2.7.2 Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage/Mormonen – Offenbarung für eine neue Welt

Der bekanntere Begriff „Mormonen“ bezieht sich auf das „Buch Mormon“, das 1830 von Joseph Smith, einem Farmerssohn im Staat New York mit Hilfe von Schreibern festgehalten wurde. Smith war schon in seiner Jugend ein Visionär. Ein „Guckstein“ (peepstone) half ihm, Dinge „vorherzusehen“. In einer durch religiöse Begeisterungsfähigkeit und unterschiedlichste Glaubensrichtungen geprägten Umgebung waren Visionen und okkulte Schwärmerie nichts Besonderes. Es kann gut sein, dass der Wunsch nach einer nun endlich sicheren Offenbarung der Grund war, dass dem jungen Mann ein Engel erschien. Dieser Engel „Moroni“ lieferte Hinweise auf goldene Schriftplatten und Kristallsteine, mit denen die Schrift gelesen werden konnte. Smith leistete eine Art „Übersetzungsarbeit“, die er allerdings selbst als Verstandesarbeit bezeichnete.

Weitere Offenbarungen gab es auch nach der Kirchengründung 1830. Die Mission hatte schnellen Erfolg, 1833 wurde der erste Tempelbau begonnen. Smith war ein rühriger Mann, der politische Ämter anstrebte, die Vielehe propagierte und dem eine gewisse Selbstherrlichkeit unterstellt wurde, die ihm auch Feinde machte. Er wurde 1844 von einer Bande ermordet. Unter den dann entstehenden Mormonengruppen ist die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (HLT) die größte. Sie umfasst derzeit etwa 11 Millionen Mitglieder weltweit. Andere Mormonengruppen wie die „Community of Christ“, die den Namen Mormonen für sich ablehnen, haben vergleichbare Mitgliederzahlen. In Deutschland gab es 1998 ca. 36.000 Mormonen. In der Mission arbeiten auch in Deutschland immer einige hundert meist junge Männer unentgeltlich. Durch ihre konservative Kleidung fallen sie auch in den Städten in Mecklenburg-Vorpommern auf.

Der Anfangserfolg der Mormonen ist wohl in der Ursprungslegende zu sehen, die im „Buch Mormon“ zu finden ist. Danach wird der amerikanische Kontinent aufgewertet durch eine heilsgeschichtliche Einbindung. Der auferstandene Jesus selbst war in Amerika! Die Väter der „verlorenen“ israelischen Stämme, die „Nephiten“ und die „Lamaniten“, segelten aus dem Orient nach Amerika, siedelten, die gottesfürchtigen Nephiten blieben erfolgreich und hell, die Lamaniten wurden dunkel, weil sie vom Glauben abfielen. Das Gefühl der Erwählung und der Rassismus ist Zeitkolorit, geschuldet den Bedürfnissen der Siedler und Kaufleute im Amerika des 19. Jahrhunderts. Die darauf aufbauende Gottes- und Menschenlehre entspricht aber, der Erfolg zeigt es, modernen Ideen. Gott wird interessanterweise als Mensch verstanden, der sich nach dem „Gesetz des immer währenden Fortschritts“ zur Gottheit empor entwickelt hat. Er wird also physisch vorgestellt, residiert auf einem Planeten und kann von dort aus Geistfunken mit einer himmlischen Mutter zeugen. Jesus Christus war ein solcher Geistfunken, aus dem Stoff „reiner Intelligenz“. Sein Gehorsam machte ihn schon zu Lebzeiten zu

einem Gott. Nach mormonischer Lehre ist er der „Jehova“ des Alten Testaments. Jesus arbeite für die Erlösung und „Vergöttlichung“ aller Menschen. Der Mensch existiere vor seiner irdischen Existenz als Geistfunken, muss seine irdische Existenz dann nach dem „Gesetz des Fortschritts“ bewältigen und ist damit zunächst erlöst, allerdings nur in einem Vorstadium. Das letzte, dritte, Stadium erreicht er nach dem Maß seiner (Misse-)Taten. „So wie der Mensch heute ist, war Gott einst; so wie Gott heute ist, kann der Mensch einst werden.“ (Snow, 1840)

Der in →neugnostischen Gruppen übliche Besitzanspruch auf ein ewiges Ich, die Vorstellung, wortwörtlich ein Abkömmling Gottes zu sein, verpflichtet auch zum Erfolg. Ein Mormone hat den Willen, eine sündenfreie Existenz zu leben. Da dies ja kaum möglich ist, zumal wenn Sünde unterschiedlich definiert wird, spielen die Tempelrituale dieser Glaubensgemeinschaft eine wichtige Rolle. Jede Religion, die auf das Haus des Glaubens besonderen Wert legt, verbindet mit dem Eintritt und den dort stattfindenden Ritualen geistige Schwellen, die überschritten werden müssen. In den Tempeln dieser Glaubensgemeinschaft leisten die engeren Priesterdienste nur Männer. Sie stehen in einer besonderen Tradition. Betreten dürfen die Tempel nur Mitglieder, die sich dann auch einer besonderen Zeremonie unterwerfen. Waschungen, Salbungen, Bilder und Kennwörter „sichern“ den Eintritt („Endowment“, d. h. Ausstattung) in den inneren Raum.

Eine besondere Praxis ist die Totentaufe. Sie erscheint notwendig, um alle Vorfahren der Mormonen zu retten. Auch andere Menschen, denen man zur Gnade in der letzten Erlösungsstufe verhelfen will, können getauft werden. In einer speziellen Liste, die inzwischen 1 Milliarde Namen umfasst, werden alle Ahnen „gesiegelt“.

Das Mormonentum wird, weil es immerhin 150 Jahre alt ist und damit seine Existenzberechtigung sozusagen nachgewiesen hat, in einigen Bundesländern hat die Glaubensgemeinschaft einen Körperschaftsstatus, als synkretistische Neureligion interpretiert. Die christlichen Kirchen halten trotz der Berufung auf Jesus Christus Distanz, insbesondere wegen der Autorität der Neuoffenbarung und der leistungsbezogenen Erlösungslehre, die, mindestens im Protestantismus, dem Gnadenverständnis der →Rechtfertigungslehre widerspricht.

www.LDS.org; www.familysearch.org (Selbstdarstellung)

www.mormonen.de (Kritik)

Rüdiger Hauth, Die Mormonen. Sekte oder neue Kirche Jesu Christi?, 5.Auflage Freiburg i. Br. 1995 (Kritik)

2.8 „Durch dunkle Mächte ‚Power‘ gewinnen ...“

2.8.1 Okkultismus

Lehrer und Eltern beklagen häufig die Lust am „Okkulten“, am →Pendeln und →Gläserücken, Liebeszaubern, und →Voodoo-Praktiken, die sie bei ihren Schützlingen beobachten. Untersuchungen zeigen, dass zwar die meisten Jugendlichen die üblichen Praktiken kennen, ca. 25 % auch eigene Erfahrungen haben (weit mehr Mädchen als Jungen), dass aber Erwachsene magischen Praktiken mit viel größerem Ernst und Glauben anhängen.

Sie sind damit in guter Gesellschaft: „Magie“ ist eine Gelehrtenwissenschaft, wie noch die Figur des „Faust“ zeigt, sie ist es bis ins 19. Jahrhundert hinein. „Die wahrhafte Magia ist eine Wissenschaft/ welche die Krafft aller natürlichen und himmlischen Dinge durchgrübelt/ und nach dem sie derselben mit genauem Nachsinnen durchkrochen/ bringet sie die verborgenen hinterhaltenen vermögen also an den Tag...!“¹⁵ Der anonyme Autor „erlaubt“ 1702 einige Praktiken, z. B. →Kabbala, Traumdeutungen, →Geomantie und Handlesen. Auch die Astrologie galt als anerkannte Wissenschaft. Das häufig genannte →„Sechstes und Siebentes Buch Mosis“, ein „Zauberbuch“, stammt noch aus dem 18. Jahrhundert. Es knüpft mit seinem Namen an die Fünf Bücher Mose, den →Pentateuch, an mit der Botschaft: ‚Das hat „man“ euch verschwiegen, als man euch die Bibel gab...‘ Es gehört also in die Reihe der (antikirchlichen) Verschwörungsaufdeckungsliteratur und bedient die okkulte Lust am Eingeweitsein in ein „Wissen“ unterhalb der Normalkenntnisse.

Wir brauchen uns über die Gelehrtenwelt vor 200 Jahren nicht zu erheben, denn das meiste, was wir zu „wissen“ meinen, glauben wir nur. Deshalb findet auch heute magisches Denken in allen Lebensbereichen statt, auch wenn der „**Aberglaube**“ von den meisten aufgeklärten Menschen belächelt wird. Das Buchangebot populärer Verlage z. B. spiegelt ein großes Interesse an Zauberei, Hexenwissen, Okkultratgebern usw. Die Grenzen zu Ratgebern in Krankheitsfällen und Lebenskrisen sind fließend.

Es ist deshalb unfair, nur die Jugendlichen als verführbar anzusehen. Viele Erwachsene leisten sich in Krisensituationen eine Wahrsagerin oder ein teures „wissenschaftliches“ Horoskop, davon abgesehen, dass 80 % aller Zeitungsleser auch die Tageshoroskope lesen, was nichts schadet, solange man diese Tipps als Gesprächsangebote mit sich selbst nutzt. Dazu kann man auch →**Tarotkarten** legen oder ein →**Knochenorakel** werfen, selbst ein Liebeszauber schadet nicht, solange das Spielerische überwiegt. Weil die Lebenssituation das aber oft nicht hergibt, ist eigentlich der „Okkultismus“ der Erwachsenenwelt für die Seelenheil bedrohlicher als der in der Jugendszene, der dort in der Regel eine vorübergehende Phase ist.

Es gibt (christlich-)fundamentalistische Kritik an „**Harry Potter**“: Er verführe die Kinder zum Hexenglauben und zur Magie. Jedes Gespräch mit Kindern zeigt aber, dass sie zu „Harry Potter“ oder dem „Herrn der Ringe“ so viel Distanz haben, dass sie die Welten unterscheiden können, auch wenn die Parallelwelt einen hohen Reiz ausübt. Ähnlich wie im Jugendsatanismus (siehe 2.8.2.1)



wird magisches Treiben erst problematisch, wenn die Praxis auf eine schon vorhandene psychische oder psychosoziale Störung trifft. Wenn also z. B. nach dem eigenen Todesdatum gefragt wird und dieses Datum eine schon vorhandene Angst berührt, dann kann die „Antwort“ Panik auslösen und krank machen.

¹⁵ Hansjörg Hemminger, Geister, Hexen, Halloween. Esoterik und Okkultismus im Alltag. Ein Ratgeber für Eltern, Gießen 2002 S. 27

Erwachsene und Kinder bzw. Jugendliche zeigen keinen Unterschied, wenn es um die Skepsis gegenüber aufgeklärtem Denken geht. In Vorträgen zu diesem Thema wird immer wieder gefragt: Es könne oder müsse doch irgendetwas wahr sein an Vorhersagen, Kontaktmöglichkeiten zu einer anderen Welt und der Möglichkeit, das eigene Schicksal zu beeinflussen. Wie ist die Beharrlichkeit oder besser Unsicherheit in diesen Fragen zu erklären?

Wir sind in der Evolution unseres Geistes jung. Wir leben, objektiv gesehen, mit Wissenschaft und allen möglichen „Erklärungen“ der Welt erst sehr kurze Zeit. Die Zeit der Angst war sehr viel länger und ihre magische Bewältigung hat unser Gehirn mitgeprägt. Wir konstruieren notwendigerweise unsere Wirklichkeit. „Eigentlich hat mir die Wahrsagerin einen Verkehrsunfall in der nächsten Woche vorhergesagt. Jetzt bin ich drei Tage später von der Leiter gefallen und habe mir den Fuß gebrochen – aber immerhin!“ (nach Hund, s. u.). D. h., wir biegen uns unsere Wirklichkeit so hin, wie wir sie brauchen, um zu überleben. Wir brauchen „Zeichen“, um sie zu deuten und Autoritäten, die uns dabei helfen.

Die **Angstbewältigung** durch den wissenschaftlichen Fortschritt funktioniert, wie wir wissen, nur zum Teil. Zu bewältigen sind immer noch die Zufälle und Unwägbarkeiten, die größer sind, als wir es uns im Alltag eingestehen. Wenn ein Riss das Normale stört, kommen →ontogenetisch und →phylogenetisch bedingte Ängste an die Oberfläche. „Kontingenzbewältigung“ (Zufallsbewältigung) ist das, was der scheinbar durch Technik und Wissenschaft abgesicherte „moderne“ Mensch in besonderer Weise leisten muss.

Gegen technische Rationalität regt sich offenbar auch ein „magischer“ und „mystischer“ Widerspruch. Der subjektiven Empfindung (ich „spüre“ den Geist, „glaube“ dem Pendel oder der Wahrsagerin) wird Vorrang gegeben vor der Objektivität der wissenschaftlichen Beweise, die man in der Regel ohnehin nicht nachprüfen kann, also auch „glauben“ muss.

Jugendliche sind oft souveräner in der Unterscheidungsfähigkeit zwischen den Mystery-Serien, „Buffy“ u. ä., und der Realität, als es die Erwachsenen ihnen zutrauen, sie sind aber naturgemäß gefährdeter in Bezug auf die eigene Zukunft und in ihrer Gefühlswelt. Okkulte Praktiken von Jugendlichen können durch Verbote nicht verhindert werden. Das Jammern darüber nützt nichts, solange die Erwachsenen selbst der Faszination der Zeichen erliegen oder den Bereich des Okkulten ausgrenzen und ihm damit ernsthafte „Macht“ geben – etwa in dem Sinne: „Wenn man ‚so etwas‘ verhindert, dann zerstört man die Kraft, die ja vielleicht doch darin liegt“. Damit übergibt man die eigene Mündigkeit dem Phänomen. Stattdessen muss und kann man aber die Denkontexte offen legen, in denen z. B. „Wahrsagerei“ funktioniert. In der angegebenen Literatur finden sich zahlreiche Beispiele, die deutlich machen, wie unser „Geist“ selektiert und sich selber Wahrheiten schafft, die dann für „Vorhersagen“ gehalten werden. Lernziel ist **Autonomie**. Gerade Jugendliche müssen lernen oder dürfen nicht verlernen, dass sie auch dann „Chef“ in ihrem Kopf sind, wenn sie es draußen nicht sein können.

Wolfgang Hund, Falsche Geister- echte Schwindler? Esoterik und Okkultismus kritisch hinterfragt, Würzburg 2000 (Kritik)

Hansjörg Hemminger, Geister, Hexen, Halloween. Esoterik und Okkultismus im Alltag. Ein Ratgeber für Eltern, Gießen 2002 (Kritik)

Michael Höhn, Sympathie für den Teufel. Kritischer Ratgeber Okkultismus, 2. Auflage Köln 1996 (Kritik)

Walter von Lucadou, Manfred Poser, Geister sind auch nur Menschen. Was steckt hinter okkulten Erlebnissen?, Freiburg 1997 (Kritik)

www.turmdersinne.de

2.8.2 Satanismus

In der Nacht des 01.06.2002 wurde ein Mann in Neubrandenburg vor seiner Wohnung von einem Mann und einer Frau überfallen und mit Messerstichen lebensgefährlich verletzt. Beide Täter gaben später an, sie hätten die Tat im Auftrag des Satans begangen und hätten das Blut des Opfers trinken wollen. Im Januar 2002 beschmierten Unbekannte die katholische Kirche in Neustrelitz mit Teufelssymbolen und weiteren okkult-heidnischen Symbolen. An einer Tür zündeten sie den Kleinen Katechismus Martin Luthers an.



Was steht hinter solchen Handlungen? Oft zeigen die Taten und die dabei verwendeten Symbole deutlich, dass spezifische Kenntnisse über „Satanismus“ fehlen. Was sich findet, ist das, was viele Menschen allgemein für satanistisch halten: ein umgekehrtes Kreuz, ein fünfzackiger Stern („Pentagramm“), die Zahl 666 für den „Antichrist“. Solche Handlungen einfach als satanistisch zu bezeichnen, bagatellisiert leicht die zerstörerische Energie und Haltung, die sich darin zeigt und deren Motive man genauer betrachten müsste. Die Jugend geht nicht „zum Teufel“, aber es gibt offenbar Jugendliche, in möglicherweise zunehmender Zahl, für die der Satan (oder was sie auch immer dafür halten) zum Lebensinhalt geworden ist. Die ständige Beschäftigung mit aggressiven Inhalten verstellt ihnen den Blick für das normale Leben, das aus der egoistischen Ideologie des sog. Satanismus heraus abgewertet wird. Sicher gibt es auch nicht eine „unüberschaubar hohe Zahl von Satanssekten“, wie es die Medien manchmal suggerieren, die gerade Jugendliche „verführen“, aber es gibt auch in Deutschland genügend Gruppen (und Internetangebote), die mit okkultem und satanistischem Gebaren und Straftaten Jugendliche in ihren Bann ziehen. Was lockt am „Bösen“?

2.8.2.1 Jugendsatanismus heute

Ein „Teufelskreis“ beginnt für Jugendliche in ihrem sozialen Umfeld, das häufig schwierig und problematisch ist. Oft nehmen sie in der Schule oder in der Lehre eine Außenseiterrolle ein. Sie sehen für sich nur wenige Möglichkeiten, ihre Lage zu verändern. Deshalb suchen sie Chancen, ihre Situation aufzuwerten. Männliche Jugendliche neigen zu einer Gruppenbildung mit einem klar definierten Anführer. Die Gruppenmitglieder partizipieren am

Machtgehabte eines mit Pseudowissen ausgestatteten „Obersatanisten“. Mädchen spielen eher eine untergeordnete Rolle. Man kann davon ausgehen, dass sexuelle Motive die Dynamik einer Gruppe, die „satanische“ Rituale ausprobiert, mehr oder weniger bewusst bestimmen (→Crowley, Aleister). In der unten angegebenen Literatur werden die Erscheinungsformen dessen, was sich „Satanismus“ nennt, unterschiedlich gegliedert. Die folgende Gliederung soll lediglich *eine* Unterscheidungsmöglichkeit anbieten.

❖ Experimenteller Satanismus

Die häufigste Form des Jugendsatanismus entsteht aus einer Freizeitbeschäftigung mit okkulten Angeboten. Einerseits wird Unterhaltung gesucht, andererseits spielt **Neugier** eine große Rolle. Der Markt hält Bücher, Musik und Kleidung bereit. Jugendsatanismus ist also auch ein Verkaufsschlager, er wird uninteressanter, wenn er durch die Kommerzialisierung zum „main stream“ wird. Sog. satanistische Musik dient dementsprechend eher kommerziellen Interessen als dem Ausdruck wie auch immer gearteter religiöser Gefühle. Auf jeden Fall ist der Jugendsatanismus immer eine Form des Protestes. Dabei spielt es keine Rolle, ob das jeweilige Umfeld christlich oder atheistisch geprägt ist. Manche Gruppen von Jugendlichen nutzen den Satanismus, um sich eine **Gruppenidentität** zu geben. Innerhalb dieser Gruppen spielen „Mutproben“ (z. B. Friedhofsschändungen) dann eine wichtige Rolle.

❖ Weltanschaulich-religiöser Satanismus

Hier ist der Satan ein **Symbol** oder eine **Chiffre**. Er steht für eine Weltanschauung, für die grenzenloser Egoismus, der Wunsch, sich von allen „schwächenden“ Normen zu befreien, vorrangig ist. Rituale, wie z. B. Schwarze Messen, sind hier nicht notwendig. Es geht eher um ein philosophisches System. Steht der Satanismus für ein religiöses Gefühl, wird er zur „**Lebenshilfe**“. In diesem Umfeld werden Symbole und Riten wichtig. Um Satan zu verehren, müssen Zeichen gesetzt werden. Für die meisten Satanisten dieses Bereichs spielt der personifizierte Satan (auch als →Luzifer bekannt) keine Rolle, sondern nur die Ideologie vom starken Menschen, der das „Kroppzeug“ außerhalb der Gruppe verachtet (Zitat eines Aussteigers).

❖ Pathologischer Satanismus

Immer wieder zeigt sich, dass ein geringes satanisches (Halb-)Wissen ausreicht, um kriminelle Handlungen satanistisch zu begründen. Im besten Fall handelt es sich dabei um Aufschneiderei, im schlechtesten Fall ist der Satanismus die „**Maske**“ für eine **psychische Störung**. Innerhalb von Gruppen oder auch in Zweierbeziehungen können schwer aufzulösende Abhängigkeiten entstehen. Eine Depression, die im Mantel der schwarzen Magie auftritt, kann nicht gleich erkannt und behandelt werden. Behandelnde Psychologen sehen den Satanismus, gerade in der Jugendkultur, nur als äußere Erscheinungsform einer tieferliegenden ungeklärten Abhängigkeit.

❖ Satanismus in der Rockmusik

Der Teufel/Satan als Motiv durchzieht die Rockmusik seit ihren Anfängen. Am Anfang stand der Hard Rock, auch und gerade wie ihn die Rolling Stones spielen, die damit ein entgrenztes Lebensgefühl ausdrücken wollten. Gruppen wie Led Zeppelin oder Black Sabbath setzten den satanistischen Kult in der Musikszene fort. Bekannt wurde vor allem der

Leadsänger von Black Sabbath, Ozzy Osbourne, der z. T. während der Konzerte Schwarze Messen zelebrierte. Inspiriert von ihm, bildet sich der sog. New Wave of British Heavy Metal, der von Gruppen wie Iron Maiden, Judas Priest oder Motörhead gespielt wird. Seit den 80er Jahren zerfällt der Heavy Metal in eine Vielzahl von Stilen: Black Metal, Death Metal, Doom Metal, Funky Metal oder Trash Metal. Die Gruppe Venom überbietet mit ihrer Musik und ihren satanisch-okkulten Texten bald alles, was auf dem Markt bisher üblich war. Härte und Brutalität müssen in dieser Szene aus kommerziellen Gründen gesteigert werden. Die Distanz zur Show ist schon deshalb nicht immer möglich, weil die Musik natürlich verstörend sein will.

2.8.2.2 Zum Umgang mit dem Jugendsatanismus

Zwei Grundsätze sollten immer den Umgang mit dem (Jugend-)Satanismus prägen:

- Der (Jugend-)Satanismus darf weder verharmlost noch überbewertet werden.
- Jeder einzelne Fall sollte gesondert betrachtet werden.

Eltern, Erzieher und Lehrer sehen durchaus den „Hilfeschrei“, sehen auch, dass nicht eine ganze Klasse „dem Satanismus verfällt“, sondern dass eher Einzelne auffällig werden. Das verhindert aber nicht die Hilflosigkeit gegenüber einem Phänomen, das zerstörerisch erscheint. Auch wenn man akzeptieren muss, dass Erwachsene sich aus einer Jugendkultur heraushalten müssen, wird man doch ohne Panik ein Gefühl dafür haben, wenn „etwas nicht stimmt“. Das zeigt jedenfalls die Beratungspraxis. Solange das „Satanische“ in irgendeiner Form zur Schau getragen wird, gibt es die Möglichkeit, dieses als „Angebot“ zu nutzen: ein nicht nur geheucheltes Interesse für die Musik, die Texte, die Geschichte des „Satanismus“, die Bitte um ein kleines Referat über Aleister Crowley – nicht mit der hohen Erwartung, gleich darüber ins Gespräch zu kommen, sondern um zu zeigen, dass man wahrnimmt, was die Jugendlichen beschäftigt. Das mag wenig sein, ist aber mehr als Panikmache und rigide Verbote.

Das Interesse der Öffentlichkeit resultiert aus der Faszination, die das „Böse“ ausübt. Das Aufmerksamkeitspotenzial der „Öffentlichkeit“ für die Jugend dürfte aber vor Straftaten und Aufgeregtheiten über Rotwein auf dem Friedhof und abgeissene Hamsterköpfe nützlicher sein: Jugendliche brauchen den Blick der Erwachsenen, der ihnen zeigt, dass sie wichtig und nicht lästig sind.

Berührungen gibt es mit der →Neuheidnischen Szene im Selbstverständnis als Elite der Starken und mit den →„Gothics“, deren Ansatz aber anders ist. Die Gothics sind von dem Gefühl der Melancholie angezogen, ästhetisiert werden eine melancholische Haltung und der Tod – die Aufmerksamkeit für Depression und Vergänglichkeit zeigt in dieser Kultur ebenso wie der Satanismus eine Bewegung, die (gesellschaftlich) Verdrängtes aufdeckt. Um gesprächsfähig zu sein, sollte man sich mit der Geschichte des modernen Satanismus näher auseinandersetzen.

Zu bedenken ist immer, dass die Auseinandersetzung mit dem „Teufel“ in der Denkgeschichte unseres monotheistisch geprägten Kulturkreises der Versuch einer Selbstdefinition des Menschen ist. Der Gott, der beansprucht,

dass man keine Götter neben ihm haben dürfe, der den Menschen „nach seinem Bilde“ erschafft, lässt immerhin die Versuchung zu. Zu sein „wie Gott“ ist die Versuchung „Satan“, der zu erliegen das Menschsein gefährdet. Es sei denn, man ist „Satanist“ und meint, sich vom „Bösen“ her definieren zu müssen.¹⁶

www.churchofsatan.com (Selbstdarstellung)

www.music-sites.net

www.relinfo.ch (Kritik)

Matthias Pöhlmann, Satanismus, in: Panorama der neuen Religiosität. Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts, a. a. O. S. 289-293

Ingolf Christiansen, Satanismus. Faszination des Bösen, Gütersloh 2000 (Kritik)

Georg Otto Schmid, Geht die Jugend zum Teufel?, in: KSA-Informationsdienst 01/2000 Jugend-Okkultismus (Hg.) (Kritik)

Bernd Harder, Die jungen Satanisten, München 2002 (mit zahlreichen Internetadressen) (Kritik)

Freie und Hansestadt Hamburg Behörde für Inneres – Arbeitsgruppe Scientology (Hg.), Ingolf Christiansen, Hartmut Zinser, Okkultismus und Satanismus, Hamburg 2001 (Kritik)

Massimo Introvigne, Eckhard Türk, Satanismus. Zwischen Sensation und Wirklichkeit, Freiburg i. Br. 1996 (Kritik)

Ralf Thenior, Die Fliegen des Beelzebub, Ravensburg 1997 (Roman, bedient nicht die Sensationsgier, wie z. B. die Geschichte von Lukas „Vier Jahre Hölle und zurück“, 5. Auflage Bergisch Gladbach 1997 und ähnliche fiktive Literatur)

Klaus Farin, Kirsten Wallraff, Die Gothics. Weiss wie Schnee, Rot wie Blut und Schwarz wie Ebenholz. Interviews, Fotografien, Bad Tölz 2001

Hansjörg Hemminger, Satanistische Motive. Erscheinungsformen und Deutungsperspektiven, in: EZW Materialdienst 04/2003 S. 123-131

2.9 „Zurückschauend sehen wir, wo's langgeht ...“

2.9.1 Neuheidentum

Das Neuheidentum umfasst ein breites Spektrum von Gruppen, die davon ausgehen, dass das jüdisch-christlich-hellenistische Denken den nordeuropäischen Menschen nicht „gemäß“ ist. Dieses Denken sei den Nordvölkern aufgepropft worden. Es geht also nun darum, den verloren gegangenen alten Zusammenhang von Mensch und Natur wiederherzustellen. Diese Überlegungen gehen von einem bestimmten Menschenbild aus. Danach ist der Mensch körperlich und geistig eingewachsen in die Natur und das Denken seiner Region bzw. seiner Vorfahren. Also wären die germanisch-keltischen Vorfahren in Nordeuropa (auch Nordamerika oder Neuseeland) für die heutige Bevölkerung wichtiger als die „Wüstenreligion“ des Judentums und des sich daraus entwickelnden Christentums. Allen Neuheiden geht es um eine Wiederbelebung (vor allem im kultischen Bereich) der spirituellen Traditionen der damaligen Wandervölker. Dazu gehören die germanische Götterwelt, ein bewusstes Bekenntnis zum „Heidesein“, magische

¹⁶ siehe 1. Mose 3, 1-24; Matth. 4, 1-11; Goethes „Faust“



Plakat von Hartmut Stahlberg zur Tagung der Sekteninformationsstelle M-V
„NEUHEIDENTUM – zurück zu einem neuen Anfang ...“ am 07. Mai 2002

Praktiken und ein magisches Verhältnis zur „Natur“ sowie die Vorstellung von der „Artgemäßheit“ dieser Elemente.

Ein harmloses literarisches Beispiel für diese Weltanschauung ist der Roman „Die Nebel von Avalon“ (Marion Zimmer Bradley) bzw. die adäquate Verfilmung. Unabhängig von Verkitschungen findet sich hier ein Grundmuster neuheidnischer Denkungsart: Zwischen Menschen und Götterwelt befindet sich lediglich ein Nebel, der aber durchbrochen werden kann. Seher, Priester, naturmagische Rituale bestimmen den Handlungsablauf. Die „Schuld“ besteht darin, die „alte“ Welt zu vergessen oder darin, den Kampf gegen die Feinde nicht aufzunehmen. Artus will in seinem Königreich alten und neuen Glauben vereinen, wenn er eine christliche Prinzessin heiratet – im Grunde sind aber diese Welten unvereinbar. Der Film zeigt alle Elemente

der Sehnsucht nach einer verlorenen Zeit: Steinkreise mit magischer Kraft, Frauen mit tiefem alten Wissen, Männer, die wissen, wohin sie gehören...¹⁷

Wenn man von einem in „links“ und „rechts“ gegliederten politischen Spektrum ausgeht, lassen sich Gruppen finden, die aus einer linken Ökologiebewegung hervorgegangen sind und die im engen (spirituellen) Kontakt zur Natur die Rettung der Erde sehen. Die Bewegung der sog. „neuen Hexen“ („Wicca-Kulte“), magische Rituale, die Anbetung der →„Großen Göttin“ haben nicht primär politische Qualität.

Daneben gibt es entschiedene Heiden, für die die Praxis des Götterkultes wichtig ist, die z. T. als Metaphern für ein bestimmtes Naturverhältnis angesehen werden (z. B. →Odin als Summe der Energien), z. T. personal verstanden und angebetet werden.

Mehr oder weniger enge Verbindungen zur politischen Rechten gibt es bei den Gruppen, die sich als „Artgemeinschaften“ verstehen. Hier Mitglied zu werden, setzt ein „bestimmtes artgemäßes“ Erscheinungsbild voraus. Ziel ist die Bildung einer „artgerechten“ Elite und die Abgrenzung gegen „Fremdvölker“. In diesem Kontext berühren sich, mindestens auf den Internet-Seiten, rassistische mit satanistischen Ideen.

Die Herkunft des sich als gesellschaftliche Kraft verstehenden Neuheidentums liegt in der Zeit der Nationalstaatenbildung. Insbesondere im Deutschland des endenden 19. Jahrhunderts suchten Intellektuelle eine geistige Heimat in einer durch Alter und lange Geschichte gerechtfertigten Nation. Zahlreiche völkische Gruppen pflegten ein „Erbe“, das zum guten Teil erst im 19. Jahrhundert erfunden worden war bzw. sich auf späte mittelalterliche Quellen (schon damals geschichtsförmende Kunstprodukte wie die Edda oder das Nibelungenlied) berief. Die NSDAP, die versuchte, die völkischen Bewegungen zu bündeln, duldeten diese Gruppen nicht mehr (ca. 50 bis 70 an der Zahl, die zwischen 1933 und 1939 verboten wurden). Nach dem Zweiten Weltkrieg waren neuheidnische, völkische Zusammenschlüsse mindestens personell noch präsent. Erst in den 80er Jahren gab es Neugründungen bzw. Wiederbelebungen.

Aus der Perspektive einer geschichtsphilosophischen Überlegung muss die Gesamtbewegung als romantisch eingestuft werden: Es handelt sich um die Überhöhung eines Urzustandes, eine in die Vergangenheit gerichtete Utopie, konstruiert aus gegenwärtigen Sehnsüchten nach einer linear gedachten Geschichte (wenn auch unterbrochen durch die Unterwerfung durch „Rom“). Aber schon die Geschichte der Kelten, ihre je nach Siedlungsort differierende Kultgeschichte, ihr Kampf gegen das Römische Reich noch vor den christlichen und jüdischen Einflüssen zeigt, dass Geschichte eine Geschichte der Wanderungsbewegungen ist, in der sich Kultpraxis und Ideen ständig mischen.

Die rückwärts gewandte Konstruktion einer Linie von ursprünglichem Recht und Unterdrückung dient einem politischen Kalkül. Mit der religiösen Färbung ist das neuheidnische Denken Teil der Esoterik, die den Verlust eines Zusammenhangs beklagt, den die Menschen, indem sie denken, immer

¹⁷ Literarisch anspruchsvoller, aber auch eine Klage, ist der Roman von Jürgen Lodemann, Siegfried und Kriemhild, Stuttgart 2002. Hier muss Siegfried sterben, weil er weitsichtig den Untergang vorhersieht, wenn die Ideologie „Roms“, das für Technokratie gegen Naturbindung steht, gewinnen wird.

selbst erst hergestellt haben: Teil der Natur zu sein, die manchmal als Paradies verstanden wird.

Mit der politischen Färbung, die sich unverhohlen rassistisch gibt, bildet sie eine Gefahr für Demokratie und Toleranz, weil hier für die eigene Aufwertung die Abwertung anderer gebraucht wird.

www.nordzeit.de, www.gggev.com (Selbstdarstellung)

Franziska Hundseher, Wotans Jünger, Neuheidnische Gruppen zwischen Esoterik und Rechtradikalismus, München 1998 (Kritik)

Stefanie von Schnurbein, Justus H. Ulbricht (Hg.), Völkische Religion und Krisen der Moderne. Entwürfe „arteigener“ Glaubenssysteme seit der Jahrhundertwende, Würzburg 2001 (Kritik)

Eduard Gugenberger, Hitlers Visionäre. Die okkulten Wegbereiter des Dritten Reichs, Wien 2001 (Kritik)

Kent Lindahl, Exit. Ein Neonazi steigt aus, München 2000 (Der Roman zeigt gut auf, in welchem Motivationskontext sich „rechtes“ Denken entwickelt.)

2.9.2 12 Stämme

1971 gründete der Lehrer Elbert Eugene Spriggs aka Yonek, der von der Jesus-People-Bewegung geprägt war, in Chattanooga eine „Light Brigade“. Die Gemeinschaft, die sich schnell vergrößerte, siedelte später in Vermont unter dem Namen Northeast Kingdom Community Church. 1999 gab es in den USA und in Europa 20 „Communities“, die sich jetzt „Messianische Gemeinschaften“ oder „Die Zwölf Stämme“ nennen. Als „Jünger Jahschuas“ (Jesus wird Jahschua genannt) sind sie auch in Mecklenburg-Vorpommern mit einem Flugblatt in Erscheinung getreten. Die Öffentlichkeit wurde wegen der rechtlichen Auseinandersetzung um die Schulpflicht der Kinder auf diese Gemeinschaft aufmerksam. Die Kommune in Klosterzimmern z. B. gewährte Journalisten Einblick in ihre Lebensweise.

63 Erwachsene und 23 Kinder leben auf einem von ihnen gekauften Gut, so weit es geht, autark, ohne Sozialhilfe und Kindergeld. Kleidung, Rollenverteilung, Moralvorstellungen entsprechen den patriarchalischen Vorstellungen vergangener Jahrhunderte – dies, obwohl die Gruppe aus einer modernen Alternativbewegung („Hippies“) hervorgegangen ist. Die Namensentwicklung zeigt die Ideenentwicklung: Was zunächst eine „leichte Brigade“ war, also eine lockere und kleine Kampfeinheit, wurde dann zur „Kirche“ und sieht sich inzwischen als „messianische“ Gemeinschaft aus Menschen, die sich als Endzeitpropheten verstehen. Sie haben klar ausgeprägte Ideen über das Alter und die noch verbleibende Zeit für die Welt. Entsprechend den Messias-Erwartungen in der jüdischen Tradition müssen in den letzten 1.000 Jahren, dem messianischen Zeitalter, in dem der Messias schon regiert, Vorbereitungen auf das Weltende getroffen werden. Diese Ideen von einem Herannahen der →Apokalypse prägen das Leben der Jünger Jahschuas. Gedacht ist an ein einfaches Leben in der Nachfolge Jesu, nach „urchristlichem“ Modell, und dies in Gütergemeinschaft.

Die Gemeinschaft polemisiert gegen die großen Kirchen und setzt das „prophetische Wort“ dagegen, gesprochen von den Autoritäten der Gemeinschaft. Die Mitglieder sehen sich weder als Christen noch als Juden. Sie wollen in einem „Zeitalter der geistigen Verwirrung“ das „wahre Gottesvolk“ sein. Die Kinder sollen von den „Verwirrungen“, die in der Regelschule dro-

hen, fern gehalten werden. Da sich die Gemeinschaft als „heilige Priesterschaft“ versteht, sieht sie die Kinder als Schatz, der die Gemeinschaft fortführt. Sie unterrichten deshalb die Kinder selbst. Bußgelder und die erzwungene Beschulung haben bisher nichts genutzt. Der Staat hat sich als Zwischenlösung auf einen faktischen Kompromiss eingelassen, weil natürlich die zwangsweise Entfernung der Kinder von den Eltern immer ein Problem darstellt. Der Hausunterricht wird toleriert, das zuständige Schulamt kommt seiner Aufsichtspflicht nach, aber ohne Polizeigewalt.

Das Elternrecht hat einen hohen Rang. Es gilt aber natürlich nur, soweit den Kindern aus der Erziehung kein Schaden erwächst, der Persönlichkeitsrechte des Kindes berührt. Die Frage, die schwer zu beantworten ist, stellt sich hier wie in jeder strikten religiösen Erziehung: Ob und inwieweit ein Kind von den Einflüssen der „Restwelt“ neben der Welt, die als die richtige empfunden wird, fern gehalten werden darf. Das „Minderheitenvotum“ einer Weltanschauungsgemeinschaft ist in unserer Gesellschaft geschützt. Weltanschaulich geprägte Privatschulen gibt es. Hausunterricht ist wegen der allgemeinen Schulpflicht nicht vorgesehen, aber diese Bildungsvorstellungen werden ja durchaus diskutiert.

Die Frage, die sich der demokratisch legitimierte Staat jeweils neu stellen muss, ist die nach der Verletzbarkeit der Würde – in körperlicher und geistiger Hinsicht. Wird das Kind in seiner Würde mehr verletzt, wenn es den vielfältigen Ansprüchen der Gesellschaft ausgesetzt wird oder wenn es im Kontext einer reglementierten Heilsgemeinschaft verbleibt? Die Rettung des einfachen Lebens steht immer auf dem Grat zwischen Utopie und Flucht. „Heidi“ muss aber vom Berg herunter ins „Leben“, ehe sie erwachsen wird und sie sich (vielleicht) für die Alm entscheidet!¹⁸

www.zwoelfstaemme.de

Wolfgang Behnk, Die Zwölf Stämme (The Twelve Tribes). Die Jünger Jahschuas des Elbert Eugene Spriggs aka Yonek, in EZW Materialdienst 03/2000 S. 76 - 83

2.10 „Es muss im Leben mehr als alles geben ...“

2.10.1 Zivilreligion

Trotz der Stagnation der Mitgliederzahlen in den großen Kirchen gibt es eine Zunahme der Religiosität – weltweit. Neben den sich neuformierenden religiösen Gemeinschaften stellen die Soziologen aber auch ein anderes Phänomen fest: die Sakralisierung des Profanen. Gemeint ist damit, dass neben und ohne institutionalisierte Religiosität Teile des individuellen und gesellschaftlichen Lebens eine religiöse Qualität bekommen. Sie werden nicht mehr nur „profan“ genutzt, sondern eigentlich als „heilig“ angesehen.

Dies stellt sich nun in ganz unterschiedlicher Weise dar. Eine Variante ist, dass in der Werbung zum Beispiel Mönche und Nonnen, Kreuze und Gesänge für ein ganz „profanes“ Produkt eingesetzt werden. Religiöse Zeichen werden transferiert in einen säkularen Zusammenhang, sie sollen aber den alten „Geschmack“ behalten, auch in ironisierter Form. Diese „Zitate“ funktionieren nur, wenn die alte Bedeutung bekannt ist.

¹⁸ siehe Rechtskapitel

Eine andere Variante ist die „Heiligung“ von Personen des öffentlichen Lebens, aus dem Sport, der Politik oder dem Showbusiness. Dies geschieht unterschiedlich ernsthaft. Natürlich ist der Einzug eines Profi-Boxers in die Arena mit sich steigerndem Chorgesang eine allen bewusste Show, gesucht wird aber auch die Ergriffenheit und das Hochtreiben eines Spannungszustandes, der sich dann im Kampf entladen kann. Das gleiche gilt für den Fußball: Von der Vorbereitung des Fans, seiner Ausstattung mit den Insignien der Zugehörigkeit über die Begrüßungsgesänge bis zum Einzug der Gladiatoren ist das ganze Ritual festgelegt und dient auch einer gewissen Transzendierung des Kampfes. „Fußballgötter“ agieren, von den Seufzern der Menge begleitet, in einer Arena, die ja auch schon in der Antike mehr war als ein Sportplatz.

Ebenso nicht einfach nur ein massenpsychologisches Phänomen ist die weltweite und andauernde Trauer um Diana. In einer Inszenierung durch die Medien, der sie sich vielleicht nicht entziehen konnte, sicher auch mit eigenem Charisma oder vom Publikum gedrängt, wurde sie an die Seite von Mutter Theresa gestellt. Nach ihrem Tod bekommt sie über die Mutterqualität hinaus noch die Aura der Heiligen und der Märtyrerin. Ihre Lebensgeschichte bekommt mythische Qualität. Diese Zuweisungen haben aber immer auch den Geschmack des Missbrauchs eines Lebens.

Stars werden nicht nur verehrt, sondern angebetet. Sie inszenieren sich göttergleich, spielen aber auch, wie Michael Jackson oder Madonna mit den Insignien der Götter. Madonna zitiert alles, was die Mutter von Jesus, „die Madonna“, dem Gläubigen bedeutet, das nicht nur ironisch, Michael Jackson inszeniert sich als Messias – und glaubt vielleicht bei aller Kommerzialisierung selbst daran. Man darf, wenn sie erscheinen, einen kurzen Blick auf sie werfen, ihre Aura spüren, und dann verschwinden sie wieder hinter dem Vorhang wie das Bild eines Hindugottes oder das Allerheiligste. Für einen kurzen Moment war man in der Sphäre des Heiligen. Das Publikum nimmt das Spiel an und kann so im Profanen Religiöses leben. Gesucht und gefunden wird, nicht nur von jungen Jugendlichen, tiefe Ergriffenheit.

Von der Aura des Religiösen profitieren auch Politiker, die sich, gerade im Zeichen vermehrter Sicherheitsvorkehrungen, machtvoll inszenieren. Regierungsgebäude bekommen eine Kuppel oder die differenzierte Gestaltung einer Kirche (Portale, Lichteinfall, Empfangs- und Zentralbereiche). Religiöse Gestalt haben die großen Inszenierungen von „Events“, die prosperierende Firmen zur Motivation ihren Mitarbeitern bieten. Man trifft sich nicht zum Betriebsfest, sondern sucht den „Kick“ in den Abwasserkanälen. Großveranstaltungen wie die Hansesail üben einen Zauber auf Hunderttausende aus, die über die Enge klagen, aber genau dieses, den gemeinsamen Geist, die Begeisterung suchen.

Nicht zuletzt bieten Ideologien Heilserwartungen an. In den messianischen Erwartungen haben sich immer religiöse und politische Interessen gemischt. Die „Normalgeschichte“ als Heilsgeschichte zu interpretieren, sich in ihrem Kontext erst wertvoll zu fühlen, ist ein verständliches Bedürfnis. Säkulare Heilslehren gibt es in Mitteleuropa inzwischen weniger. Die Geschichte ist aber voll davon. Frühsozialisten des 19. Jahrhunderts wurden als Hoffnungsträger angebetet, Lassalle z. B. wurde als Messias tituliert. Marx, Hitler, Stalin, alle wurden in Gedichten und Liedern wie Götter gefeiert, sie beka-

men den Status des Verkünders des „Neuen Reichs“, der neuen, ganz anderen Welt.

Wenn man ins Kino geht, um in diesem ganz anderen Raum mythischen Kämpfen, z. B. in „Der Herr der Ringe“ beizuwohnen, steckt man nicht in den Puschen des Alltags. Man schafft sich eine andere Sphäre, in der gefühlsmäßig mehr passieren darf als vor den Fernseher oder im Berufsalltag. Was gesucht wird, ist, auch wenn keine dezidierte Religion mehr vorhanden ist, die „Weihe“ des Profanen oder auch eine Unterscheidbarkeit vom Alltag. Der Sonntag muss sich vom Werktag unterscheiden. Wenn der gesellschaftlich organisierte Sonntag profanisiert wird, muss er individuell organisiert werden. Die Privatisierung des „Heiligen“ bedeutet aber auch Qualitätseinbuße. Erst das Heilige, das auch verallgemeinerbar ist, sichert meine Besonderheit und die Möglichkeit, über mich hinauszugehen. Für den modernen Menschen ohne das Netz der institutionell gesicherten Religion, der ständig im „Optionsstress“ (Hempelmann) ist, sich also ständig seine Verwirklichungsmöglichkeiten zusammenbasteln muss, ist das Leben ein „Projekt“ (Beck).

Dieses Projekt des Einzelnen kann nicht im luftleeren Raum gestaltet werden. Das, was Religion traditionell leistet, eine Bindung und feste Beziehung, leistet sie auch in der diffusen, säkularen Form. Es gab diese Formen der Zivilreligion immer. Sie standen konträr und mit Überschneidungen neben oder innerhalb der verfassten Religiosität. Z. B. sind sowohl die Konfirmation als auch die Jugendweihe, unabhängig von der Bedeutung, die ihr der Jugendliche und seine Familie gibt, als Schwellenrituale eine Feier des neuen Lebens. Das bleibt, auch wenn die Diskussion um den „inneren“ Wert der Feier heftig geführt wird.

Ist die Weihe eines Supermarkts Religion oder →Blasphemie? Man könnte sagen, dass sich die Werbung ungeniert „bedient“, die religiöse Welt also für ihre Zwecke ausbeutet. Sie ist aber auch Transportmedium für religiöse Bedürfnisse. Jedenfalls werden, wenn auch in säkularer Form, Deutungskategorien mindestens „erhalten“.

Die Frage ist, ob mit der Zivilreligion, in der Verwendung von Ritualen und bekannter Symbolik im neuen Kontext auch neue Religiosität entsteht. Handelt sich um „Ersatz“-Religion, oder genuin um Religion? Gestalt, Gebrauch und Anspruch können religionsförmig sein, es kann „Kult“ sein um eine Designermarke oder eine Lebenssinntvermittlung durch eine Seife: Bedient wird immer der ungeformte Religionsbedarf. Nicht jede Antwort auf den Religionsbedarf ist Religion. Welche neuen Formen daraus erwachsen, ist im Moment nicht sichtbar.

Thomas Luckmann, Die unsichtbare Religion, Frankfurt a. M. 1991

Peter L. Berger, Sehnsucht nach Sinn. Glauben in einer Zeit der Leichtgläubigkeit, Frankfurt/New York 1994

Michael Nüchtern, Die Weihe des Profanen – Formen sakraler Religiosität, in: Panorama der neuen Religiosität. Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts, a. a. O. S. 21-94.

Ulrich Beck, Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne, Frankfurt a. M. 1986

Andreas Meier, Jugendweihe – JugendFEIER. Ein deutsches nostalgisches Fest vor und nach 1990, München 1998

2.10.2 Die Religion und das Böse

Das Böse oder die dunkle Seite der Religion, die sich in einer Neigung zu bestimmten Praktiken oder Haltungen dokumentieren kann, spielt in den hier vorgestellten Gruppierungen eine dominierende Rolle: Bruno Gröning ortet die Widersacher der göttlichen Ordnung in *bösen* Gedanken, in der Welt Gabriele Witteks (Universelles Leben) werden Evolutionstheorie und Naturwissenschaften als Zeugnisse des Dämonischen und damit des *Bösen* auf die Sünderbank gesetzt, und die „Jünger Jahschuas“ halten die schützende Hand über ihren Nachwuchs, um sie vor weltlichen Verwirrungen und damit vor dem *Bösen* zu schützen.

Die Beschwörung eines permanent über dem Guten und Reinen schwebenden Damoklesschwerds des *Bösen* gehört aber nicht nur zur ideologischen Grundausstattung von „Sekten“, sondern ist Bestandteil religiöser Deutungssysteme. Der Glaube daran, dass schädigende Kräfte – ob manifestiert in der Gestalt klauenfüßiger wutschnaubender Teufel mit Mundgeruch oder aber entpersonalisiert als existentielle Kategorie – ihr Unwesen treiben, ist in den Religionen nahezu aller Kulturkreise verbreitet. Die Palette des als *böse* Empfundene wies und weist dabei viele Farbtupfer auf: Dazu gehören Krankheiten, der Tod, Kriege, als ungerechtfertigt wahrgenommene Kränkungen, ja überhaupt die Unmenschlichkeit des Menschen gegenüber dem Menschen.

Die Antwort auf die Frage, wie denn überhaupt das Böse in die Welt gekommen ist und warum es existiert, fällt dabei höchst unterschiedlich aus und ist abhängig vom jeweiligen Mythos über die Welt- und Menschenentstehung. Dualistisch angelegte Religionen, die von Licht und Finsternis, von Leib und Seele als Gegensatzpaaren ausgehen und die Ursache dieser Scheidung bereits in der Schöpfung verorten, haben hier keinen Erklärungsnotstand: Das Böse in all seinen Schattierungen ist das Werk eines bösen bzw. unvollkommenen Gottes: Das macht den Umgang mit als übel Empfundene zwar keineswegs einfacher, führt jedoch zumindest nicht zu Grübeleien über den Ursprung des Bösen. Solche dualistischen Einflüsse sieht man z. B. in der Konzeption Gabriele Witteks, in der die Erde auf der untersten Stufe der Schöpfungshierarchie erscheint und zum Herrschaftsbereich des Teufels erklärt wird.

Vertreter monotheistischer Offenbarungsreligionen müssen zur Rechtfertigung des Übels in der Welt schon länger nachdenken. Der Widerspruch liegt auf der Hand: Die Vorstellung eines einzigen Gottes, der unendlich gut und unendlich mächtig ist, verträgt sich nicht mit dem real existierenden Übel. In Konsequenz müssen Argumente ersonnen werden, deren Funktion es ist, diese logische Unvereinbarkeit zu harmonisieren. Die strategischen Ansätze, die hier gefunden wurden, zeichnen sich durch eine große Vielfalt aus: Gott hat, so heißt es z. B., das Böse nur zugelassen, um die Menschen zu prüfen. Andere bestreiten, dass das von uns als *böse* Wahrgenommene mit göttlicher Urteilskraft auch diese Bezeichnung verliehen bekäme: Der Mensch habe nur ungenügende Kenntnis, um über Ordnung bzw. Unordnung göttlicher Schöpfung abschließend entscheiden zu können. Ob solche dogmatischen Theorien, die das subjektiv als Leiden Empfundene nachhaltig relativieren, den Leidenden überzeugen können oder nur den Theoriebesessenen zufrieden stellen, sei dahingestellt.

Spekulationen dieser Art wurden nicht nur von Theologen angestellt: Einer der bekanntesten Versuche, das →Theodizee-Problem – die Frage nach der Vereinbarkeit von Gottes Güte und Allmacht mit dem verifizierbaren Leid - in den theoretischen Griff zu kriegen, stammt von Leibniz, einem Philosophen. Viele seiner Standesgenossen haben sich zwar nicht in die Grauzone der Theologie gewagt, sich vom Bösen als einer übermächtigen Alltagserfahrung jedoch tief beeindruckt gezeigt. Hobbes z. B. hat unter dem persönlichen Eindruck, dass zwischenmenschliche Beziehungen primär geprägt sind von Aggressivität und Missgunst, das Bild eines starken Staates beschworen, dessen vorrangige Aufgabe in der Domestizierung dieser fatalen Neigungen besteht. Kant, Marx und Freud vertrauen darauf, dass die Geschichte oder ein mäßigendes Über-Ich das Chaos bändigen – sie bleiben aber misstrauisch gegenüber dem Bösen im einzelnen Menschen.

Wie verhalten wir uns heute zum Bösen? Schrill und durchdringend werden die Klagen immer dann, wenn eine besonders brutale Tat die Schlagzeilen beherrscht und sie entsprechend rot färbt. Ein Amoklauf oder gar die Konfrontation mit unseren vielleicht doch nicht überwundenen kannibalistischen Trieben führt unweigerlich zu einem inflationären Anstieg von Fernsehensendungen. Diese Resonanz ist bezeichnend: Das Böse als ein Phänomen *fascinosum et tremendum*¹⁹ leistet ungleich mehr emotionale Mobilisierungsarbeit, als dies Berichte über die ehrenvollste Pfadfinderleistung des Monats auch nur annähernd vermögen. Dieser Eindruck ist keineswegs neu, sondern drängt sich schon dem Beobachter mittelalterlicher Darstellungen des Jüngsten Gerichts auf: Während sich die *Guten* in geordneten Reihen auf ihren Weg ins verdiente Paradies machen – und dies mit einem Gesichtsausdruck, der dort viel Langeweile vermuten lässt – taucht der Künstler auf der Gegenseite ab ins Schreckenskabinett seiner finstersten Phantasien und entwirft Furcht erregende Szenarien.

Warum fasziniert das Böse derart? Sicherlich auch, weil es sich dem rationalen Zugriff letztlich entzieht und mit einem mythischen Schleier verhängt bleibt: Der Wahn, alles korrekt und eingeschränkt erklären, berechnen und bemessen zu wollen, macht Halt vor dem unkalkulierbaren Chaos. Weil das Böse ein von der Moderne nicht aus dem Weg zu rollender Fels ist und so ein permanentes Ärgernis darstellt, eignet es sich in besonderem Maße als Protestmedium. Die Symbolik des Bösen beherrscht Kutten von Motorradgangs, ziert Plattencover und hängt an den Hälsen Jugendlicher, woraus sich keineswegs zwangsläufig eine böse Gesinnung schlussfolgern lässt. Das Böse bekommt eine ästhetische Komponente und versteckt sich durchaus auch dahinter, inszeniert wird eine Gegenwelt zum moralischen common sense²⁰, die womöglich auch deshalb so viel Provokationspotenzial hat, weil wir dadurch darauf gestoßen werden, dass diese Welt untrennbar verbunden ist mit uns und dem *Guten*, das wir so gern sein wollen. Wie dann mit dem *Bösen* umgehen? Wenn wir akzeptieren, dass das *Böse* zur Mitgift aller auf der Welt Lebenden gehört, dann können wir uns dem Ganzen differenzierter nähern und neben den destruktiven auch die konstruktiven Seiten des *Bösen* erkennen und produktiv nutzen. Die Re-Integration des Ärgernisses in unsere Selbst- und Weltdeutungskonzepte kann uns z. B. unser eige-

¹⁹ wie das „Heilige“ erzeugt das „Böse“ „Furcht/Faszination und Zittern“

²⁰ Alltagsverstand, allgemeine Übereinkunft

nes Mitwirken an Prozessen vor Augen führen, in denen wir willfährig einen kollektiven Zorn auf ein anerkanntes Opfer mittragen, anstatt uns diesem Prozess zu verweigern: Also vielleicht das Gute zu tun! Damit ist zwar nicht *das Böse* entdämonisiert – was ja auch nicht Sinn der Sache ist – der reflexive und selbstkritische Umgang mit ihm hat den Dämon in uns aber in die Schranken verwiesen.

www.google.de liefert unter dem Stichwort „sympathy for the devil“
ca. 24.000 mögliche Seiten

Rüdiger Safranski, *Das Böse oder Das Drama der Freiheit*, 3. Auflage Frankfurt a. M. 2000

René Girard, *Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz. Eine kritische Apologie des Christentums*. Mit einem Nachwort von Peter Sloterdijk, München/Wien 2002



Weltgerichtsalter um 1475

3 Rechtliche Aspekte zu den neueren Glaubens- und Weltanschauungsgemeinschaften

„Sekten“ und sektenähnliche Vereinigungen geraten immer wieder ins Blickfeld der Öffentlichkeit. In den vergangenen Jahren hat das Auftreten neureligiöser Gruppierungen, weltanschaulicher Gemeinschaften, totalitärer Psychogruppen sowie vereinnahmender und destruktiver Kulte vermehrt zu Rechtsfragen und Rechtsstreitigkeiten geführt. Da nicht alle „Sekten“ gleichermaßen problematisch sind, ist es rechtlich unerlässlich zu differenzieren, um den konkreten Einzelfall entsprechend zu berücksichtigen.

In diesem Anhang soll ein kurzer rechtlicher Überblick gegeben werden, der, ohne kompetenten Rechtsrat ersetzen zu wollen, eine generelle Hilfestellung für Zweifelsfragen bietet. Im konkreten Einzelfall wird immer eine vertiefende Rechtsprüfung anhand der jeweiligen Fallkonstellation erforderlich sein.

3.1 Grundrechtsschutz

Neue Glaubensgemeinschaften, Psychogruppen, „Sekten“ und sektenähnliche Vereinigungen möchten in der Regel einen umfassenden Einfluss auf ihre Mitglieder erlangen und ihre Kritiker in die Schranken verweisen. Dazu wird häufig die grundrechtlich gewährleistete Glaubensfreiheit angeführt. Zu Recht führt Spürck aus, dass rigorose Gruppierungen, die für alle möglichen Auswüchse die Glaubensfreiheit strapazieren, dabei vielfach verkennen, dass Glaubensfreiheit nicht „Narrenfreiheit“ bedeutet.²¹

Das Grundgesetz gewährt die Unverletzlichkeit der Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses und garantiert das Selbstbestimmungsrecht der Religionsgemeinschaft.²² Ebenso ist es gem. Art. 3 Abs. 3 Grundgesetz (GG) untersagt, jemanden aufgrund seines Glaubens oder seiner Weltanschauung zu benachteiligen. Art. 4 und 140 GG, in denen die Glaubensfreiheit garantiert wird, sollen wie ein Schutzschild wirken. Diese Schutzgarantie ist die Quintessenz jahrhundertelanger historischer Erfahrungen. Demokratie und Pluralismus setzen voraus, auch den weltanschaulich Andersdenkenden zu beachten. Der Schutz der Freiheit des weltanschaulichen und religiösen Bekenntnisses bedeutet für öffentliche Stellen eine besondere Pflicht zur Neutralität und Toleranz. Dabei ist der Staat jedoch ebenso wie der Einzelne nicht zur Untätigkeit und zur Duldung jedweden Handelns von Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften sowie denen, die sich als solche bezeichnen, gezwungen. Religionsfreiheit gilt nicht schrankenlos. Sie endet, wie jedes Grundrecht, an der verfassungsmäßigen Ordnung, dem Sittengesetz (Art. 2 GG) und den Rechten Anderer.²³

Religionsfreiheit

²¹ Dieter Spürck, Familienrechtliche Konflikte mit „Sekten und Psychokulten“... a. a. O., S. 8

²² Art. 4 Abs. 1 GG, Art. 140 GG i. V. m. Art. 137 WRV

²³ BVerfGE 32, S. 98 (107); BVerfGE 52, S. 323 (246)

Mit Blick auf den Grundrechtsschutz ist festzustellen, dass sich nicht jede Gruppierung auf einen Status als Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaft berufen kann, auch wenn sie sich nach ihrem Selbstverständnis als Glaubensgemeinschaft darstellt. Das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) hat dazu ausdrücklich festgestellt: „Allein die Behauptung, eine Gemeinschaft bekenne sich zu einer Religion und sei eine Religionsgemeinschaft, rechtfertigt die Berufung auf diese Freiheitsgewährleistungen nicht. Vielmehr muss es sich tatsächlich, nach geistigem Gehalt und äußerem Erscheinungsbild, um eine Religion und eine Religionsgemeinschaft handeln. Für die Beurteilung von Weltanschauungsgemeinschaften gilt nichts anderes.“²⁴ Folgerichtig verneinte das Bundesarbeitsgericht (BAG) hinsichtlich der „Scientology“-Kirche Hamburg e. V. die Eigenschaft als Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaft. Das BAG führte aus, dass die „Scientology“-Church eine Institution zur Vermarktung von Erzeugnissen ist. Religiöse oder weltanschauliche Lehren dienten dabei lediglich als Vorwand, um einen wirtschaftlichen Zweck zu verfolgen. Ferner verwies das BAG darauf, dass die Nichtanerkennung vor allem in der Offenkundigkeit des menschenverachtenden Verhaltens der Scientology-Organisation begründet ist.²⁵ Die Rechtsprechung kann jedoch nur im Ausnahmefall bei Vorliegen eines offenkundigen Missbrauchs einer Organisation die Berufung auf die Glaubensfreiheit generell versagen. Im Regelfall ist eine umfassende Interessenabwägung zwischen den einzelnen Gütern von Verfassungsrang einschließlich der Grundrechte Dritter zur Entscheidungsfindung erforderlich.

Sci-
entology

schutz-
würdige
Güter

Als schutzwürdige Güter sind dabei insbesondere zu beachten: die Menschenwürde (Art. 1 Abs. 1 GG), das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit einschließlich des Ehrschutzes (Art. 2 Abs. 1 GG), das Recht auf körperliche Unversehrtheit (Art. 2 Abs. 2 Satz 1 GG), die Glaubensfreiheit (Art. 4 Abs. 1 GG), das Recht auf Eigentum (Art. 14 Abs. 1 GG), der Schutz von Ehe und Familie (Art. 6 Abs. 1 GG), das so genannte Wächteramt der staatlichen Gemeinschaft über die elterliche Pflege und Erziehung der Kinder (Art. 6 Abs. 2 GG).

Das BVerfG hat ferner in seinem grundlegenden Urteil vom 19.12.2000 festgelegt, dass sich aus den Bestimmungen der Art. 140 GG i. V. m. Art. 137 Weimarer Reichsverfassung (WRV) neben der erforderlichen „Gewähr der Dauer“ weitere ungeschriebene Voraussetzungen, die eine Religionsgemeinschaft zur Erlangung des Körperschaftsstatus erfüllen muss, ergeben. Die Gemeinschaft muss rechtstreu sein und die Gewähr dafür bieten, dass ihr künftiges Verhalten die in Art. 79 Abs. 3 GG umschriebenen fundamentalen Verfassungsprinzipien, die Grundrechte Dritter sowie die Grundprinzipien des deutschen Religions- und Staatskirchenrechts nicht gefährdet. Der Staat darf einen Status, der besondere Machtmittel und einen erhöhten Einfluss in Staat und Gesellschaft vermittelt, nicht an eine Gemeinschaft verleihen, gegen die einzuschreiten er zum Schutz grundrechtlicher Rechtsgüter berechtigt oder ver-

Körper-
schafts-
status

²⁴ BVerfGE 83, S. 341 f.

²⁵ BAG JZ 95, S. 95; NJW 1996, S. 143

²⁶ BVerfG, NJW 2001, S. 429

²⁷ BGH, NJW 2000, S. 1555

pflichtet wäre.²⁶ Außerdem besteht das Selbstbestimmungsrecht nur innerhalb der für alle geltenden Gesetze.

Ebenso hat der Bundesgerichtshof (BGH) entschieden, dass trotz des Spannungsverhältnisses zwischen religionsgemeinschaftlicher Schiedsgerichtsbarkeit einerseits und der staatlichen Justizgewährungspflicht andererseits, die staatlichen Gerichte grundsätzlich zur Entscheidung aller Rechtsfragen berufen sind, deren Beurteilung sich nach dem Recht richtet.²⁷

3.2 Äußerungsrecht

Da Grundrechte Abwehrrechte gegen den Staat sind, können sich die staatlichen Stellen nicht auf die von Art. 5 Abs. 1 GG gewährte Meinungsfreiheit berufen, wenn sie sich öffentlich äußern wollen. Die Möglichkeit, Hinweise auszusprechen oder kritisch Stellung zu nehmen, ist aber dennoch gegeben. Eine Landes- bzw. Bundesregierung darf als Organ der Staatsleitung gesellschaftliche Entwicklungen beobachten und Fehlentwicklungen erfassen. Sie hat Möglichkeiten zu bedenken, wie Schaden abzuwenden ist und kann Maßnahmen unabhängig vom Gesetzgeber ergreifen. Es entspricht darüber hinaus dem Gedanken des Verbraucherschutzes, die Öffentlichkeit möglichst umfassend über die verschiedenen Religions- und Weltanschauungsgruppierungen zu informieren. Sobald z. B. eine Gefahrenlage oder ein Gefahrenverdacht für Ehe und Familie oder Leben und Gesundheit von Personen durch Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften besteht, ist der Staat berechtigt, Warnungen auszusprechen oder andere gefahrenabwährende Maßnahmen zum Schutz der gefährdeten Rechtsgüter zu ergreifen.²⁸

Das Recht der jeweiligen Regierungen findet seine Schranken jedoch dort, wo Rechte Dritter oder sonstige Güter von Verfassungsrang betroffen sind. Bei jedem staatlichen Vorgehen ist der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit zu wahren, d. h. die staatliche Stellungnahme für die zu gewährleistenden öffentlichen und privaten Belange muss geeignet, erforderlich und angemessen sein. Demzufolge hat die Information sachlich zu sein, mitgeteilte Tatsachen müssen zutreffend wiedergegeben werden und Werturteile dürfen nicht willkürlich sein sowie von sachfremden Erwägungen bestimmt. Unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit ist es der Regierung im Rahmen der ihr nach der Verfassung zustehenden Befugnisse auch erlaubt, sich kritisch mit der Lehre von Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften auseinander zu setzen, wenn diese Lehre der Wertordnung der Grundrechte widerspricht. Einzelne Gruppierungen dürfen also durchaus als gefährdend für geschützte Grundrechte bezeichnet werden, wenn hinreichend bekannte Tatsachen eine solche Äußerung begründen.²⁹

Auch die Bezeichnung von Personen als Anhänger bestimmter religiöser Gruppierungen kann gerechtfertigt sein, wenn als Rechtfertigungsgrund der Schutz von Grundrechten Dritter sowie die verfassungsmäßige Ordnung in Betracht kommt. Bei der Interessenabwägung ist jedoch zu

Abwehrrechte

staatliches Äußerungsrecht

Verhältnismäßigkeit

²⁸ BVerfG, NVwZ 1989, S. 873

²⁹ VGH Mannheim, NVwZ 1989, S. 279; BVerwG, NJW 1989, S. 22 (72); OVG Berlin, 5S22/93; OLG Hamburg, NJW-RR 1993, S. 1056; BVerfG, NJW 2002, S. 2626

beachten, dass der Einzelne gem. Art. 4 Abs. 1 GG i. V. m Art. 2 Abs. 1 und Art. 1 Abs. 1 GG ein verfassungsmäßig geschütztes Recht auf Geheimhaltung der religiös-weltanschaulichen Überzeugung besitzt. Personen, die im öffentlichen Interesse stehen und eine gesellschaftliche Breitenwirkung entfalten können, wie z. B. Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur, müssen dagegen hinnehmen, dass zum Schutz der unbefangenen Bevölkerung Informationen über ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gemeinschaft erfolgen können. Die großen christlichen Kirchen und eine Anzahl kleinerer Religionsgemeinschaften sind dem öffentlichen Recht zugeordnet, aber nicht Träger öffentlicher Gewalt. Im Rahmen der kirchlichen Öffentlichkeitsarbeit entfaltet das Grundrecht aus Art. 4 Abs. 2 GG umfassende Wirkung. Demzufolge sind diesen auch scharfe und kritische Wertungen erlaubt. Daneben dürfen privatrechtliche Organisationen Äußerungen bis hin zur intensiven Kritik gem. Art. 5 Abs. 1 GG tätigen.

kirchliches
Äußerungsrecht

3.3 Gewerbe- und Straßenrecht

Nach heutiger ständiger Rechtsprechung ist für die Feststellung, ob ein Gewerbe im Sinne der Gewerbeordnung ausgeübt wird nicht entscheidend, ob sich ein Verein oder eine Gemeinschaft als Religions- oder Weltanschauungsgruppierung im Sinne von Art. 4 GG ansieht. Dienstleistungen wie die Abgabe von Waren sind grundsätzlich als Gewerbe einzustufen, wenn die Tätigkeit auf Gewinnerzielung gerichtet und auf Dauer angelegt ist. Dies gilt unabhängig davon, ob die Gewinnverwendung etwaigen religiösen oder weltanschaulichen Zielen dient. Vielmehr ist das Gesamtbild der zu beurteilenden Tätigkeit von Bedeutung, so dass auch die im Voraus festgelegte Gegenleistung als „Spendenbeitrag“ bezeichnet werden kann oder die Zuführung der Erträge zu „ideellen“ Zwecken erfolgen kann.³⁰

Gewerbe

Verkauf von Büchern, Geräten oder Kursen ist auch bei einem inhaltlichen Bezug zu religiösen oder weltanschaulichen Themen als Gewerbe einzustufen, wenn das Preis-Leistungs-Verhältnis ein Gewinnstreben des Anbieters erkennen lässt. In die allgemeine Rechtsordnung eingebunden sind ebenfalls die Anwender ungewöhnlicher bzw. auf vermeintlicher „Magie“ beruhender Heilmethoden. Entsprechend der Rechtsprechung bedarf das berufs- oder gewerbsmäßige „Handauflegen“ mit dem Ziel der Heilung von Krankheiten einer Genehmigung der Heilkunde. Gleiches gilt für die Verabreichung der so genannten „Reiki-Spende“.³¹ Bei der Werbung neuer Mitglieder bedienen sich „Sekten“ und sektenähnliche Vereinigungen häufig verschiedener Methoden, die von Dritten als störend empfunden werden können. Anlass ständiger rechtlicher Auseinandersetzungen in der Vergangenheit ist vor allem die Straßenwerbung gewesen.³²

Gewerbliches
„Heilen“

In diesem Zusammenhang ist zunächst zu berücksichtigen, dass das

³⁰ OVG Hamburg NVwZ 1994, S. 192; BVerwG, NJW 1992, S. 24 (96); BVerwG, NVwZ 1999, S. 766; VG Frankfurt a. M., GewA 2000, S. 332

³¹ OLG Frankfurt a. M., NJW 2000, S. 1807; OVG Münster GewA 99, S. 202

³² VGH Kassel, NJW 1994, S. 189; BVerwG 56, S. 63 (65); Abel NJW 2001, S. 413

³³ BGH, NJW 1989, S. 902

Aufstellen von Ständen, Tischen und Gestellen auf öffentlichen Straßen und Wegen über den Gemeingebrauch hinaus geht und mithin genehmigungspflichtig ist. Auch der Schutz aus Art. 4, 140 GG i. V. m. Art. 137 Abs. 2, 7 WRV gilt nur in den verfassungsmäßigen Schranken. Grundrechte Dritter und das Interesse der Allgemeinheit an der Aufrechterhaltung, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs sind dabei zu berücksichtigen.

Gemeingebrauch

Ferner ist das Ermessen der Behörde bei der Erteilung der Genehmigung in erster Linie an straßenrechtlichen Gesichtspunkten zu orientieren. Dabei sind der Schutz des Umfeldes, u. U. der Anlieger und der Zusammenhang mit dem Widmungszweck der öffentlichen Straße oder des Weges entsprechend zu berücksichtigen. Nicht in das Ermessen einfließen darf allerdings eine allgemeine negative Beurteilung von Zielen und Tätigkeiten der Glaubensgemeinschaft. Eine von vornherein erkennbare Ablehnung darf nach der Rechtsprechung allenfalls dann erfolgen, wenn ein Gesetzesverstoß einer Organisation offensichtlich ist, z. B. durch den Inhalt von Druckschriften, die gegen die gesetzlichen Bestimmungen (Strafgesetzbuch) verstoßen.

Auch das Verteilen von Handzetteln auf öffentlichen Straßen und Wegen sowie das Ansprechen von Passantinnen und Passanten kann über den genehmigungsfreien Gebrauch hinausgehen, so dass eine entsprechende Genehmigung erforderlich ist. Gegen Postwurfsendungen - die generell eine zulässige Art der Werbung darstellen - einschlägiger Gruppierungen kann sich der Einzelne durch einen deutlichen Vermerk am eigenen Briefkasten verwahren. Dies gilt grundsätzlich jedoch nicht bei adressierten Briefen. Die Zustellung von Infopost hat zu erfolgen, wenn sie mit der Anschrift der Empfängerin oder des Empfängers versehen ist.³³

Postwurfsendungen

3.4 Vereins- und Vertragsrecht

Mit Blick auf die Terrorbekämpfung hat der Gesetzgeber das „Religionsprivileg“ mit Wirkung vom 08.12.2001 aus dem Vereinsgesetz gestrichen. Im Vereinsrecht besteht grundsätzlich kein „Religionsprivileg“ mehr, d. h., die Gruppierung muss sich nun so behandeln lassen wie jeder andere Verein auch.

Religionsprivileg

Ferner finden im Zivilrecht die grundgesetzlichen Wertungen über die zivilrechtlichen Generalklauseln des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) Berücksichtigung. Ein Rechtsgeschäft, das gegen die guten Sitten verstößt, ist nichtig. Verträge sind so auszulegen, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erlauben. Diese „mittelbare“ Grundrechtswirkung des Zivilrechts ist jedoch nicht so intensiv, wie die „unmittelbare“ Grundrechtswirkung des öffentlichen Rechts. Das Gesetz greift nur ausnahmsweise schützend ein, wenn einer der Beteiligten der erkennbar Schwächere ist, da im Zivilrecht der Grundsatz der Vertragsfreiheit gilt.

Gemäß der Rechtsprechung besteht auch bei Verträgen mit Religions-

³⁴ OLG Stuttgart, NJW 1999, S. 3640

³⁵ ArbG München vom 24.10.2000 – 21ca13754/99

und Weltanschauungsgemeinschaften eine Aufklärungspflicht über die Verbindung des Vertragspartners zu entsprechenden Organisationen. Sofern sich erst im Nachgang herausstellt, dass ein Vertragspartner einer Gruppierung angehört oder deren Methoden anwendet, mit denen der andere Vertragspartner nicht zu kontrahieren wünscht, besteht ein Anspruch auf Rückzahlung des bereits Geleisteten aus dem Gesichtspunkt des Schadenersatzes aus *culpa in contrahendo* wegen Verletzung der Aufklärungspflicht. Die Aufklärungspflicht steht dem Grundrecht der Religionsfreiheit mithin nicht entgegen.³⁴

Aufklärungs-
pflicht

Verträge bei erfolgloser „Magie“ sind unwirksam. Ein Vertrag mit einem „Medium“, das ohne therapeutische Ausbildung Lebenshilfe auf parapsychologischer Grundlage verspricht, ist nichtig und ein gezahltes Honorar folglich kondizierbar, da der Vertrag auf eine objektiv unmögliche Leistung gerichtet und deshalb gem. § 306 BGB unerfüllbar oder auch gem. § 138 Abs. 1 BGB wegen Sittenwidrigkeit nichtig ist. Die Möglichkeit, dass eine der beiden Parteien dabei an die Existenz magischer Kräfte glaubt, ändert insoweit nichts.

Unwirk-
samkeit
von
Verträ-
gen

So genannte Schutzzerklarungen, die verhindern sollen, das in Unternehmen unerwünschte Führungs- und Managementmethoden unerkannt eingesetzt werden, sind heute im privatrechtlichen und im öffentlich-rechtlichen Bereich zulässig. Die Bundesregierung beabsichtigt darüber hinaus, diese Schutzklausel künftig auch bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen über Beratungs- und Schulungsleistungen, deren innerer Zusammenhang z. B. zur Scientology-Lehre steht, anzuwenden. Daneben kann es im Einzelfall arbeitsrechtlich zulässig sein, einen von einer Regierung empfohlenen Fragebogen in Bezug auf eine Scientology-Mitgliedschaft ausfüllen zu müssen. Dies gilt jedoch nur bei konkreten Anhaltspunkten für verfassungsfeindliche Handlungen.³⁵

Schutz-
erkla-
rungen

3.5 Schulwesen

„Sekten“ und sektenähnliche Vereinigungen versuchen nicht selten Jugendliche in ihren Einflussbereich zu bringen. Zu diesem Zweck werden gerne Orte und Einrichtungen benutzt, an denen sich diese Zielgruppe häufig und in größerer Zahl aufhält.

An öffentlichen Schulen besteht ein hoher Anspruch an das Neutralitäts- und Toleranzgebot, was sich auch auf den Umgang mit unterschiedlichen Religionen und Weltanschauungen auswirkt. Religiöse Symbole an öffentlichen Schulen zu tragen, unterfällt zunächst dem Schutzbereich von Art. 5 Abs. 1 GG – ist also grundsätzlich erlaubt. Diese Erlaubnis erfährt jedoch eine Einschränkung, wenn der geordnete Schulbetrieb sowie die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule gefährdet wird.

Neutra-
litats-
gebot

Lehrkräfte haben gegenüber den Schülerinnen und Schülern eine Vorbildfunktion zu erfüllen und unterliegen im Gegensatz zu den Schülerinnen und Schülern dem Neutralitätsgebot in der Schule. Mit Blick auf die Erfüllung der festgelegten Erziehungsziele wie selbstständiges Denken, Urteilen und Handeln der Schülerinnen und Schüler zu fördern, ist im jeweiligen Einzelfall zu beurteilen, ob Lehrkräfte durch das Tragen von religiösen Symbolen oder entsprechender Kleidung gegen ihre Pflichten

Lehr-
kräfte

verstoßen können. Werbung für bestimmte Gruppen ist jedoch definitiv untersagt. Schülerinnen und Schüler unterliegen in der Äußerung ihrer eigenen Meinung nur dann Beschränkungen, wenn dadurch der geordnete Schulbetrieb oder die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags gefährdet wird. Im Übrigen gelten die Bestimmungen des Schulgesetzes Mecklenburg-Vorpommern.

Da auch das private Schulwesen der staatlichen Schulaufsicht gem. Art. 7 GG unterliegt, gelten in diesem Bereich ebenfalls die jeweiligen Schulgesetze und die allgemeinen gesetzlichen Grundlagen.

Schülerinnen und Schüler

privates Schulwesen

3.6 Strafrecht

Das Verhalten einzelner religions- und weltanschaulicher Gemeinschaften kann durchaus strafrechtliche Relevanz besitzen. Insbesondere kommt dabei die Verletzung von Freiheits- und Vermögensdelikten sowie der körperlichen Unversehrtheit in Betracht. Demzufolge ist eine Strafanzeige immer dann zu erwägen, wenn ein Anfangsverdacht, der sich auf Tatsachen stützt, vorliegt. Damit werden der Justiz und der Polizei die Aufnahme von Ermittlungen zur genauen Aufklärung des Sachverhaltes ermöglicht.

3.7 Familienrecht

3.7.1 Sorge- und Umgangsrecht

Der Gesetzgeber untersagt bei der Pflege und Erziehung einen rein autoritären Erziehungsstil, der nur auf Gehorsam angelegt ist. Sollten die Auffassungen der Eltern hinsichtlich dieser Frage auseinander gehen, haben gem. § 1627 BGB beide Eltern die elterliche Sorge in eigener Verantwortung und im gegenseitigen Einvernehmen zum Wohle des Kindes auszuüben. Bei Meinungsverschiedenheiten ist der Versuch einer Einigung unerlässlich.

Bei der Regelung des Sorge- und Umgangsrechts können neben tatsächlichen auch rechtliche Schwierigkeiten auftreten. Dies ist z. B. dann der Fall, wenn ein sorgeberechtigter Elternteil sich einer Sekte anschließt. Sowohl der andere Elternteil als auch sonstige Verwandte möchten in solchen Fällen verhindern, dass minderjährige Kinder unter den Einfluss einer religiösen Gruppierung geraten und dann später nicht mehr in der Lage sind, sich von dieser und ihren prägenden Bestimmungen zu lösen. In solchen Zweifelsfällen entscheiden die Gerichte (§§ 1626 f. BGB). Dabei ist es der Gerichtsbarkeit jedoch nicht gestattet, die persönliche Bewertung einer Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaft zur Grundlage der Entscheidung zu machen. In allen Sorge-

Einigungspflicht

³⁶ OLG Celle, 12.04.1994, 19 UF 131/93

³⁷ OLG Hamburg, FamRZ 1985, S. 1284

³⁸ OLG Frankfurt a. M., FamRZ 1994, S. 921; BVerfGE 78, S. 211; BVerfGE 64, S. 180

³⁹ Otto Palandt, Bürgerliches Gesetzbuch, 50. Auflage München 1991, § 1626 Rn. 4

⁴⁰ OLG Hamburg, 26.11.1993 – 154 UF 119/92

⁴¹ Otto Palandt, a. a. O., § 1666 Rn. 3 ff

⁴² Bayrisches OLG, FamRZ 84, S. 614, Otto Palandt, a. a. O., § 1632 Rn. 32

⁴³ BVerfGE 60, S. 93

rechtsfragen gilt uneingeschränkt der Grundsatz vom Kindeswohl. Die Gerichte haben daher zu beachten, ob dem Kindeswohl gedient sein kann, wenn das Kind in den Einflussbereich einer Sekte gelangt. Unstreitig schädlich für das Kindeswohl wäre z. B., wenn die Organisation durch ihre Ideologie oder ihr Verhalten das Kind isoliert, zum Außenseiter macht, es nachhaltig psychologisch beeinflusst oder dem Kind die Möglichkeit nimmt, sich seinen individuellen Neigungen und Talenten entsprechend frei zu entfalten. Dies gilt z. B. bei bildungsfeindlichen Vorstellungen einer Gruppierung oder der Verweigerung, das Kind eine weiterführende Schule besuchen zu lassen.³⁶

Ein Teilaspekt der elterlichen Sorge ist die Personensorge. Sie betrifft gem. § 1631 Abs. 1 BGB das Recht und die Pflicht das Kind zu pflegen, zu erziehen, zu beaufsichtigen und seinen Aufenthalt zu bestimmen. Auch die religiöse bzw. weltanschauliche Erziehung zählt zu den elterlichen Erziehungsrechten und -pflichten. Hierbei haben Eltern die Aufgabe, die wachsende Selbstständigkeit des Kindes zu fördern. Nach § 5 Gesetz über die religiöse Kindererziehung darf ein Kind mit Vollendung des 12. Lebensjahres nicht gegen seinen Willen in einem neuen Bekenntnis erzogen werden. Demzufolge ist eine extreme Einflussnahme auf das Kind ohne Zulassen von etwaigen religiösen oder weltanschaulichen Alternativen nicht zulässig. Es ist weiterhin rechtlich anerkannt, dass es dem Kindeswohl nicht entspricht, ein minderjähriges Kind, das selbst die Tragweite eines Schrittes nicht oder nur unvollkommen beurteilen kann, vorzeitig auf eine extreme weltanschauliche Richtung festzulegen. Erziehungsziel hat es zu sein, ein Kind zu befähigen, in und mit der Gesellschaft zu leben.³⁷

Nach gefestigter Rechtsprechung schließt jedoch nicht schon die „Sektenzugehörigkeit“ eines Elternteils dessen Erziehungseignung aus. Grundsätzlich ist auch in diesen Fällen eine Abwägung zwischen der grundgesetzlich geschützten Glaubensfreiheit und anderen Werten von Verfassungsrang erforderlich. Insoweit kann ein für viele religiöse Gruppierungen typischer autoritärer Erziehungsstil mit Blick auf die Rechte des Kindes der Glaubensfreiheit entgegenstehen, ebenso wie die Menschenwürde, die freie Entfaltung der Persönlichkeit und die körperliche Unversehrtheit des Kindes.³⁸ In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass die in Art. 6 Abs. 2 GG manifestierte elterliche Erziehungsgewalt ein so genanntes „treuhändlerisches“ Recht der Eltern ist; die Eltern mithin nicht im eigenen, sondern nur im Interesse des Kindeswohl zu handeln haben. Das in Art. 6 GG manifestierte „Wächteramt“ des Staates erfordert jedoch Eingriffsbefugnisse, wenn Eltern ihre Erziehungsgewalt missbrauchen. Diese können trotz der elterlichen Abwehrrechte gegen staatliche Eingriffe in Erziehungsmaßnahmen nicht dadurch unterlaufen werden, dass religiös/weltanschaulich geprägte repressive Erziehungsformen unter Berufung auf die Glaubensfreiheit der vom Staat zu überwachenden Pflichten entzogen sind. Vielmehr genießt das Kindeswohl grundsätzlich Vorrang.³⁹

Ein Elternteil, dem die Personensorge, z. B. infolge einer Trennung, nicht zusteht, behält gem. § 1634 BGB die Befugnis zum persönlichen Umgang mit dem Kind. Auch hier reicht die „Sektenzugehörigkeit“ allein nach der Rechtsprechung nicht aus, das Umgangsrecht zu verwei-

Personensorge

Sektenzugehörigkeit von Elternteilen

Umgangsrecht

gern.⁴⁰ Dies gilt insbesondere auch deshalb, weil die Beeinflussungsmöglichkeiten des Umgangsberechtigten im Verhältnis zur Ausübung des Sorgerechts in aller Regel erheblich geringer sind, so dass in der Ausübung des Umgangsrechts ein deutlich kleineres Gefährdungspotenzial steckt. Eine andere Bewertung kann dann geboten sein, wenn der Umgangsberechtigte den Besuchskontakt nutzt, um im Sinne einer mangelnden Bindungstoleranz das Kind gegen den anderen Elternteil „aufzuhetzen“.

In bestimmten Fällen kann das zuständige Gericht gem. § 1666 BGB bei einer Gefährdung des Kindeswohl auch eigenständig tätig werden. Eingriffsvoraussetzung ist eine Gefährdung des geistigen oder seelischen Wohls des Kindes:

- durch missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge,
- durch Vernachlässigung des Kindes,
- durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder
- durch das Verhalten eines Dritten.

Sorge-
rechts-
miss-
brauch

Weiterhin ist auch erforderlich, dass die Eltern weder bereit noch fähig sind, die Gefahr abzuwenden.⁴¹

Ein gerichtliches Einschreiten kann auch aufgrund der für die meisten religiös motivierten Gruppierungen typischen „Abschottungstendenz“ bestehen. Behindert ein sorgeberechtigter Elternteil ohne verständlichen Grund den Umgang des Kindes mit den Großeltern oder anderen Verwandten, denen das Kind sich besonders verbunden fühlt, so kann darin ein Sorgerechtsmissbrauch liegen. In diesen Fällen kommen als zulässige gerichtliche Maßnahmen Ge- und Verbote in Betracht.⁴² Eine Trennung des Kindes von beiden Elternteilen erfolgt nur in extremen Ausnahmefällen.⁴³

3.7.2 Adoption und Pflege

Bei Adoptionen ist neben der zu erwartenden Eltern-Kind-Beziehung ebenfalls erforderlich, dass die Adoption dem Wohl des Kindes dient (§ 1741 BGB). Insoweit findet die dargestellte Rechtslage zum Sorgerecht entsprechend Anwendung. Dies gilt weitestgehend auch für die Erteilung der Pflegeerlaubnis.⁴⁴ Die Pflegeerlaubnis ist § 44 Abs. 2 SGB VIII immer dann zu versagen, wenn das Wohl des Kindes oder des Jugendlichen in der Pflegestelle nicht gewährleistet ist. Entscheidend ist insoweit der Begriff „Gewährleistung“. Dieser beinhaltet nach allgemeinem Verständnis einen hohen Grad an Wahrscheinlichkeit. Sie fehlt, wenn bezüglich der Eignung der Pflegestelle unbehebbarer Zweifel bestehen.⁴⁵ Da künftige Pflegeeltern mit Blick auf das grundgesetzlich geschützte Erziehungsrecht keine Gleichstellung mit den leiblichen Eltern verlangen können, ist hinsichtlich der „Kindeswohl“-Prognose eine größere Gewissheit zu fordern als bei der sorgerechtlichen Prognose eines Elternteils. Diesem Ansatz stehen weder die Glaubensfreiheit aus Art. 4 Abs. 1 GG noch das Benachteiligungsverbot aus Art. 3 Abs. 3 GG entgegen.

Kindes-
wohl

Pflege-
erlaub-
nis

Erzie-
hungs-
recht

⁴⁴ VG Düsseldorf 30.09.1986 – 98XB30689

⁴⁵ Bay. VGH 21.05.1965, Bay. VBl. 66, S. 65

3.7.3 Betreuung

Gem. §§ 1896 f. BGB ist die Bestellung eines Betreuers durch das Vormundschaftsgericht grundsätzlich möglich. Dieser Fall liegt vor, wenn eine Person aufgrund einer seelischen Behinderung ihre Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht mehr besorgen kann. Eine derart schwerwiegende seelische Störung ist auch im Zusammenhang mit Sektenkontakten denkbar. Allerdings können §§ 1896 f. BGB nur in Ausnahmefällen von krankhaften Zuständen, wie z. B. bei akuten Wahnzuständen, Anwendung finden. Befremdliche Verhaltensweisen sowie die nachhaltige Änderung des Lebensstils rechtfertigen nach der Rechtsprechung in aller Regel keine Betreuungsmaßnahme.

Vor-
mund-
schaft

3.7.4 Familienvermögen

Die Mitgliedschaft in einer religiösen oder weltanschaulichen Gruppierung ist häufig mit einem erheblichen Geldbedarf verbunden. Hier ist von Bedeutung, dass die Vermögenssorge sich nicht auf das Vermögen erstreckt, welches das Kind von Todes wegen erwirbt oder welches ihm unter Lebenden unentgeltlich zugewendet wird, wenn der Erblasser durch letztwillige Verfügung bei der Zuwendung bestimmt hat, dass die Eltern gem. § 1638 BGB das Vermögen nicht verwalten sollen. Demzufolge müssen z. B. gerade Großeltern keine zwangsläufige Zweckentfremdung befürchten, wenn sie ihren Enkeln etwas vererben oder schenken wollen, deren Eltern einer bedenklichen Gruppierung angehören.

Vermö-
gens-
sorge

Weiterhin kann der Erblasser bzw. der Schenker die Vermögenssorge der Eltern des begünstigten Kindes durch Anordnung auch beschränken (§ 1639 BGB). Diese Anordnung kommt z. B. in Betracht, damit das zugewendete Vermögen nicht im Namen des Kindes der religiösen Gruppierung für irgendwelche Dienstleistungen (Unterbringung, Kost etc.) übertragen werden darf. Kommen die Sorgeberechtigten derartigen Anordnungen nicht nach, ist wiederum ein gerichtliches Einschreiten möglich.

Schen-
kungs-
verbot

Wegen des in § 1641 BGB manifestierten Schenkungsverbots dürfen die Eltern auch nicht das ererbte oder sonst wie erlangte Vermögen des Kindes in dessen Namen der Gruppe schenken. Im Übrigen bedürfen bestimmte bedeutende Rechtsgeschäfte in Vertretung des Kindes der gerichtlichen Genehmigung gem. § 1643 BGB i. V. m. §§ 1821 f. BGB.

Vermö-
gens-
schutz

Nach § 1667 Abs. 1 BGB schützt das Gesetz darüber hinaus das Vermögen des Kindes nicht nur bei einer Erbschaft oder einer Schenkung, sondern auch allgemein vor einer Gefährdung durch die Eltern.

gesetz-
liche
Erb-
folge

Bei Nichtvorliegen eines Testaments tritt die gesetzliche Erbfolge ein. Hiernach erhalten der überlebende Ehepartner die eine Hälfte und die Kinder gemeinsam die andere Hälfte des Nachlasses. Die Erbfolge kann jedoch durch Testament abweichend geregelt werden. Dann gilt das sog. Pflichtteilsrecht, d. h., Ehegatten und Kinder, die zu Erben eingesetzt werden, behalten den Anspruch auf eine Geldzahlung in Höhe der Hälfte des gesetzlichen Erbteils.

Testa-
ment

Mit Blick auf den Erbfall besteht nach § 2338 BGB die Möglichkeit einer

Pflicht-

Pflichtteilsbeschränkung in guter Absicht. Entsprechend dieser Vorschrift kann einem erheblich überschuldeten oder verschwenderischen Pflichtteilsberechtigten der Zugriff auf den Stamm des Pflichtteils verweigert werden.

Wegen der komplexen Rechtsmaterie sowie evt. entstehender Erbsatz- bzw. Pflichtteilsergänzungsansprüche ist es auch in diesen Fällen zu empfehlen, fachkundigen juristischen Rat einzuholen.

Prof. Dr. Ralf B. Abel: NJW 06/2001 S. 410; 04/2003 S. 264

Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.), Dieter Spürck: Familienrechtliche Konflikte mit „Sekten und Psychokulten“. Eine Handreichung für Richter, Anwälte, psychologische Gutachter, Jugendämter, Eltern, Betroffenen-Gruppen und Politiker, Köln 1998

Ingo Heinemann, Der Staat darf warnen, in: Berliner Dialog Jahresheft 1-4 2004 S. 43
www.heise.de/ct/03/07/192 (Rechtshilfe im Internet)

Anhang

1. STICHWORTVERZEICHNIS.....	79
2. WEITERFÜHRENDE LITERATUR.....	87
3. INFORMATIONS- UND BERATUNGSMÖGLICHKEITEN	88
4. REDAKTION.....	91

1. Stichwortverzeichnis

Alchemie/Alchimie – (*arab.* Chemie) von Arabern nach Europa vermitteltes Wissen der Ägypter über die Veränderbarkeit von Stoffen; im Mittelalter suchte man z. B. den Stein der Weisen, um damit Gold zu machen oder ein Lebenselixier; die moderne Chemie verdankt der A. zahlreiche Verfahren wie Legieren, Destillieren etc.

All-Eine – Übersetzungsversuch für die Identität von Atman (unveränderliches Selbst des Menschen) mit Brahman (Weltseele)

Apokalypse – (*griech.* Enthüllung, Offenbarung) Bezeichnung für die Vorstellung, dass in bestimmten Vorzeichen sich der nahe Untergang der Welt ausdrückt; in den apokalyptischen Schriften vor und nach Chr., z. B. in der Offenbarung des Johannes oder bei alttestamentlichen Propheten, findet sich in bedrängenden Bildern die Warnung vor dem Ende und die Aufforderung zur Umkehr.

Apokryphen – (*griech.* verborgene Schriften) religiöse Texte, die nicht in den Kanon der Bibel aufgenommen wurden; sie haben in der Tradition eine unterschiedliche Geltung und werden in manchen religiösen Strömungen als „unterdrückte“ und eigentlich „wahre“ Schriften gehandelt; Legenden über Jesus z. B. geben zwar einen Einblick in das Denken der Zeit, liefern aber keine historischen Aufschlüsse.

archaisch – (*griech.* von *archè*, der Anfang) ursprünglich

Atlantis – „Sechster Kontinent“, versunken nach esoterischer Meinung vor 12.000 Jahren; seit Platon der Inbegriff für ein Land der Sehnsucht mit geistig hochstehenden Menschen

Aura – Hauch, → Aura-Soma-Therapie

Aura-Soma-Therapie – (*griech.* Hauch, *soma* Körper) Aura ist in der griechischen Mythologie die Gefährtin der Artemis, die von Zeus in eine Quelle verwandelt wurde; in der Kunst Verkörperung milder Lüfte, dargestellt mit wehenden Tüchern über dem Haupt, in der Anthroposophie und im Okkultismus (farbige) Ausstrahlungen, die seelische Zustände ausdrücken, die über und durch den Körper beeinflusst werden können.

Avatar – Sanskrit: Herabkunft, Gestaltwerdung oder Inkarnation eines Gottes; in der indischen Mythologie sind Avatare des Gottes Vishnu, z. B. als Krishna oder Buddha; verschiedene indische Gurus, z. B. Sai Baba, bezeichnen sich als Avatare, in der aktuellen Szene eine Psychotraininggruppe unter der Leitung von Harry Palmer; „Bewusstseinsarbeit“ mit dem Anspruch, „Ein Avatar ist jemand, der frei ist von Gedanken, Meinungen und Urteilen und dadurch frei entscheiden kann, was und wie er die Dinge erleben will.“ (www.mein-weg.com), ist illusorisch.

Ayurveda – Sanskrit: Wissen vom Leben, Gesamtbezeichnung für indische Heilkunst bzw. die indische Lehre vom Menschen als heilbares System; in Indien praktizieren ca. 300.000 Ärzte A.-Medizin, die ein umfassendes Studium verlangt; in den westlichen Varianten wird häufig verwässert und vereinfacht; es besteht kein Konsens darüber, ob überhaupt die Heilungsvorstellung von einem Kulturraum in den anderen übertragen werden können.

Bioenergetik – (*griech.* Lebenskraft) Sammelbezeichnung für verschiedene Schulen, die eine elementare Verbindung von Kräften im Körper annehmen, die sich durch bestimmte Techniken beeinflussen lassen; Blockaden sollen gelöst werden; „Vater“ der Bioenergetik ist Alexander Lowen, der 1956 seine Theorien veröffentlichte (Selbstdarstellung z. B. unter www.wave77.de).

Blasphemie – (*griech.* Lästerung, Schmähung) Der „Gotteslästerer“ zerstört die Gemeinschaft, die sich aus der jeweiligen Götterwelt definiert, er muss deshalb streng bestraft werden (z. B. Sokrates), aus der Gemeinschaft ausgeschlossen werden; in der Rechtsprechung in Deutschland nicht mehr unter Strafe.

Brahman – Sanskrit: im Hinduismus das absolute, aus sich selbst existierende und wachsende Sein

Chakra/Chakrenlehre – Der grobstoffliche Körper soll an sieben Punkten mit dem Astralleib verbunden sein; solche Verbindungen werden als Energiezentren aufgefasst; die Verbindungsstellen, die trichterförmig mehrere Zentimeter über den Körper hinausragen, denen unterschiedliche Eigenschaften zugeschrieben werden, sollen mit Hilfe von bestimmten Techniken positiv beeinflusst werden, um eine Harmonie zwischen dem geistigen Leib und dem körperlichen Leib herzustellen.

Channeling-Erlebnisse – eine in den USA weitverbreitete spiritistische Technik; Personen bezeichnen sich als „Kanäle“ (*engl.* channels), durch die sich höhere Geistwesen melden und Auskünfte und Botschaften vermitteln; das Medium versteht sich als „Sprachrohr“, das nur die Botschaften der Geister übermittelt, ohne selber Anteil an den inhaltlichen Ausformungen zu haben.

Chiliasmus – (*griech.* *chilioi* tausend) Lehre von der Erwartung eines tausendjährigen Reichs vor der endgültigen Heilszeit (Millennium), in dem sich die „Geister scheiden“; Topos in der apokalyptischen Literatur

Christian Science (CS) – (*engl.* christliche Wissenschaft) Von der Amerikanerin Mary Baker Eddy (1821-1910) gegründete Gemeinschaft, die beansprucht, in der Nachfolge von Heilungen durch Jesus geistig heilen zu können; streng unterschieden wird Geist (*mind*) und Materie, die nur Einbildung sei; Hauptwerk ist „Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift“; wegen der nicht mit der Lehre der christlichen Kirchen zu vereinbarenden Auffassung von Gott (in CS pantheistisch) und Menschen (nur Geist zählt) nicht christlich im Sinne der große Kirchen.

Crowley, Aleister (1875-1947) – gilt als ein Theoretiker des modernen Satanismus; streng christlich erzogen, nutzt er Elemente der Bibel für seine Umdeutung eines Lebensgesetzes: „Tu was Du willst, soll sein das ganze Gesetz.“; Mitglied und später Leiter des „OTO“ (Ordo Templis Orientis), eines Okkultordens; Crowley bezeichnete sich selbst als „Sexualmagier“.

Dissoziative Störungen – (*lat.* Trennung) in der Chemie Zerfall in einfache Bestandteile; in der Psychologie versteht man unter Dissoziativen Störungen die Abspaltung eines Bewusstseinstteils mit der Folge, dass Lebensaspekte völlig unabhängig (ohne Assoziation) voneinander gelebt werden können.

Emanation – (*lat.* *emanare* herausfließen) Vorstellung, dass das „Viele“, d.h. alle Einzeldinge, aus einem als *ein* Sein verstandenen Urgrund entsteht.

Feldenkrais – Bewegungstherapie, die körperliche Bewusstheit durch Neukoordinierung von Bewegungsabläufen erreichen will; Gründer der Schule ist Moshé Feldenkrais, geb. 1904 (Selbstdarstellung unter www.feldenkrais.de)

Fiat Lux – (*lat.* „Es werde Licht!“) Der „Orden Fiat Lux“ (OFL) versteht sich als Gemeinschaft, die die Offenbarungen des Mediums "Uriella" (Erika Bertschinger, geb. 1929) für wahr hält; sie zählt zu den sog. Neuoffenbarern, die beanspruchen, direkte Botschaften von Gott zu bekommen. Verkündet wird apokalyptisches Denken und eine rigide Moral; Uriella ist die entscheidende Autorität; die Organisation ist locker; gegründet werden z. B. „Lichtquellhäuser“ und „Lichtkreise“.

Freimaurer – Maurer, die im mittelalterlichen Kathedralenbau frei, d. h. künstlerisch arbeiteten, wurden „freemansons“ genannt; sie lebten in „Bauhütten“ (*lodges*); die enge Zunftbindung führte zur Verabredung von Geheimzeichen, die noch heute als Kennzeichen der Freimaurer gelten; im Gegensatz zum geheimnisumwitterten Leumund verstehen sich die Freimaurer als „ethischer Bruderbund“ (www.freimaurer.org/vgl/index.htm).

Geomantie – (*griech.* Weissagung aus der Erde) in der heutigen Esoterik ein Versuch, geologische Formationen als für den Menschen bedeutungsvoll anzusehen; Steinkreise etc. zeigten das tiefe Wissen vergangener Zeiten über „Kraftfelder“; (Selbstdarstellung z. B. unter www.zegg.de/deutsch/zegg-rundbrief/archiv/urgeschichtliches-friedensmodell-rb16).

Gläserücken – Das von einer Gruppe mit den Fingern berührte Glas wandert, angeblich von einem Geist bewegt, zu ausgelegten Buchstaben. Antworten auf Fragen oder Botschaften werden so „vermittelt“; in einfachen Experimenten lässt sich zeigen, dass die Psychomotorik der Gruppe sowie die Atmosphäre zur gesteigerten Wahrnehmungs- und Erinnerungsfähigkeit führt.

Glossolie – (*griech. glossais lalein* in Zungen reden) Zungenreden gilt in vielen charismatischen Gemeinschaften als eine Gabe der besonderen Geistverbundenheit; aus dem so Redenden spreche der Geist Gottes; entweder handelt es sich bei den Lauten um vorsprachliche, dem Klang nach an die normale Syntax angelehnte Äußerungen oder aber um „fremde“ Sprachen; in den Kirchen als persönliche Ausdrucksform akzeptiert; Wert habe es, auch nach Paulus, nur, wenn es „übersetzt“ werden kann, also eine für alle verständliche Bedeutung bekommt.

Gnosis – (*griech.* Wissen, Erkenntnis) dualistische Erlösungslehre, 1. Jahrhundert v. Chr. bis 3. Jahrhundert n. Chr.; Vorstellung, dass der Mensch eigentlich in die Lichtwelt (Gottes) gehört, aus der er einen „Lichtfunken“ in die dunkle Welt der Materie mitbringt (Hans Jonas, Gnosis und spätantiker Geist, Göttingen 1966; Micha Brumlik, Die Gnostiker. Der Traum von der Selbsterlösung des Menschen, Berlin 2000).

Gothics – Jugendszene, die sich in einem bestimmten Musik und Modestil darstellt; das Lebensgefühl orientiert sich an den „gothic novels“, eine literarische Richtung im 18./19. Jh., zeitgleich etwa mit der „schwarzen Romantik“; äußere Merkmale sind stilisierende Schminke und schwarze, betont schöne Kleidung (siehe „Tanz der Vampire“); ein „Gothic“ fühlt sich der Trauer über Vergänglichkeit (Ruinen, Friedhof) näher als der Show-Gesellschaft.

Gröning, Bruno – siehe 2.2.2

Große Göttin – in verschiedenen Kulturkreisen die Vorstellung von einer weiblichen Gottheit als ursprünglichem Mutterprinzip

Heaven's Gate – wegen des Massenselbstmords (1997) bekannte Gruppe, die als prototypisch für eine Sekte gilt (www.alien.de/fischinger/Artikel40.html)

historisch-kritische Forschung – Auslegungsmethode für die Bibel; Forschungsrichtung der protestantischen Theologie, die, ausgehend von der rationalen Betrachtung der Bibel in der Aufklärung, zum Ziel hat, biblische Texte inhaltlich und sprachlich aus dem historischen Kontext heraus zu interpretieren.

hypostasiert, Substantiv Hypostase – (*griech. hypostasis*, Grundlage, Daseinsform), religionswissenschaftlicher Begriff für unterschiedliche Vorstellungen in den Religionen, die eine meist halb selbstständige göttliche Wesenheit bezeichnen oder die Personifizierung einer Eigenschaft bzw. Wirksamkeit, z. B. Vater, Sohn, Heiliger Geist als Hypostasen Gottes.

Illuminaten – „Die Erleuchteten“; Ordensgründung im 18. Jahrhundert mit dem Ziel, sich sittlich zu vervollkommen, gegen Ende des Jahrhunderts verboten; als „Illuminati“ geistern sie durch die Literatur über geheimnisvolle Verschwörungen, insbesondere mit der Phantasie, dass es so etwas gäbe wie eine weltweite Verschwörung.

Kabbala – (*hebr.* Überlieferung) bezeichnet die Geheimlehren der jüdischen Mystik; entstanden in einer Zeit des beginnenden wissenschaftlichen Denkens (13. Jh.), wird mit der Vorstellung von einer berechenbaren und systematisierbaren Schöpfungsordnung z. B. die Ausdeutung von Zahlen betrieben.

Karma-Lehre – Bezeichnung für das Gesetz von der Vergeltung der Taten; es handelt sich hierbei um eine aus dem Hinduismus stammende Vorstellung, dass jede menschliche Tat eine vergeltende Tatfolge nach sich zieht; je nach Art der Tat wird die Folge gut oder böse sein; entsprechend ist auch die Vergeltung der Tat; die menschliche Ungleichheit im Leben fließt aus dem eigenen Handeln des Menschen, nicht aus göttlicher Bestimmung; auch seine soziale Stellung ist dadurch bestimmt; eng mit dieser Vorstellung ist die Wiedergeburtstheorie verbunden (siehe Reinkarnationslehre).

Kinesiologie – Lehre von Körperhaltungen und -bewegungen, aus denen bestimmte Krankheiten ablesbar sind; durch einen Muskeltest sollen Blockaden gefunden werden; die K. geht von einer "Körperintelligenz" aus, die dem Therapeuten ermöglicht, an der Muskelbewegung Störungen zu erkennen (Selbstdarstellung z. B. unter www.kinesiologie-rhein-main.de).

Knochenorakel – ausgehend von einer engen Verbindung des Menschen mit (seinen) Knochen und in Erinnerung wohl auch an alte Opferorakel werden Knochen geworfen; die Form des Wurfs kann ausgedeutet werden.

Lichtnahrung – Vorstellung, dass man sich ausschließlich von Licht ernähren kann, weil das Licht dem Wesenskern des Menschen entspricht.

Luzifer – Lichtbringer; in der Kulturgeschichte der Teufelsvorstellungen die Variante, die den Teufel (als gefallenen Engel) als anreizendes Prinzip sieht.

Magie – der Versuch, mit Hilfe von Beschwörungen und Kulthandlungen materielle und nicht-materielle Dinge zu beeinflussen; das, was sich der eigenen Verfügbarkeit entzieht, soll mit Hilfe von geheimen und allmächtigen Formeln und Riten dem Willen des Magiers unterworfen werden; Gewinnung von Macht und Einfluss ist das Ziel der Magie.

Mantik – (*griech.* *mantikos* wahrsagend) bezeichnet alles, was eine Verbindung in eine verborgene oder Geistwelt herstellen kann, also alle Gegenstände, Träume, Drogen, eigentlich Kunde vom Künftigen.

Maya – Sanskrit: Illusion; im Hinduismus die Lehre von der Scheinhaftigkeit des von uns als real Erlebten

Meditation – (*indogerm. -med-* messen, *lat. meditari* nachsinnen) im Mittelalter Dreischritt von *lectio* (Aufnehmen), *meditatio* (Verinnerlichen), *oratio* (Beten); in der Moderne drückt sich im vielgebrauchten Begriff M. religiöser Subjektivismus aus; als Technik der geistigen und körperlichen Konzentration verbunden mit unterschiedlichen religiösen Zielen.

Medium – eine Person, die durch Schlüsselerlebnis oder durch eine Einweihung die Fähigkeit entdeckt (entwickelt) hat, mit der Geisterwelt Kontakt aufzunehmen; das Medium versteht sich als „Sprachrohr“ eines höheren Wesens, das auf diese Weise den Menschen Botschaften übermittelt; die Kontaktaufnahme kann über eine der verschiedenen Praktiken geschehen; meist ist mit dieser Gabe noch eine Fähigkeit, außergewöhnliche Effekte zu produzieren, verbunden; diese gelten dann als Beweise dafür, dass hier tatsächlich eine besondere Sensitivität vorliegt.

Mesmerismus – Franz Anton Mesmer (1734-1815) entwickelt die Theorie vom sog. tierischen Magnetismus, eine Kraft im Menschen, die durch magnetische Kräfte von außen beeinflussbar sei; Hypnotiseur und Heiler mit seinerzeit erheblichem Zulauf (s. a. Peter Sloterdijk, *Der Zauberbaum*, Frankfurt a. M. 1987).

Middendorf – Ilse Middendorf (geb. 1910) gründete 1965 das „Institut für erfahrbaren Atem“; bewusste Atemtechnik helfe, seelische und körperliche Fehlhaltungen zu heilen.

Mikro- und Makrokosmos – *kleine und große Welt*; naturphilosophische Lehre, nach der der Mensch ein Spiegelbild des Universums ist (Paracelsus); in vielfältiger Weise in allen Theorien verwendet, die von Analogien ausgehen; als Denkfigur besonders im esoterischen Bereich üblich, vgl. auch Goethes Naturlehre.

Monismus – Theorie, nach der alle Wirklichkeit aus *einem* Prinzip zu erklären ist; materialistisch: alles ist Materie; spirituell: alles ist aus Geist.

neugnostische Gruppen – Sammelbezeichnung für alle Gruppen, die ihre Lehre im Denken der →Gnosis weiterführen, z. B. Rosenkreuzer

Neuheidentum – siehe 2.8.1

New Age – in den Alternativbewegungen der 70er Jahre entwickelter Begriff für die Hoffnung auf ein neues Zeitalter (nach Konstruktionen der Astrologie Übergang vom „Zeitalter der Fische“ ins „Wassermannzeitalter“, das durch ganzheitliches Bewusstsein geprägt sein soll).

Odin bzw. Wotan – in der Mythologie germanischer Stämme der oberste Gott, der für die Weisheit der Menschen sorgt

Ontogenese – Entwicklung des einzelnen Menschen

Paradigma – Erklärungsmodell

Pendeln – „funktioniert“ nur an der eigenen Hand, nicht an festen Halterungen; das hängt damit zusammen, dass unbewusste Muskelbewegungen auf den Pendelfaden übertragen werden; man bekommt also die Ant-

wort, die man braucht oder haben will; einfache Experimente mit zwei Gruppen und unterschiedlichem Material zeigen dies.

Pentateuch – die Fünf Bücher Mose im Alten Testament

pentekostale Frömmigkeit – (*griech. pentecoste hemêra* 50. Tag nach Ostern) Frömmigkeitsausprägung, die sich am Ereignis von Pfingsten orientiert, also dem von den Christen gefeierten Tag der Verleihung der Gabe, aus dem "Geist" zu reden, d. h. in der Überzeugung von Gottes unmittelbarer Präsenz; Pfingsten ist Gründungsfest der christlichen Kirche.

Phylognese – stammesgeschichtliche Entwicklung (des Menschen)

Pneumatologie – Lehre vom Geist, gemeint ist in der Regel der Geist Gottes

Qi-Gong – siehe 2.1.1.5

Rechtfertigungslehre – von Paulus und später von Luther formulierte theologische Lehre, nach der der Mensch nicht aufgrund seiner Leistungen von Gott angenommen („gerechtfertigt“) wird, sondern durch dessen Gnade, die sich in Jesus Christus zeigt und an die er glauben kann.

Reiki – siehe 2.1.1.6

Reinkarnationslehre – Lehre, nach der der Mensch nicht nur einmal auf der Erde ist; vielmehr hat er mehrere Leben führen, um von Mal zu Mal in einen höheren Bewusstseinszustand zu gelangen; ursprünglich kommt der Gedanke aus der ostasiatischen Philosophie, in der aber die Reinkarnation als eine Belastung angesehen wird; Reinkarnation ist ein Zeichen der Unerlöstheit.

Schamane – kultische Person, die Reisen ins Geisterreich unternimmt; nach der Vorstellung der Gläubigen sendet der Schamane entweder seine Seele zu den Verstorbenen aus, oder aber er gewährt ihnen Eintritt in seinen Körper und wird von ihnen besetzt; seine Tätigkeit übt der Schamane zur Krankenheilung, zur Abwehr von Unglück und als Regenzauber aus; mittels Drogen und lange andauerndem Tanz zu ekstatischer Musik versetzt er sich in Trance, um Kontakt zu den Geistern herzustellen; das dabei Erlebte, teilweise auch Prophezeiungen, teilt er den Zuhörern mit; die Aufgabe des Schamanen ist von der Gemeinschaft, in der er lebt, legitimiert; nach seinem Tod wird er als besonderes geistiges Wesen verehrt.

Schwitzhütte – meist einfaches (Indianer-)Zelt oder Iglu, das relativ dicht abschließt und in dem durch heiße Steine Wärme erzeugt wird; wichtig ist der lange Aufenthalt und Einstimmung durch bestimmte Rituale.

Sechstes und Siebentes Buch Mosis – okkultistisches Werk unbekannter Herkunft (17. oder 18. Jahrhundert) mit medizinischem und magischem Wissen, das angeblich von Moses stammt, was jedoch jedweder Grundlage entbehrt.

Shakti und Shiva – Hindugötterpaar; Shakti repräsentiert die weibliche schöpferische Kraft; Shiva ist der Freundliche, ein Hauptgott der indischen Mythologie.

Spiritismus – (*lat. spiritus* Geist) Vorstellung, dass ein Teil des Menschen nach dem Tod als Geist weiterexistiert und es die Möglichkeit der Kontaktaufnahme durch unterschiedliche Techniken gibt.

Synkretismus – (Adjektiv synkretistisch) Vermischung religiöser Anschauungen und Kulte; z. B. nimmt das Christentum jüdische und griechische bzw. hellenistische Elemente auf; heute werden Religionen unterschiedlicher, eigentlich unvereinbarer Kulturkreise gemischt.

T'ai Chi (-ch'uan) – (*chin.* Faustkampf „Schattenboxen“) nach dem Prinzip des Tao, der chinesischen Lehre vom Urprinzip, organisierte harmonisierende Bewegungsübung mit meditativem Charakter

Taizé – Die Bruderschaft von Taizé wurde von Frère Roger nach dem zweiten Weltkrieg mit dem Grundgedanken der Versöhnung gegründet; das Dorf in Nordostfrankreich ist inzwischen eine ökumenische Begegnungsstätte für Jugendliche aus der ganzen Welt; gepflegt wird eine meditative Frömmigkeit mit einfachen Glaubensregeln (Selbstdarstellung www.taize.fr).

Tarot – Karten mit symbolischer Darstellung von existenziellen Situationen, zur Selbstfindung oder zur Weissagung benutzt

Theodizee-Problem – Frage nach der „Rechtfertigung“ Gottes angesichts der Übel in der Welt

Theosophen – siehe 2.3.1.1

Thetan – in Anlehnung an Titanen formulierter Begriff (Scientology) für „Riesen“; in der griech. Mythologie das älteste Göttergeschlecht

Transzendente Meditation – Maharishi Mahesh Yogi (Ehrentitel bzw. Pseudonym, geb. 1918) entwickelte auf der Basis indischer Meditations-techniken eine im Westen praktikierbare Form, die im Zuge der Indienmode der 70er Jahre eine relative Verbreitung fand; TM beansprucht, mehr als eine Technik zu sein; die Geisteshaltung soll über das Einzelleben hinaus in die Veränderung der Gesellschaft wirken.

Universale Kirche – eine theosophisch orientierte Gruppierung; prägend ist die Lehre von den „Aufgestiegenen Meistern“, nach Ideen von Blavatsky (siehe 2.3.1.1) die Gruppe von Männern und Frauen, die in einer spirituellen Sphäre die „Große Weiße Bruderschaft“ bilden.

Voodoo – heute meist verstanden als Form der „Schwarzen Magie“, also als Versuch der negativen Beeinflussung; an sich Götter- und Geisterkult aus Westafrika, der sich in der Karibik mit katholischen Elementen zu einer synkretistischen Religion verbunden hat.

Wiedergeburtsglauben – siehe Reinkarnationslehre

Yoga – Sanskrit: das Anjochen; gemeint ist die körperliche und geistige Übung, die den Menschen an das Absolute bindet, über den Weg des Bewusstseins für Körper und Geist.

2. Weiterführende Literatur

Am Ende der einzelnen Abschnitte finden sich spezielle Literaturhinweise, die hier nicht mehr alle aufgeführt werden. Im Folgenden finden Sie nur Nachschlagewerke und allgemeine Darstellungen. Primärliteratur bzw. Quellen sind in den großen Nachschlagewerken (s. u.) enthalten. Die im Text genannten Internetadressen geben den Stand vom Juni 2003 wieder. Zu beachten ist, dass diese Adressen sich relativ schnell ändern können. Im Zweifel hilft eine „Suchmaschine“.

Deutscher Bundestag, Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“ (Hg.), Neue religiöse und ideologische Gemeinschaften und Psychogruppen. Forschungsprojekte und Gutachten der Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“, Hamm 1998

Reinhard Hempelmann, Ulrich Dehn, Michael Nüchtern (Hg.), Panorama der neuen Religiosität. Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts, Gütersloh 2001

Horst Reller, Hans Krech, Matthias Kleiminger (Hg.), Handbuch Religiöse Gemeinschaften und Weltanschauungen, 5. Auflage Gütersloh 2000

Hans Gasper, Joachim Müller, Fiederike Valentin, Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen, 6. Auflage Freiburg i. Br. 1990

Rüdiger Hauth (Hg.), Kompaktlexikon Religionen, Wuppertal 1998

Otto Palandt, Bürgerliches Gesetzbuch, 50. Auflage München 1991

Georg Schmid, Georg Otto Schmid (Hg.), Kirchen, Sekten, Religionen. Religiöse Gemeinschaften, weltanschauliche Gruppierungen und Psych-Organisationen im deutschen Sprachraum, Zürich 2003

Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW). Die EZW ist eine Einrichtung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Anschrift: Auguststraße 80, 10117 Berlin. Telefon 030/2839-5211

Internet: www.ekd.de/ezw (mit Links zu einzelnen Artikeln des EZW Materialdienstes, der monatlich mit aktuellen Beiträgen erscheint, bzw. der EZW-Texte, die in unregelmäßiger Folge Schwerpunktthemen behandeln)

Katholische Sozialethische Arbeitsstelle, Jägerallee 5, 59071 Hamm,
Tel.: 02381/980200

Internet: www.ksa-hamm.de

www.religio.de

www.relinfo.ch

www.confessio.de

www.bistum-trier.de/sekten/

www.sekten-sachsen.de

www.agpf.de (Aktion für Geistige und Psychische Freiheit Bundesverband Sekten- und Psychomarktberatung e.V.)

www.inforel.ch

www.sekten.ch

3. Informations- und Beratungsmöglichkeiten

in Mecklenburg-Vorpommern

Referatsleiter für Angelegenheiten der Kirchen und Religionsgemeinschaften; Angelegenheiten polnischstämmiger Bürger in Mecklenburg-Vorpommern

Ulrich Hojczyk

✉ Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern

Werderstraße 124, 19055 Schwerin

☎ 0385 588-7170 (Fax: 0385 588-7019)

📧 u.hojczyk@kultus-mv.de

www.kultus-mv.de

Sekteninformationsstelle des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Erika Dohrendorf-Seel

✉ Landesinstitut für Schule und Ausbildung Mecklenburg-Vorpommern
Ellerried 7, 19061 Schwerin

☎ 0385 76017-67 (Fax: 0385 711188)

📧 sist@lisa-mv.de

www.bildung-mv.de/start.htm

Beauftragter für Sekten und Weltanschauungsfragen im Erzbistum Hamburg

Michael Sobania

✉ Katholisches Pfarramt Waren (Müritz)

Kietzstraße 4, 17192 Waren

☎ 03991 121144 (Fax: 03991 731684)

📧 kath.pfarramt.waren@t-online.de

Evangelisch Lutherische Landeskirche Mecklenburgs

Dr. Matthias Kleiminger

✉ Bei der Nikolaikirche 1, 18055 Rostock

☎ 0381 4904096

📧 lsi-rostock@t-online.de

Beauftragter für Sekten und Weltanschauungsfragen der Pommerschen Evangelischen Kirche

Friedrich von Kymmel

✉ Dorfstraße 16, 17509 Morgenitz/Usedom

☎ 038372 70251

📧 pfarramt-morgenitz@t-online.de

Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen Schwerin e.V.

Silke Gajek

✉ Anne-Frank-Straße 31, 19061 Schwerin
☎ 0385 3924333 (Fax: 0385 3922052)
📧 info@kiss-sn.de
www.kiss-sn.de

Caritas Mecklenburg e.V.

✉ Mecklenburgstraße 38, 19053 Schwerin
☎ 0385 59179-0 (Fax: 0385 59179-40)
📧 landesverband@caritas-mecklenburg.de
www.caritas-mecklenburg.de

Arbeiterwohlfahrt Schwerin e.V.

✉ Justus-von-Liebig-Straße 29, 19063 Schwerin
Goethestraße 61, 19057 Schwerin
☎ 0385 2081018 (Fax: 0385 3922065)
📧 awo-kv-sn@t-online.de

Evangelische Jugend

Christiane Seyfarth

✉ Integrierte Beratungsstelle
Am Packhof 8, 19053 Schwerin
☎ 0385 5507500 (Fax: 0385 7582925)

Sucht- und Drogenberatungsstelle der Evangelischen Suchtkrankenhilfe Mecklenburg gGmbH

✉ Ferdinand-Schultz-Straße 12, 19055 Schwerin
☎ 0385 5507568 (Fax: 0385 5213908)
📧 suchtberatung-schwerin@t-online.de

bundesweit

Landesamt für Jugend, Soziales und Versorgung

Walter Burgard

✉ Abteilung Landesjugendamt
Malstatter Markt 11, 66115 Saarbrücken
☎ 0681 94812-21 (Fax: 0681 42715)
📧 w.burgard@ljsv.saarland.de

Arbeitsgruppe Scientology

Ursula Caberta

✉ Freie und Hansestadt Hamburg
- Behörde für Inneres -
Eiffestraße 664 B, 20537 Hamburg
☎ 040 42886-6444 (Fax: 040 42886-6445)
📧 fhhags@t-online.de
www.arbeitsgruppe-scientology.de

Interministerielle Arbeitsgruppe zu Fragen so genannter Sekten und Psychogruppen

✉ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Postfach 10 34 42, 70029 Stuttgart

☎ 0711 279-2872 (Fax: 0711 279-2615)

Sächsisches Staatsministerium für Kultus
Hedwig Deipenwisch-Ruscher

✉ Carolaplatz 1, Westflügel, 01097 Dresden

☎ 0351 5642715 (Fax: 0351 5642702)

📧 Hedwig.Deipenwisch-Ruscher@smk.sachsen.de

Kommunikations- und Informationsstelle für Angelegenheiten der Psychokulte und Psychosekten

Ralf Grillmayer

✉ Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
Salvatorstraße 2, 80333 München

☎ 089 2186-2568 (Fax: 089 2186-2806)

📧 ralf.grillmayer@stmuk.bayern.de

Niedersächsisches Ministerium für Frauen, Arbeit und Soziales

Birgit Maaß

✉ Abteilung Jugend
Gustav-Bratke-Allee 2, 30159 Hannover

☎ 0511 120-3003 (Fax: 0511 120-3090)

📧 birgit.maass@mfas.niedersachsen.de

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Peter Streichan, Margret Marger

✉ Rochusstraße 8 – 10, 53123 Bonn

☎ 0228 9302125 oder 9302057 (Fax: 0228 9302221)

📧 peter.streichan@bmfjsfj.bund.de; margret.mager@bmfjsfj.bund.de

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

Reinhold Kier, Marianne Strulick

✉ Dortustraße 36, 14467 Potsdam

☎ 0331 8664802 oder 8664805 (Fax: 0331 8664998)

📧 www.brandenburg.de

Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales der Freien Hansestadt Bremen

✉ Bereich Gesundheit, Jugend und Soziales
Contrescarpe 72, 28195 Bremen

☎ (Fax: 0421 3612155)

📧 landesjugendamt@soziales.bremen.de

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien

Dr. Joachim Süß

✉ Heinrich-Heine-Allee 2 – 4, 99438 Bad Berka

☎ 036458 56258 (Fax: 036458 56300)

📧 JSuess@thillm.thueringen.de

Ministerium für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt
Verena Arenz

✉ Turmschanzenstraße 25, 39112 Magdeburg
☎ 0391 5674056 (Fax: 0391 5674035)
📠 Verena.Arenz@ms.lsa-net.de

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport
Anne Rühle

✉ Beuthstraße 6-8, 10117 Berlin
☎ 030 90265574 (Fax: 030 90265010)
📠 sog_sekten@senbjs.verwalt-berlin.de
www.senbjs.berlin.de\sog_sekten

Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit des Landes Rhein-
land-Pfalz

Brigitta Dewald-Koch
✉ Bauhofstraße 9, 55116 Mainz
☎ 06131 164382 (Fax: 06131 162019)
📠 Brigitta.Dewald-Koch@masfg.rlp.de

Ministerium für Schule, Jugend und Kinder Nordrhein-Westfalen
Jürgen Schattmann

✉ Fürstenwall 25, 40219 Düsseldorf
☎ 0211 8553542 (Fax: 0211 8553705)
📠 juergen.schattmann@mgsff.nrw.de
www.mgsff.nrw.de

Informations- und Dokumentationsstelle für Sekten und sektenähnliche Ver-
einigungen

(nur Ausgabe von Material, keine Beratung)

✉ Ministerium für Justiz, Frauen, Jugend und Familie des Landes
Schleswig-Holstein
Lorentzendamms 35, 24103 Kiel
📠 www.mjf.schleswig-holstein.de

Beauftragte für Sekten und Weltanschauungsfragen der Nordelbischen
Evangelisch-Luth. Kirche
(Schleswig-Holstein und Hamburg)

Dr. Gabriele Lademann-Priemer
✉ Feldbrunnenstraße 29, 20148 Hamburg
☎ 040 41322470 (Fax: 040 41322418)
📠 NEK-Sektenberatung@gmx.de

4. Redaktion

Erika Dohrendorf-Seel
Ulrich Hojczyk
Karina Jens
Dr. Mathias Kleiminger

Kyra Schlesinger
Michael Sobania
Dr. Uwe Viole